Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrichtr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2888). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schriftum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modebericht Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM (einschl. 41,16 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierter Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 227 — **Montag, den 28. September 1936** — **48. Jahrgang.**

Der 1000. Kilometer

Der Führer eröffnet die Reichsautobahnstrecke Breslau–Kreibau

Breslau, 28. September.

Auf schlesischem Boden weihte der Führer am Sonntag den 1000. fertiggestellten Kilometer des seiner Initiative zu verdankenden Autostraßennetzes.

Obwohl es unbekannt geblieben war, daß der Führer selbst die Uebergabe des 1000. Kilometers auf der schlesischen Teilstrecke vornehmen würde — zu gleicher Stunde wurden noch an acht weiteren Baustellen im Reich Teilstücke dem Verkehr übergeben —, herrschte am Sonntagmorgen in Breslau Hochbetrieb; Kolonnen von SA., SS., HJ. und der Technischen Nothilfe marschierten nach den Spalierstellen. Bereits um 8 Uhr war die Spalierbildung vom Flughafen bis zur Reichsautobahn vollzogen. Währenddessen ergoß sich ein ununterbrochener Strom von Autobussen, Personenwagen und Motorrädern hinauf zur Reichsautobahn. Aus ganz Schlesien waren Tausende von Volksgenossen mit Sonderzügen nach Breslau gekommen, um hier Zeuge des großen Tages zu werden.

Gegen 9 Uhr treffen auf dem Festplatz die Standarten- und Fahnenabordnungen der Gliederungen der Bewegung ein. Jenseits der Einfahrt zur Reichsautobahn haben 80 Lastwagen der Reichsverkehrsgesellschaft, 30 weitere Personenkraftwagen, 20 neue Fahrzeuge der Automobilindustrie, 20 Fahrzeuge des DDAC. und ein Ehrensturm des NSKK. Aufstellung genommen, um hinter dem Führer und seiner Begleitung und der Belegschaft der Reichsautobahn-Teilstrecke Breslau–Kreibau die Fahrt über die neue Straße anzutreten. 300 Meter hinter der Rednertribüne spannt sich zwischen zwei Fahnenmasten das weiße Band, das der Wagen des Führers durchreißen wird.

Die Ankunft des Führers

Um 9.45 Uhr heult vom Kommandoturm des Flughafens die Sirene auf, das Zeichen für die bevorstehende Ankunft der Maschine des Führers. In dem Augenblick, in dem die „D 2600" den Boden berührt, fällt das Musikkorps der Wehrmacht ein. Der Führer entsteigt als erster der Maschine. In seiner Begleitung befinden sich u. a. Obergruppenführer Brückner, Reichspressechef Dr. Dietrich und Direktor Wernlein von Daimler-Benz. Nach der Begrüßung meldet der Kommandant von Breslau dem Führer die Ehrenformation der Wehrmacht. Dann schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Jede einzelne Formation wird ihm gemeldet, jedem der Meldenden drückt der Führer fest die Hand. Bevor die Fahrt zur Stadt angetreten wird, nimmt der Führer aus den Händen zweier Kinder Blumensträuße entgegen.

Kurz nach 10 Uhr setzt sich die lange Wagenkolonne in Bewegung. Der Führer steht, wie immer, neben dem Fahrer des Wagens. Winken und Heilrufe kennzeichnen den jeweiligen Standort seines Wagens. Als der Führer das Rathaus verläßt, bricht die Bevölkerung in brausende Heilrufe aus. Um 10.30 Uhr setzt sich die Wagenkolonne zur Fahrt nach Klettendorf in Bewegung. Der Führer wird auf dem Wege zum Festplatz überall stürmisch begrüßt.

Der Festakt

Nachdem der Führer die Rednertribüne bestiegen hat, leitet der Gauleiter Wagner den Festakt ein. Nach Worten an die Arbeiter der Reichsautobahn umreißt der Gauleiter die Bedeutung der Autobahnen für Schlesien. Er nennt sie ein Zeichen der inneren Vollendung der Volkwerdung und zugleich des Ausreifens des durch die Jahrhunderte werdenden Staates zu einem einheitlichen deutschen Reich. In diesen Straßen drücke sich die innere völkische Geschlossenheit und Einigkeit der erwachten deutschen Nation aus. Die Straßen mahnten dort, wo sie die Grenze des Staates erreichten, die anliegenden Völker, dem deutschen Volk die Hand zu geben, um das Werk des Zusammenrückens aller europäischen Völker zu fördern. Die Autostraßen würden europäische Bedeutung gewinnen und für den Frieden werben.

Dann nahm der Direktor der Reichsautobahnen, Dr. Rudolphi, das Wort, um einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit zu geben. Er gedachte zunächst der fünf Arbeitskameraden, die bei den Bauarbeiten für die Reichsautobahnen ein Opfer der Arbeit geworden sind und führte dann aus, über die bereits fertiggestellten 1000 Kilometer hinaus seien mehr als 1500 Kilometer Reichsautobahnen im Bau. Die Bauarbeiten seien geleistet worden mit 7800 Mann. Während der Hauptbaumonate seien im Durchschnitt 120 000 Arbeiter der deutschen Bauindustrie beschäftigt gewesen, ungerechnet die zahllosen mittelbar Beschäftigten in Steinbrüchen, Gruben usw. Von Beginn der Arbeit bis heute seien fast 60 Millionen Tagewerke geleistet worden. Auf den Baustellen seien an Geräten eingesetzt gewesen: 160 Betoniergaggregate, 670 Betonmaschinen und 420 Bagger. Ferner seien vorhanden: 3000 Kilometer Baugleise, 23 000 Lokomotiven und 53 000 Wagen. Mit diesem Einsatz seien verarbeitet worden: 280 000 t Eisen und Stahl und 6,5 Millionen t Beton und Mauerwerk; 175 Millionen Kubikmeter Boden seien bewegt worden.

Dann trat ein an der Baustelle Breslau-Kreibau beschäftigt gewesener Arbeiter vor das Mikrophon und machte sich zum Sprecher der Gefühle und Gedanken seiner Arbeitskameraden. Als er den Führer als den alleinigen und eigentlichen Bauherrn Deutschlands bezeichnete, wurde dieses Bekenntnis von allen Anwesenden mit starkem Beifall bekräftigt.

Hierauf nahm Dr. Todt das Wort.

Während der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen sprach, versuchte ein Jungvolkjunge den Platz vor der Rednertribüne zu überqueren, wurde aber von einem SS.-Mann aufgefangen und brach darob in Tränen aus. Der Führer hatte die Szene beobachtet und ließ einen SS.-Mann zu dem Jungen hinschicken, um ihn zu trösten und ihm mitzuteilen, daß er bei Schluß der Feierlichkeit zu ihm kommen möge. In der Tat kommt der Junge, nachdem nach der Rede des Führers das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen sind, zu seinem Ziel. Unter der Anteilnahme aller Anwesenden wird er von dem Führer auf der Tribüne empfangen und mit einem gelinden Backenstreich geehrt.

Als Dr. Todt geendet hatte und der Führer vor das Mikrophon tritt, brausen ihm stürmische Heilrufe entgegen. Mehrmals werden seine Ausführungen von Beifallskundgebungen unterbrochen. Seine Schilderung, welchen Widerständen vor der Machtübernahme der Plan eines Baues von Reichsautokstraßen begegnet sei, löst größte Heiterkeit aus und beweist erneut, welch große Gesinnungswandlung im deutschen Volk vor sich gegangen ist.

Brausende Begeisterung löst die Ankündigung des Führers aus, daß in fünf Jahren die ersten 7000 Kilometer Reichsautobahn fix und fertig sein werden, sowie die weitere Ankündigung, daß in 18 Monaten Deutschland von jedem Zwang zur Benzineinfuhr frei sein werde. Nach den Schlußausführungen des Führers setzt stürmischer Beifall ein.

Generalinspektor Dr. Todt schließt den Festakt mit einem Sieg-Heil auf den Führer, in das die riesige Menschenmenge begeistert einfällt. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied bilden den Abschluß des eigentlichen Festaktes, worauf der Führer sich zu den Abordnungen der 15 obersten Bauleitungen begibt. Nur mit größter Mühe kann die Absperrung die Volksgenossen zurückhalten. Dennoch sind der Führer und seine Begleitung in kürzester Zeit mitten im größten Gedränge. Der Führer drückt immer und immer wieder die sich ihm entgegenstreckenden Hände der Arbeiter. Für jeden hat er ein freundliches Wort, er erkundigt sich nach ihrem Befinden, wo sie herstammen und läßt sich mit ihnen in Gespräche ein, die nur dadurch abgekürzt werden, daß es die nächstfolgenden Arbeiter nicht erwarten können, ebenfalls vom Führer angesprochen zu werden. Zwischen den Arbeitern haben sich Jungen und Mädel durchgedrängt und stehen nun mit einem Male vor dem Führer. Er erblickt sie, zieht sie an sich heran und fragt, wo sie herkommen, wie sie heißen und wie sie es fertiggebracht haben, sich durch die Absperrung hindurchzuschlängeln. Liebevoll streichelt er ihre Wangen.

Der Führer durchfährt mit seinem Wagen das Band vor der neuen schlesischen Autobahnstrecke
Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale

Dann wieder fragt er die Arbeiter, wo sie herkommen, ein Arbeiter spricht den Führer an und richtet ihm als Steiermärker einen Gruß aus Oesterreich aus, worüber sich der Führer besonders freut. Aus allen Gauen Deutschlands stammen die Arbeiter. Immer und immer wieder drückt ihm einer der Arbeiter die Hand und spricht ihm im Namen seiner Arbeitskameraden heißen Dank aus.

Dann hat der Führer noch alle Abordnungen der 15 Bauleitungen begrüßt und fast allen die Hand gedrückt, während die Menge immer wieder in Heilrufe ausbricht. So kommt die enge Volksverbundenheit des Führers mit jedem Deutschen, ob Arbeiter, ob Beamter, ob deutsche Jugend, auf das sinnfälligste zum Ausdruck, für diejenigen, die Zeuge hiervon sein konnten, ein unvergeßliches Erlebnis. Als der Führer seinen Wagen besteigt, brausen erneut tosende Heilrufe auf. Unter dem Jubel der Zehntausende setzt sich die Wagenkolonne in Bewegung, und um 12.45 Uhr zerreißt der Wagen des Führers das Band, womit der 1000. Kilometer der Reichsautobahn dem Verkehr freigegeben ist. (Weiteres Seite 2.)

Die Frankenabwertung vor der Kammer

Eine stürmische Sitzung zu erwarten — Wird das Kabinett Blum bleiben?

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 28. September.

Die Kammer tritt heute vormittag um 9 Uhr zu der entscheidenden Sitzung über das Devalvationsgesetz zusammen. Der Finanzminister Vincent Auriol wird das Gesetz und die sechzehn Begleitgesetze vorlegen und dann die sofortige Debatte verlangen. Der Berichterstatter der Finanzkommission, der radikale Abgeordnete Jammy Schmidt, wird die technische Begründung und Kritik des Devalvationsgesetzes liefern. Er wird dabei gleichzeitig mitteilen, daß die Finanzkommission der Kammer das Gesetz mit 20 Stimmen gegen 12 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen hat, wobei sich die fünf kommunistischen Mitglieder der Kommission der Stimme enthalten haben. Bisher haben sich schon sechzehn Redner zu Wort gemeldet.

Nach der bisherigen Stimmung im Parlament dürfte man doch mit einer Annahme der Devalvationsvorlage zu rechnen haben, zumal das Parlament ja vor der vollendeten Tatsache steht. Die Existenz der Regierung Léon Blum dürfte also doch gesichert sein. Immerhin sind noch zwei Reibungspunkte vorhanden. Die Kommunisten, die in der Finanzkommission eine abwartende Haltung eingenommen haben, werden zwar im Plenum für die Regierung stimmen, um die Volksfront nicht zu zerschlagen, haben aber gleichzeitig einen großen Propagandafeldzug gegen die Abwertung unternommen. Sie fordern, daß die Arbeiterschaft und die kleinen Leute unter keinen Umständen unter dieser Maßnahme leiden dürften und daß nur die Reichen dafür zu zahlen hätten. In den Reihen der Radikalsozialen Partei aber wird es voraussichtlich einige Stimmausfälle geben. Die beiden Finanzsachverständigen der Partei, Lamoureux und Regnier, haben sich schon öffentlich gegen die Devalvation ausgesprochen. Der Parteiverband der Radikalsozialen Partei von Nordfrankreich hat sogar die sofortige Kündigung der Volksfront gefordert. Aber der Ausfall im Lager der Radikalsozialen Partei dürfte wohl ausgeglichen werden durch den Zustrom aus den Mittelparteien, wo die Abgeordneten Reynaud und Patrenotre schon seit Jahren für die Devalvation eintreten.

Die Geburtsstunde des „neuen Franken" ist also überstanden, aber die Frage, ob das Kind leben kann oder nicht, dürfte auch mit der Kammerabstimmung noch nicht entschieden sein. Immerhin wurde die sogenannte Geldangleichung nunmehr von dem französischen Bürger doch als eine Geldabwertung um ein Drittel erkannt. Ist das ein Betrug? Das ist die meistgehörte Frage. Denn in der Tat hat Ministerpräsident Blum noch im Juni in einer großen Rede angekündigt, daß die Volksfrontregierung das Land nicht mit einer Abwertung überraschen würde. Aber schließlich konnte die Regierung, selbst wenn sie es vorhatte, keine Abwertung ankündigen, denn dann wäre bald nichts zum Abwerten vorhanden gewesen. Die Gold- und Kapitalflucht war ohnehin schon groß genug. Sicher ist auch, daß die Abwertung schneller kam, als es selbst Fachleute erwartet hatten.

Ursprünglich war daran gedacht, das französische Geld nach der Wiederwahl Roosevelts in Amerika dem internationalen Markt anzugleichen. Aber es hatten sich sogar Gründe eingestellt, die die Regierung zwangen, schon in diesen Tagen eine Entscheidung in der Geldfrage zu treffen. Der Haushaltsplan mußte in der nächsten Woche dem Parlament vorgelegt werden, die innere Verschuldung spielte darin eine sehr große Rolle, so daß eine Abwertung dem Budgetausgleich nur förderlich sein konnte. Aber auch die Spekulation der Hochfinanz gegen die Regierung und ihre Geldwirtschaft machte schnelle Maßnahmen notwendig. Am stärksten aber setzten sich die militärischen Kreise für eine Abwertung ein, da sie den Goldvorrat der Bank von Frankreich als französischen Kriegsschatz betrachteten, den sie nicht unter 50 Milliarden glaubten sinken lassen zu dürfen. Letzte Woche aber war der Goldabfluß so stark geworden, daß die Bank nur noch über 52 Milliarden verfügte. Da dieser Goldvorrat in Beziehung zu den umlaufenden Noten steht, ist er durch die inzwischen durchgeführte Abwertung wieder auf 70 Milliarden gestiegen. Der französische Export war durch das billigere Geld in der übrigen Welt fast auf ein Nichts zusammengeschrumpft, und schließlich verlangte auch der Fremdenverkehr — bisher ein großer Aktivposten in der französischen Wirtschaft — vor allem in Hinblick auf die Weltausstellung 1937 eine Verbilligung des Franken. Nicht zuletzt aber gab es keine andere Möglichkeit, einen Teil der berühmten und berüchtigten französischen Sparstrümpfe mobil zu machen, als eben die Abwertung.

Alle Anstrengungen der französischen Regierung gehen darauf hinaus, die Abwertung nur ja nicht

Der Alcazar befreit

Toledo eingenommen

Paris, 28. September.

Wie der Sender La Coruna zur Einnahme von Toledo mitteilt, sind die heldenmütigen Verteidiger des Alcazar befreit worden. Der Gegner hat 300 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial zurückgelassen.

General Queipo de Llano hat am Sonntagabend in seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla die Einnahme von Toledo amtlich bestätigt. Er fügte hinzu, daß die Begeisterung über die Helden vom Alcazar und ihre Befreiung allgemein sei. Aus Spanien und aus der ganzen Welt seien bereits zahlreiche Freudenkundgebungen eingetroffen. Die Verteidigung des Alcazar von Toledo werde ewig in der Geschichte Spaniens fortleben als eine Tat, die sich würdig an die größten Heldentaten vergangener Jahrhunderte anreihe. Anläßlich der Befreiung Toledos fanden am Sonntagabend in Sevilla allenthalben begeisterte Kundgebungen statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0001

auf Kosten der Arbeiter und der kleinen Beamten durchzuführen. Doch bestehen über die Auswirkungen der Abwertung in Frankreich noch große Meinungsverschiedenheiten. Die einen begrüßen sie als den Beginn eines neuen Lebens, die anderen als ein sicheres Zeichen des Todes. Sowohl die einen wie die anderen haben bis zur Stunde noch kein der Praxis entnommenes Material zur Begründung ihres Urteils in der Hand. Es ist richtig, daß der Finanzminister die von der neuen Regierung aufgelegte Treueranleihe, als sie über vier Milliarden eingebracht hatte, am Vorabend der Abwertung abschloß. Die Frage, ob darin ein Betrug liegt, kann nicht ohne weiteres bejaht werden. Wenn es nämlich gelingt, die Lebenshaltungskosten in Frankreich nicht zu verteuern, dann entsteht dem Zeichner der Anleihe lediglich ein buchmäßiger Verlust und kein tatsächlicher. Nun spielen aber in Frankreich, der „Republik der kleinen Leute", die psychologischen Gründe zumal in Zusammenhang mit Geld eine sehr große Rolle. Deshalb wird fürs erste ganz sicher mit einer Verteuerung des Lebens zu rechnen sein. Ob sich aber daraus eine Panikstimmung entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Das alles ist eine Vertrauensfrage sowohl innen- wie außenpolitisch. Außenpolitisch kommt es zunächst auf die Zusammenarbeit Paris—London—New York an. Das getroffene Abkommen ist mehr eine lose Verabredung. Es bleibt abzuwarten, wie weit sie im Interesse Frankreichs ausgeführt werden wird.

Der Senat wird sich erst am Dienstag mit dem Devaluationsgesetz beschäftigen. Seine Einwände sind mehr technischer Art. Die wichtigste Kritik des Senats aber richtet sich gegen die künftige Streikregelung. Hier scheint der Ministerpräsident Léon Blum sich aber gestern abend schon mit dem Gewerkschaftsring der CGT. über die Neuregelung geeinigt zu haben. Beim Ausbruch künftiger Arbeitskonflikte soll in allen Betrieben eine Urabstimmung vorgenommen werden. Spricht sich die Mehrheit der Belegschaft für den Streik aus, dann wird dieser Streik als legal erklärt. In diesem Fall soll dann der Betrieb „neutralisiert", das heißt unter staatlicher Aufsicht geschlossen werden, damit keinerlei Zwischenfälle eintreten können. Sollte sich jedoch die Mehrheit der Belegschaft gegen den Streik aussprechen, dann würde der Streik als „illegal" bezeichnet werden und die Regierung würde dann alle Machtmittel einsetzen, um die Arbeitsfreiheit und die Aufrechterhaltung der Betriebe zu sichern. Es bleibt jedoch abzuwarten, wie diese geplante Neuregelung namentlich von den Kommunisten und von einem Teil der Marxistischen Partei aufgenommen werden wird. Schon gestern kam es in der Fraktionssitzung der Marxistischen Partei darüber zu einem kleinen Konflikt.

Auch Holland wertet ab

Verbot der Goldausfuhr — Ein Währungsausgleichsfonds

Dem Haag, 28. September.

Der holländische Ministerpräsident teilte in einer mit größter Spannung erwarteten Rundfunkrede am Montag früh mit, daß sich die holländische Regierung gezwungen sehe, den Gulden abzuwerten. Ein Gesetzesvorschlag über die Schaffung eines Währungsausgleichsfonds, wie er in den meisten Staaten, die abgewertet hätten, gleichfalls bestehe, sei von der holländischen Regierung dem Parlament bereits zugeleitet worden. Die Höhe des Ausgleichsfonds werde 300 Millionen Gulden betragen.

Die niederländische Regierung veröffentlichte am Sonntag kurz nach Mitternacht folgende amtliche Mitteilung:

„Nachdem die Regierung nach den angekündigten Währungsmaßnahmen in Frankreich ihre Absicht bekanntgegeben hatte, ihre eigene Währungspolitik unverändert fortzusetzen, hat der seitdem gefaßte Beschluß der schweizerischen Regierung gezwungen, ihre Haltung erneut zu überprüfen. Nachdem nunmehr die Niederlande das einzige Land der Welt geworden sind, das seine Goldparität unverändert gelassen hat und dadurch in stärkstem Maße den Druck auf die Wechselkurse und auf seinen Goldvorrat zu fühlen haben wird, kann die Möglichkeit, die heutige Währungspolitik aufrechtzuerhalten, nicht länger als vorhanden angesehen werden.

Um zu verhüten, daß man schließlich gezwungen werden würde, den Goldstandard freizugeben, und zwar nach einer nicht zu verantwortenden Schwächung des Goldvorrats der Niederländischen Bank, hat die Regierung in voller Uebereinstimmung mit der Ansicht der Niederländischen Bank beschlossen, vom 27. September ab die Ausfuhr von Gold zu verbieten, falls diese Ausfuhr nicht gedeckt ist durch ein authentisches Zertifikat der Niederländischen Bank. Des weiteren wird die Effektenbörse am Montag, 28. September, und Dienstag, 29. September, geschlossen sein.

Die Abwertung in der Schweiz

Der Franken um 30 % abgewertet — Preiserhöhungen verboten

Bern, 28. September.

Der schweizerische Bundesrat genehmigte am Sonntagabend zwei Bundesratsbeschlüsse über Währungsmaßnahmen und über außerordentliche Maßnahmen betreffend die Kosten der Lebenshaltung. Die wesentliche Bestimmung des ersten Beschlusses betreffend Währungsmaßnahmen lautet:

„Die Schweizerische Nationalbank ist angewiesen, den Goldwert des Franken zwischen 190 und 215 Milligramm Feingold zu halten. Dies entspricht einer Abwertung des Franken im Mittel von 30 v. H.

In Anwendung des zweiten Beschlusses über außerordentliche Maßnahmen betreffend die Kosten der Lebenshaltung hat das Volkswirtschaftsdepartement am Sonntag eine Verordnung erlassen, deren Hauptbestimmung besagt:

„Vom 28. September 1936 an ist es untersagt, die Groß- und Detailpreise jeder Art von Waren, die Tarife der Hotels, die Tarife für Gas und Elektrizität, die Tarife für Honorare sowie die Miet- und Pachtzinsen ohne Genehmigung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements oder der von ihm bezeichneten Organe zu erhöhen."

In einer an das Schweizer Volk gerichteten Ansprache begründete Bundespräsident Meyer am Sonntagmittag den Beschluß des Bundesrates über die Anpassung des Schweizer Franken. Nach einer Darstellung der wirtschaftlichen Lage in Frankreich, die das Kabinett Blum zur Abwertung des französischen Franken bestimmt hat, bemerkte der Redner, daß die Abwertungsmaßnahmen in Frankreich keineswegs automatisch die Abwertung der schweizerischen Währung herbeizuführen vermocht hätten. Die Sorgen kämen diesmal vorwiegend von der Wirtschaft und nicht von der rein finanziellen Seite. Das, was man als die Weltwirtschaftskrise bezeichnet, übe seit Jahren einen furchtbaren Druck auf alle Länder aus. Diese Krise sei noch lange nicht überwunden. Die Bevölkerung müsse sich bewußt sein, daß die Kaufkraft des Geldes im Inlande keine Aenderung erfahre. Irgendwelche Beunruhigung den Banken gegenüber wäre unverständlich. Die Einlagen der Sparer würden im ganzen Lande unbehelligt und ungekürzt bleiben.

Zustimmung Belgiens

Paris, 28. September.

Belgien hat seine Zustimmung zum französisch-englisch-amerikanischen Währungsabkommen gegeben. Finanzminister Vincent Auriol hat seiner Freude über den belgischen Schritt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß weitere Nationen diesem Beispiel folgen werden.

Die Straßen des Führers

Die Reden des Führers und Dr. Todts bei der 1000 Kilometer-Weihe

Des Führers Dank

In seiner Rede sprach der Führer in tiefempfundenen Worten allen an diesem gewaltigen Werk tätig Schaffenden seinen Dank aus für ihre erfolgreiche Arbeit und ihre großartige Leistung. Er dankte ganz besonders herzlich seinen Arbeitskameraden dafür, daß sie den Weg zur Gemeinschaft des deutschen Volkes gefunden und gleich ihm den Spaten in die Hand genommen und gehandelt hätten.

Der Führer brachte zum Ausdruck, wie sehr er, der selbst einmal die Schaufel in der Hand hatte, die Schwere der Arbeit, die hier geleistet werde, zu würdigen wisse. Daß ihn der deutsche Arbeiter am besten verstehe und am meisten auch dieses große Werk und seine Notwendigkeit begreife, das beglücke ihn ganz besonders. Denn durch dieses Verstehen werde die Arbeit erst wahrhaft segensreich für unser deutsches Volk. Daß wir in so ganz kurzer Zeit allen Zweiflern und Nörglern, allen Miesmachern und Ungläubigen zum Trotz heute schon die ersten tausend Kilometer einer Betonstrecke eröffnen könnten, wie sie in dieser oder auch nur ähnlicher Art noch niemals gebaut worden ist, das sei ein Grund zum Stolz für jeden einzelnen Arbeiter, der daran mitgewirkt habe.

Mit anerkennenden Worten gedachte der Führer auch der zahlreichen geistigen Mitarbeiter, die wirklich wunderbare Leistungen vollbracht hätten. Es seien in diesen drei Jahren Brücken konstruiert worden, die zu dem Schönsten gehörten, was die Technik überhaupt geschaffen habe, und die, rein künstlerisch gesehen, Meisterwerke darstellten, die ihresgleichen zur Zeit noch nicht hätten. Ebenso sprach der Führer seinen Dank aus den unzähligen anderen, die in Büros und Kontoren oder in der Zubehörindustrie am Werk mitgeholfen hätten.

Der besondere Dank des Führers galt dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, der sich als einer der gläubigsten Idealisten und zugleich nüchternsten Realisten vom einstigen Straßenbauarbeiter zum größten Straßenbaumeister aller Zeiten emporgerungen habe und auf den der deutsche Arbeiter darum besonders stolz sein könne.

Die Ansprache Todts

Bei der feierlichen Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Breslau—Bunzlau hielt der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, eine Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

„Es sind genau drei Jahre, seit Sie, mein Führer, in Frankfurt a. M. beim ersten Spatenstich zum großen Werk Ihrer Straßen den Befehl gegeben haben: „Das Werk nehme seinen Anfang! Und ehe wieder Jahre vergangen, soll ein Riesenwerk zeugen von unserem Willen, unserem Fleiß, unserer Fähigkeit und unserer Entschlußkraft." Ein erstes Teilziel dieses Befehls ist mit dem heutigen Tage erreicht. In weniger als 900 Arbeitstagen wurden 1000 Kilometer der Straßen des Führers fertiggestellt.

Wir haben nicht nur Millionen von Kubikmetern Boden bewegt, Beton hergestellt, Mauerwerk ausgerichtet; größer als die materielle Leistung ist die kulturelle und politische Bedeutung dieses Riesenwerkes. Jeder Kilometer Bauforschritt brachte besseres handwerkliches Können, höhere Baukultur, vollkommenere Technik wurde zur Stufe in der weiten Entwicklung.

Aber nicht nur das Werk selbst entwickelte sich während der Arbeit, auch der deutsche Arbeiter ist mit diesem großen Werk gewachsen. Es stehen heute an den Straßen Adolf Hitlers rund 130000 Mann auf den Baustellen und rund 120000 Mann in den Steinbrüchen, Lieferwerken und Nebenbetrieben. Die ersten Wochen bei der ungewohnten Arbeit an der Reichsautobahn waren hart. Kleider und Schuhwerk waren ungenügend, der Körper nicht kräftig. Aber der deutsche Arbeiter hat sich bezwungen in Hitze und Frost, bei Regen und Schnee schaufelte er Kubikmeter um Kubikmeter, wie der Führer es ihm vorgemacht hatte beim ersten Spatenstich heute vor drei Jahren in Frankfurt a. M. Man kann sich die gewaltige Zahl der 175 Millionen Kubikmeter Boden, die bis heute gefördert sind, materiell vorstellen, aufgeladen auf einen Rollwagenzug, der viermal um die Erde reicht; viel gewaltiger erscheint diese Leistung, wenn wir erfahren, daß der deutsche Arbeiter für jeden einzelnen dieser Rollwagen 2000 schwere Schaufelwürfe tun mußte.

So wuchs mit diesem gewaltigen Werk der deutsche Arbeiter, und sein Führer hat für ihn gesorgt. Dem persönlichen Eingreifen des Führers verdankt der deutsche Arbeiter seine mustergültigen Lager. Aus dem kummervollen, unterernährten Arbeitslosen der früheren Zeit ist eine stolze, kraftvolle, leistungsfähige und arbeitsfreudige Arbeiterschaft geworden, die sich mit Stolz „Reichsautobahner" nennt.

Der Kreis derer, die den Segen dieser großen Arbeit genießen, geht aber weit über die direkt beim Bau beschäftigten Werkleute hinaus: Die zusammengebrochene deutsche Bauindustrie bekam wieder Boden unter die Füße. Die Steinindustrie, die in den ärmsten Gegenden Deutschlands zu Hause ist, wo es viel Steine und wenig Brot gibt, ist wieder voll beschäftigt. Die Zementindustrie liefert mehr als ein Drittel ihrer Gesamtproduktion der früheren Jahre heute jährlich für die Reichsautobahn. Die Baumaschinenindustrie hat bei intensiver Beschäftigung die modernsten und leistungsfähigsten Straßenbaugeräte geschaffen und erobert sich damit in ganz großem Umfange Absatz im Ausland.

Die stärkste Anregung durch den Bau der Straßen des Führers hat aber wohl die Automobilindustrie erfahren. Der Kraftfahrer sieht noch heute in der konsequenten Durchführung des Baues der Reichsautobahnen die Garantie für die konsequente Weiterführung des Programms der Motorisierung. Die Anregungen, die diese neuen Straßen dem Kraftfahrer bringen, zeigen sich am Verkehr auf diesen Straßen. Die stärkst befahrenen Landstraßen in Deutschland trugen bisher einen Tagesverkehr von 2000 bis 3000 Fahrzeugen. Wir haben das Doppelte an der Autobahn erwartet, ein fünf- bis sechsfacher Verkehr hat sich ergeben. Auf der Reichsautobahn München—Landesgrenze wurde vor vier Wochen in 24 Stunden ein Verkehr von 14000 Fahrzeugen in einer Richtung gezählt. Davon passierten zwischen 6 bis 8 Uhr abends 8152 Kraftfahrzeuge die Zählstelle, d. h. alle zwei Sekunden ein Fahrzeug.

Und wenn heute einige Menschen mit sorgenvollem Ausdruck unken, ja, die Autobahn, aber wo bleiben das Benzin und der Gummi, den wir nicht besitzen, so können wir nur sagen: Nach dem Willen des Führers wurden in 900 Arbeitstagen 1000 Kilometer Reichsautobahnen gebaut, obwohl viele nicht daran glaubten; nach dem Willen des Führers wird für eine weitere große Zahl von Volksgenossen der Volkswagen entstehen und nach dem Willen des Führers wird der deutsche Kraftfahrer auch das Benzin und den Gummi haben, den er braucht. Die Kleinmut der ewig Aengstlichen kann unseren Glauben nicht stören, daß wir die vom Führer gesteckten Ziele alle und in höchster Vollendung erreichen.

Mein Führer!

Zu gleicher Zeit, in der hier bei Breslau die Arbeiter dieser Baustelle und die Abordnungen der Arbeitskameraden aus dem Reich angetreten sind, stehen draußen in allen Gauen die Arbeiter auf ihren Baustellen, haben zum heutigen Tag 430 Kilometer Teilstrecken verkehrsbereit gemacht und warten auf das Wort ihres obersten Bauherrn. Es sind mit dem heutigen Tage fahrbar:

Auf der Strecke München—Berlin 121, die ganze Strecke Berlin—Stettin mit 117, zwischen Berlin—Hannover 170, zwischen Bremen—Hamburg 71, im Rheinland 33, die zusammenhängende Strecke Mannheim—Frankfurt—Mannheim—Heidelberg—Bruchsal 156, in Württemberg 21, von München bis zur Alpenstraße 100, in Sachsen 73, in Ostpreußen 35 und in Schlesien 103 Kilometer.

Der deutsche Bauarbeiter und seine Kameraden danken Ihnen für die erhaltene Arbeit an einem großen Werk von ewigem Bestand.

Mein Führer! Ich bitte Sie, an der Spitze der Arbeiter dieser Baustelle und der Arbeitsabordnungen aus dem ganzen Reich den tausendsten Kilometer als Erster zu befahren."

Die Mark bleibt stabil

Eine Rede des Staatssekretärs Reinhardt

Königswusterhausen, 28. September.

Auf einer Führerlagung der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg gab am Sonntag Staatssekretär SA.-Gruppenführer Reinhardt in einem Vortrag Einblick in die Finanzpolitik der Regierung des Dritten Reiches und zeigte dabei die hohen Pflichten auf, die jeder einzelne bis zum restlosen Gelingen der vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen hat.

Eine der ersten großen Aufgaben, so führte der Staatssekretär aus, die der Führer gestellt hatte, war die Verminderung der Arbeitslosigkeit. Schon heute ist die Erfüllung des ersten Vierjahresplanes des Führers Wirklichkeit geworden, mit der man erst eigentlich im Frühjahr 1937 rechnete.

Heute haben wir noch rein statistisch eine Million Arbeitslose, von denen allerdings 500000 nur zeitweilig ohne Beschäftigung und im freien Spiel des Kräfteaustausches zur Deckung geradezu notwendig sind. In verschieden gelagerten Berufen hat Deutschland sogar schon ein fühlbaren Mangel an Arbeitskräften. Die anderen 500000 sind Kräfte, die man eigentlich als nicht mehr voll einsatzfähig ansehen kann. Man kann also heute praktisch in Deutschland kaum noch von einer Arbeitslosigkeit sprechen, da man mit einem gewissen Prozentsatz Nichtbeschäftigter immer rechnen muß. Deutlicher spricht noch die Statistik über den Zugang an Beschäftigten, die seit 1933 rund sechs Millionen vergeichnet. Aber selbst ein internationales Forum muß heute dem Nationalsozialismus bescheinigen, daß der beschrittene Weg der einzig richtige war und bleibt. Die Zahl der Arbeitslosen der Welt wurde — Rußland nicht mitgerechnet — 1932 auf 26 Millionen geschätzt; heute verzeichnet man ungefähr 19 Millionen Arbeitslose in der Welt. Von den sieben Millionen wieder in den Arbeitsprozeß Eingeschalteten haben allein 5 Millionen in Deutschland Arbeit gefunden! Diese Erfolge waren aber nur möglich durch die Ablösung des Parteienstaates durch eine weitsichtige Politik Adolf Hitlers.

Aber nicht nur die Wirtschaft gesundete in diesen drei Jahren, sondern auch die öffentlichen Finanzen. Man braucht sich wieder im Inlande, noch vielmehr im Auslande den Kopf zu zerbrechen, wie Deutschland zum Beispiel die Aufrüstung finanziert; man muß nur in den Statistiken zu lesen lernen. Das Steueraufkommen im Jahre 1934, also nach einem Jahr nationalsozialistischer Staatsführung, erhöhte sich um 1,2 Milliarden; 1935 um 2,6 Milliarden und 1936 hofft man sogar rund 5 Milliarden Steuern mehr einzunehmen, als 1933. Dabei muß aber immer wieder betont werden, daß keine Steuererhöhung während dieser Zeit erfolgte, daß sogar teilweise erhebliche Ermäßigungen gewährt wurden."

Staatssekretär Reinhardt nahm dann noch Stellung zu den Abwertungsmaßnahmen der französischen Regierung und ihren Folgen. Die deutsche Währung ist stabil; sie wird unter keinen Umständen abgewertet. In Deutschland denkt niemand an verantwortlicher Stelle an Währungsexperimente, die wir noch hier nichts geschehen, was das große Aufbauwerk Adolf Hitlers erschüttern könnte."

Der in diesem Jahr vom Führer aufgestellte neue Vierjahresplan werde mit seinen Ergebnissen die ganze Welt in Staunen versetzen. Schon jetzt habe man z. B. die Flachserzeugung von 15000 Tonnen im Jahre auf 40000 Tonnen erhöht, die Wollerzeugung von 5 v. H. des Gesamtbedarfs im Jahre 1933 auf rund 20 v. H. heute erhöht. „Während man im Jahre 1935 16 Millionen Kilogramm Zellwolle herstellte, steigt die Leistung in diesem Jahr auf 40 bis 50 Millionen Kilogramm, die im nächsten Jahr von dem jetzt bestehenden industriellen Einrichtungen sogar auf 70 bis 80 Millionen Kilogramm gesteigert werden kann und soll." Diese gewaltige Anstrengung des deutschen Volkes werde in den kommenden vier Jahren noch ganz andere Ergebnisse aufweisen können. Staatssekretär Reinhardt schloß mit dem Hinweis, daß Deutschland voller Zuversicht der Zukunft entgegensehen kann, wenn alle Volksgenossen und -genossinnen im Rahmen der vom Führer gestellten Aufgaben ihre Pflicht erfüllen.

*

Der Beschluß der französischen Regierung, die Währung abzuwerten, überrascht weniger durch seinen Inhalt als durch seine Plötzlichkeit. Diese überraschende Plötzlichkeit gibt auch sehr weitgehend Aufschluß über die Motive, die die französische Regierung zu der Maßnahme bestimmt haben. Durch die sozialen Wirren der letzten Zeit waren die Wirtschaftslage und die finanziellen Verhältnisse in Frankreich immer bedenklicher und immer unhaltbarer geworden. Daß etwas Außergewöhnliches geschehen mußte und geschehen würde, um den Schwierigkeiten zu begegnen, hat niemand mehr bezweifelt. Daß die Entscheidung der französischen Regierung dann so schnell und plötzlich fiel, beweist lediglich, wie groß die Mißstände geworden waren, und wie groß die Notwendigkeit, etwas Entscheidendes zu unternehmen. Durch die finanziellen und mehr noch durch die sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung Blum ist die französische Wirtschaft außerordentlich stark belastet worden. Lohnerhöhungen, Verkürzung der Arbeitszeit, Streiks und Fabrikbesetzungen hatten, grob gesagt, den Unkostenfaktor übermäßig anschwellen lassen. Eine Erhöhung des Umsatzes in dem Ausmaß, das nötig gewesen wäre, um die gesteigerten Unkosten auszugleichen, ist in gar keiner Weise erfolgt. So stieg die Flut aufs höchste, und der Damm mußte durchbrochen werden.

Deutschland ist vor derartigen Ueberraschungen völlig geschützt. Der neue Plan, der unseren Außenhandel leitet, und die Devisenbestimmungen bewahren uns davor, daß wir je Zufälligkeiten ausgeliefert werden. Ueberraschungen, die uns zu unvorhergesehenen Schritten zwingen, sind bei diesen Sicherungen schlechthin undenkbar. Daß es so ist, wird auch durch die Haltung der Berliner Börse bestätigt. Börsen sind und bleiben ein äußerst empfindliches Barometer. Sie neigen dazu, oft ohne realen Grund, Stimmungen, Ausstreuungen und haltlosen Befürchtungen nachzugeben. Auf die Frankenabwertung ist indes fast gar nicht reagiert worden. Der Frankenkurs ist lediglich von der amtlichen Notierung gestrichen worden, weil für ihn im Augenblick keine Bewertungsgrundlage gegeben ist.

Wie das Währungsabkommen zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten, das die Franzosen mit der Frankenabwertung verbinden und mit dem sie ihrem Schritt eine Art höherer wirtschaftlicher Rechtfertigung geben wollen, tatsächlich aussehen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht beurteilen. Die bisherigen Vereinbarungen scheinen jedenfalls noch höchst unvollkommen und auch nur lose, fast möchte man sagen: mehr unverbindlich zu sein. Es steht auch noch nicht fest, ob für den Franken eine feste Parität mit dem Pfund oder mit dem Dollar ausgemacht wird. Das Ziel, das man mit dem Währungsabkommen erreichen will, nämlich den Welthandel von unnatürlichen Hemmungen zu befreien, ist gewiß gut. Es ist aber sehr fraglich, ob man es auf diese Weise und unter solchen Umständen zu erreichen vermag.

Optimismus in England

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

s. London, 28. September.

Das Währungsabkommen zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten wird in London und besonders von der Londoner City lebhaft begrüßt. Es macht sich ein regelrechter Optimismus breit, und überall stellt man es so dar, als ob jetzt ein wesentliches Hindernis für den internationalen Handel aus dem Wege geräumt sei.

Die allgemeine Frage aber, ob die französische Abwertung Englands Außenhandel ernstlich beeinträchtigen werde, wird durchweg verneint. Die hauptsächlichste englische Hoffnung richtet sich aber auf die jetzt zu unternehmenden Schritte zur Wiederbelebung des Welthandels. Die Sätze der Sonnabend-Verlautbarung, die sich mit der möglichst baldigen Abschaffung der Quoten und der Währungskontrolle beschäftigen, werden englischen Wirtschaftskreisen aufs lebhafteste begrüßt. Man ist natürlich klar darüber, daß der Weg hierzu lang und schwierig sein wird, glaubt aber, daß das Problem jetzt entscheidend in Angriff genommen und nicht mehr aufzuhalten ist.

GPU.-Chef Jagoda abgesetzt

Wechsel im Innenkommissariat

Moskau, 28. September.

Amtlich wird eine Verordnung des Präsidiums des zentralen Vollzugsausschusses bekanntgegeben, nach der der bisherige Leiter im Innenkommissariat, der vormaligen GPU., Jagoda, sowie der Volkskommissar für Post und Telegraphie, Rykow, ihrer Aemter entsetzt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0002

Der Kampf um das deutsche Recht

Gautagung der Rechtswahrer, Aerzte und der DAF. in Naumburg — Eine Rede von Reichsminister Dr. Frank

Von unserem nach Naumburg entsandten RMB.-Schriftleitungsmitglied

Die Gautagung des Nationalsozialistischen Rechtswahrer-Bundes, Gau Halle-Merseburg, die gestern in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront und dem Nationalsozialistischen Deutschen Aerztebund in Naumburg im Rahmen eines kulturellen Programms durchgeführt wurde, stand unter dem Motto des von Reichsminister Dr. Frank geprägten Wortes: „Zum Volke hin muß das Recht marschieren; Volksseele und Rechtsseele müssen eins werden". Die Tagung stand also unter dem Zeichen des deutschen Rechtes. Der Führer Adolf Hitler hat durch seine unvergleichliche Tat der Wiederherstellung der deutschen Ehre und des deutschen Rechtes in der Welt den Boden für eine deutsche Rechtswahrung geschaffen.

Die deutsche Rechtswahrung aber stellt sich als eine urdeutsche und zugleich kulturelle Aufgabe dar. Wir befinden uns gegenwärtig in einem Umschwung innerhalb der Auffassung des Rechtes. Wir suchen von dem abzukommen, was man als Justiz bezeichnet, und trachten nach außen und innen das Recht als volksbegründete Eigentümlichkeit durchzusetzen. Das heißt mit andern Worten: wir suchen gegenwärtig den Uebergang vom Juristen zum Rechtswahrer zu vollziehen. An die Stelle spitzfindiger Dialektik soll das gesunde Rechtsgefühl treten. Oberster Grundsatz aber aller Rechtsfragen ist das Lebensrecht des Volkes, dem sich alles unterzuordnen hat. Damit wird das Recht — ebenso wie die Kultur — in der Seele des Volkes verankert. Recht und Kultur entspringen aus der gleichen Quelle, sind Prozesse der Volksseele, die nur zwei verschiedene Lebensbereiche des Volkes verwirklichen und durchdringen. Ein hochwertiges völkisches Recht ist also nur bei einer hochwertigen deutschen Kultur möglich.

Die Uebergabe der Führerbüste

Diese Erkenntnisse haben den NSRB. dazu geführt, das diesjährige Gautreffen mit Volksgenossen aller Stände unter eine große kulturelle Leistungsidee zu stellen. Die Tagung begann mit der feierlichen Uebergabe der Adolf-Hitler-Büste des kürzlich verstorbenen heimischen Bildhauers Paul Juckoff durch Prof. Dr. Noack, Halle, im Namen der Rechtsanwaltskammer an Oberlandesgerichtspräsident Sattelmacher als Vertreter der Justizverwaltung, die sich in einem Festakt in der Vorhalle des Oberlandesgerichtsgebäudes in Gegenwart der Reichsminister Dr. Frank und Dr. Gürtner vollzog.

Bei der Ueberreichung der Büste betonte Prof. Dr. Noack den symbolischen Charakter dieses Aktes, der die Arbeit der Rechtswahrer in diesem Hause unter jene Rechtsidee stelle, um die auch die besten unter den Rechtslehrern der Vergangenheit gerungen haben, dem aber erst Adolf Hitler gegen die Vorherrschaft einer römisch-volksfremden Rechtsauffassung zum Durchbruch verhalf. — Nach den Dankesworten des Oberlandesgerichtspräsidenten ergriff der Reichsjustizminister Dr. Gürtner das Wort, der, ausgehend von den tiefen Eindrücken, die ihm eine Fahrt durch das Gelände der großen Gruppenmanöver vermittelt habe, u. a. ausführte, das deutsche Volk habe es in sein ureigenstes Empfinden aufgenommen, was es bedeute, daß sein Führer in unerhört kühnem Griff ihm sein Recht in der Welt wieder verschaffte. Einen solchen Kampf um sein Recht in der Welt könne nur ein Volk siegreich führen, das selbst den Glauben an sein eigenes Recht habe. In diesem Gedanken grüßte der Minister mit den versammelten Wahrern des deutschen Rechts den Führer.

Nachmittags fand eine Feierstunde im Naumburger Dom statt, in der die Cäcilienode von Georg Friedrich Händel durch die Robert-Franz-Singakademie unter der vortrefflichen Leitung von Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Alfred Rahlwes aufgeführt wurde. Ria Ginster, eine unserer hervorragendsten Händel-Sängerinnen, mit ihrem beseelten Sopran, und Helmuth Melchert, der über einen ausdrucksfähigen, in jeder Stimmlage ergiebigen Teno verfügt, vertraten die Solopartien. Neben den verschiedenen Instrumentalsoli — am Cembalo saß Dr. Hans Gaartz — wirkten mit die Robert-Franz-Singkademie und der Lehrergesangverein sowie das Städtische Orchester aus Halle, an Aufgaben solcher Art wohlgeschult.

Kundgebung auf dem Marktplatz

Mit einer großartigen Kundgebung auf dem Marktplatz fand die Gautagung ihren feierlichen und ehrwürdigen Höhepunkt. Prof. Dr. Noack, Halle, führte in einleitenden Worten aus, daß das Recht nicht um seiner selbst willen da wäre. Recht ist allein, was dem Volke dient. Darum kann nur Recht sprechen und ein Recht fürsprechen, wer ein Angehöriger des Volkes ist. Recht kann nur aus der Volksgemeinschaft erwachsen. Die hat der Führer geschaffen, der der Schöpfer der neuen deutschen Rechtsidee ist.

Reichsminister Dr. Frank überbrachte zunächst die Grüße des Führers. Aus der überaus wirksamen und von starkem Beifall unterbrochenen Rede teilen wir folgendes mit:

Aerzte, Arbeiter und Rechtswahrer haben sich auf Weisung des Gauleiters Jordan versammelt, um im treuen Verein unserer schaffenden Arbeit die unzerbrechbare Geschlossenheit unseres Gesamtwirkens im Dienste unseres Volkes kundzutun. Wo immer so wie heute Deutsche sich treffen, ist es ein gigantisches Aufbäumen der geballten deutschen Kraft gegen jeglichen Versuch, die von Adolf Hitler geschaffene Einheit dieses unseres heiligen, ewigen Volkes wieder irgend einmal stören oder gar zerstören zu wollen. Auch wir haben uns vereint, weil wir der Welt immer auch im kleinsten Kreise zeigen wollen, daß wir in treuem Beharren zum Worte und Willen unseres Führers und in der heiligen Bewußtheit der vielen Jahrtausende unserer deutschen Geschichte dem einen Feind stets die Stirne bieten: dem Weltbolschewismus.

Wenn die Welt meint, da und dort sich noch gegen Adolf Hitler und unsere Bewegung stellen zu können, dann sagen wir: Jedes Volk mag sich sein Schicksal so bauen, wie es ihm bestimmt ist, aber eine solche Weltmeinung berührt uns nicht. (Beifall.) Denn jene haben uns nicht unseren inneren Frieden gegeben, jene haben uns nicht unsere Ehre gegeben, sie haben sie uns zu allen Zeiten nur geraubt. Wir kennen auch den, der diese Weltmeinung fabriziert, zu gut, als daß wir darauf allzuviel Rücksicht nehmen würden.

Wir jedenfalls wissen, daß uns die deutsche Geschichte eine heilige Lehre ist. Diese Geschichte der 2000 Jahre unseres deutschen Ringens brachte uns die große Erkenntnis, daß unser Volk eine Schöpfung Gottes ist, daß aber unser Staat eine uns selbst aufgegebene, unserer eigenen Verantwortung unterstellte menschliche Schöpfung ist. Man kann niemals einen Staat aus dem Nichts von Theorien aufbauen; man wird niemals ein Volk dadurch retten, daß man ihm irgendwie einen rechtsformalen Staatsapparat zur geschichtlichen Aufgabe zur Verfügung stellt. Das was wir gelernt haben, ist, daß nur der Staat vor der Geschichte bestehen kann, der in sich selbst seine Aufgabe als Träger der geschichtlichen Berufung seines Volkes erhält. Diesen Staat aber haben wir geschaffen. Niemand in der Welt wird diesen Staat heute ungestraft angreifen. (Lebhafter Beifall.)

Wir haben nicht die Absicht, das, was wir schwer genug in diesen Jahren haben retten können, noch einmal in die Katastrophe eines Krieges hineinschliddern zu lassen. Wir haben in unserem Führer einen Mann, der den Krieg kennt. Einen Krieg wird es in Europa und in der Welt nicht geben, weil wir stark sind; es hätte ihn aber gegeben, wenn wir so schwach geblieben wären, wie wir es waren. (Lebhafte Zustimmung.) Nicht unsere wiedergewonnene Stärke ist eine Kriegsdrohung; unsere Schwäche war eine Kriegsgefahr! Wir lieben den Frieden, und der Führer hat es unausgesetzt immer wieder betont und jeder von euch ist ein Zeuge dieses Friedenswillens des Führers. Wir wollen in Einheit und Freiheit unser Leben erneuern und niemand behelligen.

Freilich ist dazu nötig, daß die Welt diese unsere eigene Entschlossenheit anerkennt. Es ist das Höchste, was es geben kann, Deutscher zu sein. Es ist daher unerträglich, wenn in anderen Staatssystemen dieser Umstand, Deutscher zu sein, als ein strafbares Delikt gewertet wird. Es ist ein unmöglicher und mit der Kulturentwicklung Europas unvereinbarer Zustand, wenn in manchen Staaten Europas heute noch Deutsche deshalb, weil sie Deutsche sind, aufs blutigste tyrannisiert, entrechtet und verfolgt werden. Wir wollen als Wiederträger der großen deutschen Schicksalsverbundenheit im Interesse des Friedens diesen Appell aus jeder Gemeinschaft unseres völkischen Zusammenkommens richten: Ihr dürft die Deutschen, die euch als nationale Minderheiten anvertraut sind, nicht des deutschen Namens wegen unwürdig behandeln! Denn es liegt hierin die große Gemeinschaft unseres Blutes. Alle Deutschen in der ganzen weiten Welt sind heute restlos Nationalsozialisten Adolf Hitlers geworden! (Lebhafter Beifall.) Hieraus entsteht keine irgendwie geartete antistaatliche Demonstration von deutschen Minderheiten. Es ist nur der Blutstrom des deutschen Menschentums lebendig geworden.

Das „Frankenburger Würfelspiel"

Das „Frankenburger Würfelspiel" von Eberhard Wolfgang Möller, das den feierlichen Ausklang bildete, sollte das Erlebnis des Rechtes aus Dichtermund vermitteln. Das Spiel, das, wie bekannt, bei der Eröffnung der Olympischen Spiele auf der Dietrich-Eckart-Bühne in Berlin uraufgeführt wurde, behandelt den Treubruch, den ein deutscher Fürst an seinen untertänigen Bauern im Jahre 1625 begangen hat. Das Spiel ist die späte Stabbrechung und Urteilsverkündung über einen Vorgang, der seinerzeit ungesühnt geblieben ist — es ist der Urteilsspruch der Ewigkeit im „Namen Gottes und des deutschen Volkes".

Das Spiel wurde von den Darstellern der Berliner Uraufführung mit Alexander Golling, dem herrlichen Darsteller des Herbersdorf, aufgeführt. Den stimmungsvollen Schauplatz bildete der abendliche Markt. Der Vorspruch wurde nach einem Turmsignal von dem Altan des Turmes von St. Wenzel gesprochen. Groß und herrlich hallten die Worte über den dicht mit Menschen angefüllten Raum. Die provisorische Bühne war in kleinem Maßstab wie die Dietrich-Eckart-Bühne angelegt, so daß die Auftritte in gleicher Weise erfolgen konnten wie dort. Ein wahrhaft ergreifendes Spiel. Hinreißend in der Wirkung, ein Erlebnis von packender Größe. Man bekam den lebendigen Eindruck eines Mysterienspiels, wie es in religiösem Rahmen im Mittelalter auf Marktplätzen oder vor Kirchen aufgeführt wurde.

In der Tat hat diese großartige Veranstaltung das in hohem Maße erfüllt, was den Veranstaltern in der Idee vorgeschwebt hat. Es war eine lebendige Verbindung zwischen Rechtswahrern und Volk zustande gekommen, nicht zuletzt durch die packenden Worte des Ministers und durch das Spiel des Dichters, diesem glücklichen Vermittler zwischen den Welten.

Die Tagung der Aerzte

Im Rahmen der Veranstaltungen, die aus Anlaß der Rechtswahrertagung in Naumburg stattfanden, trafen sich auch die Aerzte unseres Gaugebietes zu einer Gautagung des NS. Deutschen Aerztebundes. Die Tagung stand unter der Leitung des Gauärzteführers Dr. Hamann. Als erster Referent sprach Dr. Paschen über die Entwicklung der ärztlichen Selbstverwaltung. Rückschauend auf die ersten Anfänge der Selbstverwaltungsbestrebungen der deutschen Aerzteschaft in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts schilderte er die früheren vergeblichen Versuche, eine Aerzteordnung zu schaffen. Erst der nationalsozialistischen Regierung war es vorbehalten, den berufsständischen Aufbau des deutschen Aerztestandes zu vollziehen. Fanden zunächst die schwierigen Fragen der Zusammenarbeit mit den Krankenkassen ihre Lösung, so wurde durch die Schaffung der Reichs-Aerzteordnung das Fundament für das gesamte deutsche Aerztewesen gelegt.

Ueber die Tätigkeit der staatlichen Gesundheitsämter sprach der Leiter des staatlichen Gesundheitsamtes Naumburg, Dr. Gundermann. Er wies besonders darauf hin, daß zwischen den staatlichen Gesundheitsämtern und den Aemtern für Volksgesundheit bei der Partei keine auch nur irgendwie gearteten Gegensätze beständen, sondern daß sie systemvoll zusammen arbeiten. Die Voraussetzung dafür schuf das Gesetz zur Vereinheitlichung der staatlichen Medizinalverwaltung. Ins Einzelne gehend referierte Dr. Gundermann über die verschiedenen Teilaufgaben des staatlichen Gesundheitsamtes und gab interessante Einblicke in die tägliche Arbeit der Gesundheitsämter, die in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksgesundheit und dem NS. Deutschen Aerztebunde wesentliche Arbeit an der Gestaltung des deutschen Staats- und Volkslebens leisten.

Moskau sabotiert

Angriff der russischen Staatsbank auf das englische Pfund

Washington, 27. September.

Finanzminister Morgenthau teilte in einer Sonder-Pressekonferenz mit, daß die sowjetrussische Staatsbank nach dem Abschluß des Abwertungsabkommens zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich eine Million Pfund Sterling auf den Markt warf, um die Währungsstabilisierung zu verhindern. Der Erfolg dieses Vorgehens sei der gestrige Pfundsturz von 502 auf 491 im Verhältnis zum Dollar gewesen.

Morgenthau erklärte weiter, daß er den Stabilisierungsfonds der Vereinigten Staaten dazu benutzt habe, um die von Sowjetrußland auf den Markt geworfenen Goldpfunde aufzukaufen und so ein weiteres Abgleiten des Pfundes zu verhindern. Der Finanzminister stellte fest, daß das sowjetrussische Vorgehen der einzige Fall sei, wo eine Regierung, eine Bank oder eine Einzelperson versucht habe, auf künstlichem Wege den ausländischen Geldmarkt in den Vereinigten Staaten zu beeinflussen. Er hoffe, daß dies nicht wieder vorkomme und daß kein Land mehr den Versuch machen werde, unangemessene Valutavorteile zu erlangen, um hierdurch die Bestrebungen nach stabilen Wirtschaftsverhältnissen zu behindern.

Seit Beginn der Währungsverhandlungen in den ersten Septembertagen stehe er, so führte Morgenthau weiter aus, Tag und Nacht mit dem in Hydepark weilenden Präsidenten Roosevelt in Verbindung. Es wird angenommen, daß Roosevelt durch die Währungsverhältnisse veranlaßt worden ist, in der letzten Zeit immer nur wenige Tage von Washington fernzubleiben. In einer zweiten unmittelbar nach der ersten Besprechung einberufenen Pressekonferenz stellte Finanzminister Morgenthau noch fest, daß er den Stabilisierungsfonds bis zum äußersten benutzen werde, um Franken, Dollar und Pfund zu stabilisieren. Staatssekretär Hull sprach die Ueberzeugung aus, daß die angestrebte Stabilisierung die grundlegende Erholung der amerikanischen Wirtschat fördern werde.

Hauptschriftleiter: Konrad Pobl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer: für Sport: i. V. Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst: i. V. Horst Keller; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich, Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 8/1936: über 41 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Beginn der Grabbe-Woche in Detmold

Feierliche Eröffnung / Von unserem Sonderberichterstatter

Die Nachwelt sühnt, was die Mitwelt Grabbe schuldig geblieben ist. Wenn jetzt die Staatsführung selbst die Ehrung des hart umstrittenen Dichters veranlaßte, so folgt dies aus einer Erkenntnis, die dem völkischen Gedanken den Vorrang einräumt. Welcher unserer Dramatiker aber hätte ihm mehr gedient als Grabbe? — „O Deutschland, Vaterland! — Die Träne hängt / Mir an der Wimper, wenn ich dein gedenke! — Kein Land, das größer, herrlicher — kein Volk, / das mächtiger, edler als wie deines! — Stolz und stark, umkränzt von grünen Reben, tritt der Rhein dem unverdienten Untergang / In Niederlandens Sand entgegen — / Kühn und jauchzend, stürzt die Donau zu dem Aufgang — / Unzählige deutsche Adern rollen grad so kühn und stolz wie Deutschlands Ströme! — Schau, / Hoch über dem eiszackigen Gebirg / Tirols erhebt der Adler sich zur Sonne — / Als wäre da sein königlicher Horst — / Die Berge schrumpfen unter seinem Blick / Zu Stäubchen ein — tief unten aber in / Tirols beengten Tälern schlägt für Kaiser /und Reich manch Herz weit höher als / Der Adler wagt zu steigen!" — Die Glut dieser Verse, der Ausdruck des Nationalgefühls ist nicht einmal von Shakespeare übertroffen. Eine andere Erwägung kommt hinzu: die, daß die Richtung auf das Nationale und Volkstümliche, auf eigne Art sich von der klassizistischen Form abwendet und einen charakteristischen Realismus anstrebt, wie ihn gerade der knorrige Westfale verkörpert — wie er für den Niedersachsen kennzeichnend ist.

Grabbe stellt den großen Menschen, den Führer, in die Mitte seiner Dichtungen. Zeit und Schicksal hat uns nur eine shakespearische Begabung in Bruchstücken vergönnt — statt eines deutschen Shakespeare, für den Grabbe alle Anlagen mitbrachte. Trotzdem: daß „Napoleon" und „Hannibal" meisterliche Dichtungen sind, dies zu erkennen, hat es eines Jahrhunderts bedurft! — Der Gegenwart erscheint Grabbe — ein politischer Dichter! — als Anwalt und Fürsprech der zerrissenen Nation im großdeutschen Raum — als Deuter und Seher ihres tragisch-heroischen Schicksals. Dies gilt insbesondere vom „Hannibal" — als der Tragödie unseres Zusammenbruchs, trotz Feldherrngröße — infolge der Schwäche eines unfähigen regierenden Parlaments. — Es ist für die Kulturpolitik des Nationalsozialismus bezeichnend und auszeichnend, daß er Grabbe feiert: denn gerade er ist durch und durch national, und das soziale Empfinden tritt bei ihm nicht weniger stark hervor — wie viele Stellen der „Hermannsschlacht", so das Mahl der Herrschaft mit ihrem Gesinde, bezeugen.

*

Welche außerordentliche Ehrungen, von denen sich der unglückliche Dichter gewiß nichts hat träumen lassen! — Am 26. d. M. vormittags um 11 Uhr die stimmungsvolle, von Musik umrahmte Feier am Grabe, an dem Gedenkstein, den Mutterliebe dem Sohne gesetzt hat. Die Herbstsonne schien durch hohe Baumwipfel auf den alten Friedhof nieder, dessen Stille und Einsamkeit seltsam belebt war durch die Festversammlung. Der Bürgermeister Hans Keller feierte Grabbe — den Kämpfer gegen feindliche Mächte; aber „ein starkes Herz wird stärker durch Zerreißen" — feierte ihn als Detmolds größten Sohn. — Es folgte, unter gesenkten Fahnen, das Niederlegen der Kränze des Reichsstatthalters, der Landesregierung, des Reichsministers Dr. Goebbels, der Präsidenten der Reichskultur- und Reichsschrifttumkammer, des Reichsdramaturgen, des Landestheaters, des Gymnasiums Leopoldinum. — Hierauf kennzeichnete, in Vertretung des verhinderten Staatsrats Hanns Johst, der Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer, Ministerialrat Dr. Wismann, Grabbes Leben und Dichten als revolutionär gegen das Herkommen, gegen die träge Reaktion nach den Befreiungskriegen und die Hoffnungslosigkeit der Zustände. Grabbe gibt, die Verlockungen des Westens ablehnend, das Bild des heldischen — des Herrenmenschen. Während aber Nietzsches Uebermensch nie die cäsarischen Züge verliert, betont Grabbe die Verbundenheit von Führer und Gefolgschaft, worin er sich mit der Gegenwart berührt: im Schöpferischen des Verhältnisses von Hermann und seinen Kriegern (in der „Hermannschlacht"). Diese dichterische Vision hat keiner vor ihm und nach ihm gehabt.

Im Lippischen Landestheater wurde die Grabbe-Ausstellung durch Landeskulturverwalter Fr. Schmidt eröffnet. Der Direktor der Landesbibliothek Dr. Wiegand führte in die Bedeutung der Ausstellung ein. Sie gilt nur Grabbes Werke, der dichterischen Lebensleistung, nicht dem Zeitbedingten. Grabbe selbst glaubte, erst in 100 Jahren würde seine Dichtung vom deutschen Volke aufgenommen werden. Dank richtete Dr. Wiegand an Reichsminister Dr. Goebbels als Schirmherrn der Festwoche, an den Reichsstatthalter, an alle Mitarbeiter. Die Ausstellung enthält einen Teil der kostbaren Sammlung von Dr. Alfred Bergmann (Weimar), mit unendlichem Fleiß zusammengebracht und zur Verfügung gestellt — die die Lippische Landesregierung für Detmold erwerben will. Dr. Bergmann erläuterte darauf seine Sammlung, die als ein Handschriften- und Bildarchiv, die Stellung des Dichters in seiner Zeit und seine Entwicklung erhellt; eine Besichtigung folgte.

Am Nachmittag begrüßte dann der Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer die Vertreter der Presse, erinnerte an das Auftreten des Führers vor drei Jahren bei der „Lippischen Durchbruchsschlacht" und die frühere Richard-Wagner-Woche. Die Grabbe-Woche hat die Aufgabe, dem deutschen Volke Grabbe wiederzuschenken, ihm das deutsche Nationaltheater zu erobern; gerade im nationalsozialistischen Staat müsse er uns neu erstehen. Hierauf verbreitete sich Oberstudiendirektor Hollo, der verdiente Leiter der Freilichtspiele an der Porta Westphalica, über den Dichter. Er schilderte seine Verbundenheit mit der Presse, geißelte Scherers Fehlurteil (dem „das Organ für Grabbe fehlte"), brachte ihn uns mit Gemütswärme menschlich nahe, zeichnete die Enge und Beschränktheit der Kleinstadt (von 3000 Einwohnern!), Grabbes Auskommen beim Studium in sechs Semestern mit 900 Talern der Eltern, die Haltlosigkeit der üblen Nachreden. Seine geistige Leistung ist eine erstaunliche und beschämt seine Verleumder. Er ist auf den Norden eingestellt: „Verräterei, die Fremde vorzuziehn!", ruft Faust — und erkennt, in Deutschland selbst liegt seine Kraft. Daher seine Auffassung Heinrichs des Löwen. — Er schöpft aus dem Urquell geschichtlichen Lebens. Der Ausspruch „Ich will lieber verbluten, als glücklich sein durch Dummheit" ist charakteristisch für den Menschen. Nun ist seine Zeit erfüllt!

Am Abend empfing die Stadt im Rathaus die Gäste. Bürgermeister Hans Keller sprach über die Bedeutung Detmolds unter Hinweis auf Lortzing, Freiligrath, Grabbe, worauf sich die Gäste ins Braune Buch der Stadt eintrugen und im Kaiserhof bewirtet wurden.

Am 27. September begann die Morgenfeier im Landestheater mit dem Vortrag des schönen Freiligrathschen Gedichts „Bei Grabbes Tod". Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer verlas Begrüßungsdrahtungen an den Führer und den Schirmherrn der Festwoche. Grabbe zu feiern, sei mehr als ein Akt literarischer Pietät; es gälte seiner nationalpolitischen Bedeutung. Er war verwurzelt im westfälischen und deutschen Heimatboden — völkischer Vorkämpfer, der über seine Zeit hinauswies, dem Nationalsozialismus verwandt.

Darauf sprach, nach dem Vortrag von Grabbes Prosa „Barbarossa im Kyffhäuser", Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser. Er zeichnete den liebenswürdigen Lortzing, Kapellmeister in Detmold, und den düstern Grabbe als gegensätzliche Naturen: diesen maßlos, mit unbegrenzten Ansprüchen, vulkanisch — geißelte sein verzerrtes Bild in der Literaturgeschichte: noch Treitschke, Scherer, Bartels lehnten ihn ab. Von den Zeitgenossen verstand der bürgerliche Immermann ihn nicht, führte ihn nicht auf; die jungdeutschen Feuilletonisten wollten nichts von ihm wissen — so der Berliner Professor Gubitz, Gutzkow und Laube, der ihn fürs Theater nicht „herzurichten" wußte! — Hebbel fand „er könne nicht bauen". Zwischen den Fronten Romantik und Realismus, Reaktion (mit Staatsvergötzung) und Demokratie stand er allein, unzeitgemäß, in einer dumpfen erbärmlichen Epoche. Er ist in Wahrheit der unbekannte Soldat der Befreiungskriege, auch seine Briefe vom Siege bei Aspern datierte!

Dr. Ernst Wack

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0003
DFG

4. Fortsetzung.

Copyright by Ernst Staneck Verlag GmbH., Leipzig

Im Schatten des Buffadero

Von Acapulco aus machte ich einen kleinen Abstecher nach dem kleinen Hafen Tepic, wo ich meinen alten väterlichen Freund, Kapitän Sutor, wiedertraf. Beide hatten wir in den Jahren der Trennung viel erlebt und alte Erinnerungen mußten aufgefrischt werden. Das Abendschiff nach Acapulco ließ ich ohne mich abfahren. Kapitän Sutor konnte sein Schiff nicht allein lassen, durfte mich also nicht begleiten. So blieb ich eben bei ihm und bezog mit wahrer Wonne die Kabine, die er mir an Bord seines Schiffes bereitwillig zur Verfügung stellte.

Am dritten Tage nach meiner Ankunft segelte eine größere Flottille von Perlenfischerbooten in den Hafen ein. Sie hatten einen guten Fang gemacht, und der fröhliche Gesang der jungen Matrosen erfüllte den stillen Ort mit lautem Frohsinn und Freude. Natürlich beteiligten sich unsere deutschen Matrosen an den landesüblichen Vergnügungen. So konnte es nicht ausbleiben, daß auch die Führer sich gegenseitig bekanntmachten, und durch meine Dolmetscherdienste zwischen dem Besitzer der Perlenfischerboote und Kapitän Sutor bekam ich einen tiefen Einblick in die primitive Art der Perlengewinnung und der damit verbundenen Gefahren. Das mußte ich sehen. Ich drang solange in meinen Freund Sutor, bis er einwilligte, mir sein Großboot zu leihen und mir die Begleitung der Fischer auf ihrem nächsten Zuge in seinem Boote zu gestatten.

Wir benutzten das Großboot unseres Schiffes und fuhren inmitten einer Flottille von fünfzehn Booten vor frischem Winde in die See hinaus. Kaum waren wir soweit draußen, daß die Küste nur noch einen dicken Strich blauer Tinte auf gelbgrünem Hintergrunde glich, da bemächtigte sich der einzelnen Bootführer der Ehrgeiz. Jeder wollte mit seinem Boote der erste in der Reihe sein. Auch unsere deutschen Matrosen brannten natürlich darauf, mitzutun, und wahrscheinlich würden sie gesiegt haben. Als ich sie aber bat, sie möchten davon absehen, um nicht als Gäste unsere freundlichen Gastgeber zu beschämen, da verzichteten sie sofort großmütig und entschädigten sich damit, daß sie als Zuschauer auf die anderen Boote Wetten abschlossen.

Insel auf Insel ließen wir hinter uns. Hier und da segelten wir mitten durch eine Gruppe von Perlenfischern, die neidisch dem Konkurrenten nachblickten, es auch nicht an Bemerkungen fehlen ließen, die mehr als einmal unsere Gefährten die Hand nach dem Messer ausstrecken ließen. — Auch Indianer in selbstgefertigten Einbäumen tummelten sich auf der Flut. Sie trieben lustige Spiele. Der eine ließ sich langsam aus dem Kanu ins Wasser gleiten, schwamm mit wenigen Streichen hinter einem anderen Einbaum und warf diesen mit einem Ruck um. Während der also Ueberraschte prustend an die Oberfläche kam, war der Attentäter bereits mit dem rasch umgedrehten Kanu des anderen entflohen.

So ging die wilde Jagd ringsum in tollster Ausgelassenheit vor sich. Dabei aber schwärmten überall Haifische in der Bucht herum, vor denen sich jedoch keiner dieser Naturmenschen zu fürchten schien.

Der Buffadero!

Das Frühstück war schon eingenommen, die heiße Sonne wurde ungemütlich, und der glatte Spiegel des Wassers leuchtete in mattem Silber. Da drang plötzlich ein seltsames Geräusch an unser Ohr. Es rollte von fernher langsam über das Wasser. Bald klang es wie das Blasen eines gewaltigen Walfisches, der das soeben verschlungene Wasser wieder ausstößt; bald wie das Gebrüll eines auf Raub ausgehenden hungrigen Jaguars. Ich selbst, in frischer Erinnerung an meine Erlebnisse, deutete die Geräusche als das Grollen eines Vulkans, wozu ja schließlich die Nähe des in seiner ganzen Majestät herübergrüßenden Colima einige Berechtigung gab. Ein gellender Pfiff glitt über die Wasserfläche. Der Führer des ersten Bootes hob die Hand trichterförmig an den Mund und rief der Flottille ein Kommando zu. Die Boote änderten den Kurs und steuerten gegen die Küste. — Immer lauter, immer aufdringlicher wurde das Grollen. Alvarez, der Führer der Flottille, ließ sein Boot an unsere Seite treiben. „Der Buffadero" rief er, auf einige wildverstreute Klippen im Küstenschaum deutend. Unter der Führung des Jefe umschifften wir einen hohen, zerklüfteten Granitblock und sahen uns nun einem gewaltsam zerklüfteten Felsen gegenüber, dessen Umriß sich dem Auge wie ein versteinerter Walfisch darstellt.

Der Felsen ist etwa vierzig Meter hoch und siebzig Meter breit. Aus seinen Flanken quellen die tosenden Geräusche, die dem Fischer auf weite Strecken hinaus die Richtung nach den ergiebigsten Perlenbänken anzeigen. Die nimmerrastende Gewalt des Ozeans hat hier ein Naturwunder geschaffen, dessen packende Großartigkeit sich mit zwingender Gewalt dem Gemüt des Beschauers einprägt, ihn in stummem Staunen fast atemlos verharren läßt. Nur schwer kann er sich wieder losreißen von dem erhabenen Schauspiel. Aus einer Oeffnung im oberen Teile des Felsens steigt mit dumpfem, weithin schallendem Donnergetöse ein Springbrunnen, der eine Wassergarbe von mindestens fünfzig Meter Höhe ausstößt. Diese Wassersäule steht für Sekunden still, um dann, in sich zusammenbrechend, in einen funkelnden Regen in das Meer, das sie eben verlassen, zurückzustürzen. Darüber wölbt sich ein strahlender Regenbogen gleich einem Heiligenschein.

Diese Erscheinung wiederholt sich bei jedem Atemzuge des Meeres, bei jedem Anprall der Wogen an den granitharten Felsen. Stundenlang kann man vor diesen Klippen stehen, die stets das gleiche Spiel immer wieder regungslos über sich ergehen lassen und doch in jeder Minute ein gänzlich anderes Bild geben.

Eine Erklärung für dieses herrliche Naturschauspiel ist bald gefunden. An der Felswand, meterhoch über dem Wasserspiegel, befindet sich eine große Aushöhlung, die oben in einer trichterartigen Oeffnung endet. Diese steht mit einer engen Röhre im Gestein in Verbindung. Die heranstürmenden Wogen füllen nun die Aushöhlung und drängen das Wasser in den oberen Trichter. Ehe es aber Zeit gehabt hat, auszuströmen, kommen andere Wogen. Diese treiben es, da ein Zurückfließen nun nicht mehr möglich ist, mit großer Gewalt in die enge natürliche Röhre, aus der dann dieser einzigartige Springbrunnen in die Höhe schießt.

Kapitän Sutor hatte sich von dem Anblick des Buffadero ebenso schwer trennen können wie ich, und so war es Nachmittag geworden, ehe die Frage der Rückkehr ernstlich zur Sprache kam. Der Padre-Missionar hatte uns dringend eingeladen, bei ihm zu übernachten, der Jefe Don Juan bot seine ganze Ueberredungskunst auf, um uns zu schildern, wie interessant am nächsten Morgen der Ausflug zum Perlenfischen für uns sein würde. Der „Lord Palmerston" lag in guter Hut des langbewährten ersten Steuermanns, das Wetter ließ keinerlei Bedenken aufkommen — so gab Käpten Sutor endlich meinen Bitten nach und entschloß sich zum Bleiben.

Bei den Perlenfischern

Lange vor Sonnenaufgang segelten wir in der Mitte der Perlenfischer nach Norden hinauf. Dort, umringt von zahlreichen Klippen und Riffen, sucht der Fischer sein hartes Brot. Es ist ein gefahrvolles Gewerbe, das Suchen nach Perlen, und gar oft fordert der Beruf ein Menschenleben. Selten gibt es eine Hütte in den armseligen Perlenfischerdörfern, in denen nicht ein oder mehrere Familienmitglieder in der Ausübung des Geschäftes den Tod fanden. Die elegante Dame, die bewundernd die Reihe der kleinen Muschelgebilde durch ihre zarten Hände gleiten läßt, hat wohl kaum eine Ahnung davon, wieviel Blut oft an einer Perle klebt. Besonders die aus Mittelamerika zu uns gelangenden Stücke werden unter äußerst erschwerten Umständen erworben.

Des Perlenfischers Vermögen ist ein gutes Boot, große Geschicklichkeit im Schwimmen und eine eiserne Gesundheit. Seine Gerätschaften bestehen aus einem Stein, den er sich umbindet, um sich auf den Meeresgrund ziehen zu lassen, einem Korbe, um die dort losgebrochenen Muscheln hineinzutun, und einem starken Messer, um sich vor den Haifischen zu schützen. Die Steine und der Korb sind durch Stricke am Boot befestigt.

Der Fischer muß seine Arbeit auf dem Meeresgrunde verrichten, wobei ihm weder ein Taucheranzug noch sonstige Hilfsmittel zu Gebote stehen. Bei jedem Untertauchen bleibt er im Durchschnitt eine Minute unter Wasser. Es ist auch schon vorgekommen, daß besonders starke Männer zwei, selbst drei Minuten unter Wasser bleiben, aber das geschieht auf Kosten ihrer Gesundheit. Steigen sie dann leichenblaß an das Licht, so fließt ihnen das Blut aus Mund, Nase und Ohren. Selbst die stärksten Leute können das Geschäft des Perlenfischens nur wenige Jahre aushalten. Es wirkt zerstörend auf den ganzen Organismus.

Jetzt wird es aber Zeit, an unsere Fahrt zu denken. Eben sendet das Tagesgestirn seine ersten Strahlen über den Ozean. Sie zaubern herrliche Farbenspiele auf die weite Wasserfläche. Auf einem lichten Grün schwimmt ein weites, glühendes Netz silberner Bronze, das sich heller und röter färbt, je mehr die Sonne steigt und endlich in ein tiefes Blau übergeht, auf das die in unserem Kielwasser zerfließenden Schaumstreifen wundervolle Figuren zeichnen.

Ein Signal ruft die einzelnen Bootführer zur Aufmerksamkeit. Ein zweiter langer Pfiff und auf Kommando fallen alle Segel. Die Flottille ist auf dem Fangplatz angekommen. Nun beginnt geschäftiges Leben. Die sehnigen, sonnverbrannten Männer entledigen sich ihrer Kleidung bis auf den Gürtel, hängen die Steingewichte und Körbe an, und kaum fünf Minuten später schließt sich die Flut über dem tauchenden Fischer. Mann auf Mann geht über Bord, um nach wenigen Augenblicken mit einigen Dutzend Austern im Korbe wieder auf der Oberfläche emporzutauchen.

Die Ausbeute ist in allen Booten recht groß. Tiefer senken sich die Boote unter dem Gewichte der Muscheln. Unter den Fischern herrscht die heiterste Stimmung. Frohes Lachen mischt sich in den Gesang der Ruderer, und jauchzend und jubelnd steigen die eben erst aus dem Meeresgrunde emporgestiegenen braunen Burschen wieder hinab in die salzige Flut. Ihr Gebaren sticht merkwürdig ab von dem stillen Ernste der alten, in ihrem Beruf ergrauten Fischer.

Inmitten dieser lustigen Schar fielen mir einige junge Männer auf, die sich an den lauten Scherzen nicht beteiligten. Sie tauchten mit derselben Regelmäßigkeit in die Tiefe wie ihre Kameraden, aber jedesmal, wenn sie ihre Beute an das Tageslicht brachten, schüttelte ein Schauer ihren Körper. Don Juan erklärte: „Wir haben viele mutige Burschen unter den Perlenfischern, die sich niemals so recht an die Arbeit gewöhnen können. Sie bleibt immer neu für sie. Bei jedem Tauchen und Aufsteigen schauert ihnen der ganze Körper. — Schließlich ist das menschlich auch erklärlich, denn der Beruf der Perlenfischer ist ungeheuer aufregend und zermürbend. „Ich kann mir die ganze Art der Fischerei nicht so recht erklären. Don Juan", sagte ich, indem ich einen der bezeichneten Männer genauer ansah, „waren Sie selbst schon unten? In dem Falle wäre ich Ihnen für eine Schilderung der Taucherei sehr dankbar."

„Ob ich unten war? Jahrelang habe ich selbst getaucht und weiß daher auch genau, was ich von meinen Leuten verlangen kann. Sie würden sich übrigens keinem „Jefe" unterordnen, der nicht mit allen Vorkommnissen des Gewerbes vertraut ist. Ich will versuchen, Ihnen die Arbeit eines Tauchers anschaulich zu machen. —

Was sie im Boote zu leisten haben, wissen Sie. Der Fischer bricht mit seinem Messer die Austern auf, nimmt etwa vorhandene Perlen heraus und legt sie in einen Beutel. Je nach der Ausbeute der Boote wird die Besatzung bezahlt. Wenn eine Mannschaft das Glück hat, besonders große Perlen zu finden, so kann sie in einer Fahrt genug für das ganze Leben verdienen. Das kommt allerdings nur sehr selten vor. Und auch in dem Falle bleibt der Fischer seinem Berufe treu. Die Gefahr lockt ihn eben." „Und wie geht die Arbeit auf dem Grunde vor sich?" „Nur Geduld Ich wollte es gerade erzählen. Versetzen Sie sich einmal an die Stelle eines Tauchers. Mit einem Sturze taucht er sechs bis fünfzehn Meter tief in eine Dunkelheit und Stille, von der sich ein Laie kaum einen schwachen Begriff machen kann. Der große Druck des Wassers bringt bei dem Taucher das Gefühl hervor, als läge eine feste, schwere, zerquetschende Eisendecke auf ihm. Zwar gibt es auf dem Grunde, auf den Austernbänken, keine Fluten, keine Wellen, kein Vor- oder Rückwärtsbewegen von Wasserbergen, wenn es oben auf dem Meere auch noch so sehr stürmt, aber in dieser wahrhaft schrecklichen Ruhe ist der Wasserdruck ungeheuer. Nur ein schwacher Glanz dringt von oben in diesen Zauberpalast, den man für die Heimat des Todes halten könnte. In der einen Minute, die dem Taucher zur Arbeit zur Verfügung steht, empfindet er diese Wahrnehmungen wie Ewigkeiten, und da es sich immer und immer wiederholt, zermürbt es den Geist. Bei dem einen wird es zur Gewohnheit, bei dem andern drängen sich die Vorstellungen stets aufs neue in das Denkvermögen, und dieser erlebt dann bei jedem Tauchen stets das Gefühl des Unbehagens." Hier mischte sich ein jüngerer Fischer in unsere Unterhaltung: „Ich bin schon jahrelang Taucher und bin an das Geschäft gewöhnt, aber ich kann trotzdem nie in die Tiefe steigen, ohne daß sich eine starke innere Aufregung meiner bemächtigt. Das Klingen in den Ohren, das ich schon bei mäßiger Tiefe empfinde, kommt mir immer vor wie eine Mahnung, die mir zu sagen scheint, ich sei ein böswilliger Störer dieser heiligen Stille." Ein alter Veteran im Fischergewerbe unterbrach ihn lächelnd: „Das wirkt ganz verschieden auf die einzelnen Charaktere. Bei mir löst das Tauchen ein Hungergefühl aus. Ich werde so hungrig, als sei ich eine Woche lang auf Wasser und Brot gesetzt gewesen."

(Fortsetzung folgt.)

Beleuchtungskörper nur Große Ulrichstr. 37 Elektrohaus Tyrcoff

Am 26. September verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutti, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Tante

Luise Pfannschmidt geb. Hunold

im Alter von 27 Jahren.

In tiefem Schmerz
Familie Pfannschmidt u. Hunold.

Nur 12 Stunden später folgte seiner Tochter nach qualvollem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder und Schwager, der Dreher

Louis Hunold

im Alter von 61 Jahren in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Klara Hunold geb. Herrmann

Halle, Zietenstraße 35.

Die Beerdigungen unserer lieben Entschlafenen finden am Mittwoch, dem 30. September, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Unsere liebe Mutter und Großmutter

Maria Rehbein geb. Kayser

ist im 89. Lebensjahre zur ewigen Ruhe abgerufen worden.

Im Namen der Hinterbliebenen
Edgar Rehbein.

Halle, den 26. September 1936
Leopoldstr. 4.

Beerdigung Dienstag, den 29. September 1936, 14.30 Uhr, Kapelle Nordfriedhof. Seelenamt Mittwoch, d. 30. September 1936, 7.15 Uhr, St. Franziskus- und Elisabethkirche.

Anzeigen bitte **deutlich** schreiben!

Meine über alles geliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter

Anna Seelig

ist heute im 44. Lebensjahre von uns gegangen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Albert Seelig u. Kinder

Halle-Cröllwitz, Cröllwitzer Str. 10 pt.

Beerdigung Mittwoch, 14.30 Uhr, auf dem Cröllwitzer Friedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die uns zur **silbernen Hochzeit** und zum **25jährigen Geschäftsjubiläum** bewiesenen, überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten danken wir von Herzen.

Es ist uns nur auf diesem Wege möglich, unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Fleischermeister Hilmar Große u. Frau
Martha geb. Freigang.

Halle (Saale), im September 1936
Rudolf-Haym-Str. 6.

Schirme gut u. preiswert
Reparaturen in eigener Werkstatt
E. Karras Inh.: Hans Herz
Leipziger Str. 4

Werbt für Eure Zeitung

Gardinenstangen moderne schöne Leisten
Schnapprollos alle Größen, schnellstens lieferbar
Zuggardinen-Einrichtungen in den Längen verstellbar
Halle-Saale **Ritter** im Ritterhaus

**Das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden
Mit Köstritzer Schwarzbier ist's gefunden.**

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 29. September

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, Grießschmarren mit Fruchtsoße.

375 Gramm Grieß werden mit 30 Gramm altem, eingeweichtem Weißbrot und 1 Liter Milch vermengt, zugedeckt, 2 Stunden zum Aufquellen beiseite gestellt. In einer großen Pfanne läßt man Butter heiß werden, in die man die aufgequollene, kräftig verrührte Grießmasse gibt und in der Röhre 45—50 Minuten backen läßt. Man zerreißt den Schmarren in kleine Stücke, häuft diese auf eine Schüssel, gießt heiße Milch darüber und bestreut sie mit Vanillezucker. Man reicht eine Fruchtsoße dazu.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Weißkohlauflauf mit Salzkartoffeln.

Entrippte und gekochte Weißkohlblätter werden schichtweise mit fettem, gekochtem Suppenfleisch in eine Auflaufform gelegt, mit einer dicken Soße übergossen, mit Butter beträufelt und mit Brotkrumen überstiebt. Man backt den Auflauf etwa ¾ Stunde in der Röhre.

Schnellgericht (für zwei Personen): Rührreier mit Schinken und Kartoffeln.

Die Eier werden mit Milch gut verrührt, ein wenig geriebener Schweizer Käse und Salz nach Geschmack dazu gegeben. Den feingeschnittenen Schinken läßt man in Butter leicht dämpfen, gibt die Eier darüber und rührt, bis die Masse anfängt dick zu werden. Man stürzt sie auf eine erwärmte Platte und streut feingeschnittenen Schnittlauch darüber. Man schmeckt mit Salz, Pfeffer und Muskat ab. Kartoffeln röstet man am besten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Rindfleischsuppe, Rindfleisch mit gebackenem Blumenkohl.

Das Fleisch wird in kochendem Wasser angesetzt, die Brühe durch Würze, Suppenkräuter und einer Einlage verbessert.

Blumenkohl wird geputzt und in Salzwasser nicht zu weich gekocht. Man nimmt ihn heraus zum Abtropfen, gibt ihn in eine mit wenig Butter bestrichene Pfanne. Man verrührt ein Eigelb, saure Sahne und geriebenen Käse zu einem dicken Brei, gießt diesen über den Kohl und backt ihn in der Röhre goldbraun.

Inserieren heißt interessieren

Familien-Anzeigen
Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch die Hallischen Nachrichten

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nr. je nach Art d. Schuhe garantiert **Johannes Closius** Die gute Schuh-Reparatur Schmeerstr. 16, Geiststr. 23, Steinweg 42, L.-Wuchererstr. 55, Merseburgerstr. 96, Reilstraße 6.

Hallo! Schreibmaschinen repariert zu Ihrer Zufriedenheit **F. G. Schuh** Telefon 22494

Auktion.
Dienstag, den 29. d. Mts., vorm. 10 Uhr, versteigere ich Friedrichstraße 23 (Friedrichsgarten) in Halle (S.) meistbiet. gegen Barzahlung:
a) im freiwilligen Auftrage: 2 Büfetts (Nußbaum u. Mahagoni), 1 Konsolspiegel, 1 Sofa, 1 Chaiselong., 1 Nußbaum-Kleiderschrank, 3 Bettstellen m. Matratz., 1 Waschtisch mit Marmor, 2 Tische, 1 Stuhl, 1 Korbbank m. Kiss., 2 große Bilder, 1 elektr. Zuglampe, 1 Wandspiegel, Hausgerät u. v. a.;
b) im Wege des Pfandverkaufs: 2 Kleiderschränke, 1 Chaiselongue, 1 Bettstelle m. Auflegematratze, 1 Waschtisch, 1 Nähtisch, 1 Tisch, 1 Korbtisch, 4 Korbsessel, 1 Korbstuhl, 1 Federbett, 1 Steppdecke und 1 Paradiesdecke, Bilder, Bücher, 1 Zither.
Die Gegenstände sind gebraucht und ab 8 Uhr zu besichtigen. (i
Walter Knoche, vereidigter Versteigerer, Hermannstraße 5. Tel. 229 42.

Winterkartoffeln gelbfleischig (Industrie) a Ztr. **3.35** frei Keller liefert **B. Oyda,** Delitz a. B., Schulstraße 70. (h

Verschiedenes

Bei Husten, Schnupf., Heiserkeit **Inhalationsapparate** mit Spiritus- oder elektrischer Heizung **Wiesbadener Inhalationsapparate Tascheninhalatoren** von **F. Hellwig** Halle Barfüßerstr. 10 Lieferant sämtl. Krankenkassen Gegründet 1831 Fernruf 22620

Phrenologie, Handliniendeutg. Sophienstr. 25, I. Nähe Friedrichpl. Sprechz. 9—19.30.

Fesche Damenhüte sowie Umarbeitg. besond. preiswert Anna Lehmann, Steinweg 45, I. *

Zeichnungen, Entwürfe, Plakate fertigt Walter Schmidt, Brandenburger Straße 8, Fernruf 283 80.

Inserieren heißt interessieren

Kinder-Kleidung fert. billigst, auch auswärts, Schneiderin, Bernburger Str. 16, I., Reileck

Schürzen vorteilhafte Preise Wäscheschneiderei, Beyschlagstr. 24.

In der „**Nordsee**"
Preiswerte Lebensmittel
nahrhaft, wohlschmeckend, bekannte Qualitätsware!
Grüne Heringe ½ kg 23 ₰
Seelachsfilet ½ kg 48 ₰
Seelachs o. K. ½ kg 35 ₰
Fischgehacktes ½ kg 53 ₰
Alle anderen Seefische ebenfalls frisch!
Fettbücklinge ½ kg 33 ₰
die feine Herbstdelikatesse.
Deutsche Salzheringe
fett und zart wie Schotten
Stück 5 7 8 und 10 ₰
10 Stück 48 68 78 u. 98 ₰

Werbung schafft Arbeit für Alle!
Ein erfolgreiches Werbemittel sind die Hallischen Nachrichten

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Heiraten
Dame, verw., sucht gem. Haushalt mit gebildetem Herrn in gut. Position. Angebote St. 1351 HN-Steintor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 28. September.

Zirkus in Zahlen

Jeder Mensch, der einmal einen Zirkus besucht hat, der die endlose Zahl seiner Wagen, Autos und Spezialfahrzeuge selbst gesehen hat, der nur einmal die großen Sonderzüge in die Bahnhöfe einrollen sah, hat unwillkürlich den Gedanken: Ein derartiger Betrieb muß Unsummen verschlingen. Welche Beträge müssen notwendig sein, um solch gewaltiges Werk auf dem Laufenden zu halten! Und wenn ein Mensch Papier und Feder zur Hand nimmt, um eine Rechnung aufzustellen und sich einen Ueberblick über die Regie eines solchen Unternehmens zu verschaffen, dann kommt der Gedankengang bald zum Stillstand. Denn vom Zehnten kommt man ins Hundertste, die Begriffe für dieses und jenes beginnen sich zu verwirren, und gar bald legt man die Feder wieder aus der Hand. Man kann nicht weiter.

Es ist auch für einen Fernstehenden eine Unmöglichkeit, die Ausgabenliste eines derartigen Großunternehmens zusammenzustellen. Er hat keinen Einblick, er könnte nur schätzen; seine Vermutungen würden wahrscheinlich kaum an die Wirklichkeit heranreichen. Ein Zirkus hat in seinem Ausgabenbuch Eintragungen, welche einen Laien seltsam anmuten, bei näherer Betrachtung sich aber als höchst wichtig erweisen. Wer würde darauf kommen, daß beispielsweise sechs Familien ein Leben mit einem Betrage führen könnten, welchen der Zirkus Sarrasani allein an Putzmitteln für die großen Messingbuchstaben der Wagen und die Autokühler ausgibt? Wir wollen uns im Wagen 133 erkundigen; dort arbeitet die Betriebsinspektion.

Wir interessieren für den Ausgabenetat des Zirkus Sarrasani. Da lächelt der seit vielen Jahren im Hause tätige stellvertretende Betriebsführer: „Wenn ich Ihnen jetzt eine Zahl n…ne, werden Sie höchstwahrscheinlich lachen und …nehmen, daß ich nicht die Wahrheit sage. Darum wird es vielleicht besser sein, wenn ich Ihnen nur sage, daß die Ausgaben unseres Geschäfts sehr, sehr hoch sind . . .!"

„Welchen Betrag verstehen Sie unter ‚sehr hoch?'"

„Annähernd 7000 RM. täglich." Und nun folgen Zahlen, Zahlen und abermals Zahlen, und langsam beginnt sich ein Bild zu formen.

Es ist erstaunlich, daß man beispielsweise nur für einen Tag berechnet: 800 Kilogramm Gasöl, 200 Kilogramm Schmieröl und 600 Liter Benzin. Oder: Für Nägel, Schrauben, Eisenstücke und Schmiedekohle genau 150 RM. Autoersatzteile erfordern 100 RM., Tauwerk, Leinewand, Schneiderei- und Sattlereibedarf 180 RM. Für Porto und Paketfrachtunkosten, Billetts, Zeitungen usw. rechnet man mit 120 RM., für Telegramme und Telephonrechnungen annähernd 200 RM. und für die Transportspesen, insbesondere die Sonderzüge — im Durchschnitt verrechnet — eine Tagesausgabe von 800 RM. Für 300 RM. Material wird täglich an Raubtiere verfüttert, weiter werden täglich 70 Zentner Stroh, 80 Zentner Heu, 3 Zentner Brot, 45 Zentner Hafer und 6 Zentner Kleie sowie 200 Liter Milch für das übrige Getier benötigt. Da die eigenen großen Lichtmaschinen des Betriebes nicht ausreichen, die gewaltige Zeltstadt mit Licht zu versorgen, müssen die städtischen Unternehmen zur Mehrversorgung für etwa 300 RM. je Tag herangezogen werden. Wer ahnt auch, daß sich an der kleinen Fassade 12 000 und an der großen Fassade 32 000 Glühbirnen befinden? Man wird begreifen, daß bei einer derart hohen Zahl von Glühbirnen auch der Bruch ganz bedeutend ist. Man rechnet für jede Stadt ungefähr 250 Ersatz-Glühbirnen. Diese Zahl stellt sich natürlich nur durch das häufige Reisen so hoch. Eine Lampe kostet netto 83 Pennig. Daß ein eigener „Glühbirnenwagen" benötigt wird, ist ohne weiteres klar. Daß der normale Postausgang ebenfalls große Beträge für Briefpapier, Briefumschläge usw. bedingt, ist selbstverständlich.

Die wichtigsten Ausgabenposten aber sind die Gagen und Gehälter für die große Belegschaft des Riesenunternehmens. Hohe Beträge verschlingen die verschiedenen Steuern und die sozialen und Versicherungs-Lasten. Gebühren aller Art, Beiträge für Berufsorganisation usw.

Zahlen! Immer wieder Zahlen!

Trockene, nüchterne Zahlen, in denen sich die Größe des Unternehmens spiegelt. Nur wer diese Zahlen kennt, kann sich einen Begriff davon machen, daß ein Großzirkus in seinen Ausgaben, die immer wieder nur der Volksgemeinschaft zugute kommen, ein nicht zu unterschätzendes, wertvolles Glied der deutschen Volkswirtschaft darstellt. Das Geld rollt in die Kassenschalter herein, aber auch wieder hinaus. Manchmal mehr heraus, als hinein.

Aber das ist kein Anzeichen dafür, daß das Volk der guten, alten traditionsreichen Zirkuskunst überdrüssig geworden ist. Der Zirkus lebt, und der Zirkus soll solange leben, solange die Menschen noch einen Hauch von Romantik in ihren Herzen bewahren. Der Zirkus war immer Volksgut und wird es immer bleiben.

Schwerer Sturz einer Radfahrerin

Am Sonnabendnachmittag wurde, wie der Polizeibericht meldet, eine 15jährige Radfahrerin an der Ecke Adolf-Hitler-Ring/Rathausstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte mit dem Sanitätswagen der Feuerwehr der Klinik zugeführt werden.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 28. Sept. 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang 6[08] Mi. | Mondaufgang . 16[31] Mi.
Sonnenuntergang . 17[56] Mi. | Monduntergang 2[44] Mi.
Dauer der Dämmerung 38 Mi. | Mondphase: Zunehmend

Niederschlag der letzten 48 Std.: 0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 26. 9. ?,6 am 27. 9. 0,6;

Sept.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
26.	14[13]	+ 12,7	749,2	57	NW	[illegible]	heiter	—
26.	21[13]	+ 8,4	750,3	74	N	[illegible]	wolkig	—
27.	7[13]	+ 5,0	748,2	88	NNW	1		—
27.	14[13]	+ 10,1	746,5	51	SW	1	bedeckt	—
27.	21[13]	+ 6,5	745,9	78	C1)	—	heiter	—
28.	7[13]	+ 5,[illegible]	74[illegible],2	84	NNO	3	bedeckt	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Reichsminister Dr. Frank in Halle

Reichsminister Dr. Frank traf am Sonntagvormittag in Halle ein, wo er vom stellvertretenden Gauleiter Tesche empfangen wurde. Reichsminister Dr. Frank besichtigte außerordentlich interessiert das Geiseltalmuseum und zollte der erfolgreichen und wertvollen Forschungsarbeit seine Anerkennung. Im Anschluß an diese Besichtigung fuhr der Reichsminister nach Naumburg zur Tagung des Deutschen Rechtswahrerbundes.

Meteor gesichtet

In der vergangenen Nacht wurde wenige Minuten vor Mitternacht ein Meteor über Halle gesichtet, das seine Bahn von Norden nach Süden zog. Nach dem uns zugegangenen Bericht eines Beobachtenden, der auf dem Bahnhofsplatz stand, war die in weißblauem Lichte erstrahlende Himmelserscheinung ungefähr drei Sekunden lang zu sehen. Sie schien nur etwa hundert Meter hoch über dem Hotel „Goldene Kugel" entlangzufliegen. Ihr Schweif erschien ungefähr anderthalb Meter lang. In Wirklichkeit sind die Entfernungen und Ausmaße natürlich ganz andere gewesen.

* **Die Feuerwehr griff ein.** In der Nacht zum Sonntag wurde die Feuerwehr zur Tankstelle Leipziger Chaussee 20 gerufen, wo ein Personenkraftwagen in Brand geraten war. Nach 40 Minuten konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Der Wagen brannte vollständig aus, Personen wurden jedoch nicht verletzt.

* **Treue Mieter.** Am 1. Oktober wohnen der Stadtinspektor i. R. Karl Witzel und der Lehrer Otto Lehmann 25 Jahre im Hause Geseniusstraße 31. Herr Witzel ist langjähriger Leser der HN.

Vom Deutschen Polizei-Sportfest

General Daluege während der Siegerehrung. Aufnahme: Molsberger.

Unser Gau im Netz der Reichsautobahnen

Feierliche Einweihung der Teilstrecke Merseburg—Groß-Corbetha durch Gauleiter Staatsrat Jordan — Das 80. Kilometer der Reichsautobahnen in unserem Gau fertiggestellt

Von unserem zum Eröffnungsakt entsandten ke-Schriftleitungsmitglied

Zur gleichen Stunde, da gestern der Führer aus Anlaß der Fertigstellung des 1000. Kilometers der Reichsautobahn in Schlesien zu den Arbeitern an diesem größten Straßenbauwerk aller Zeiten sprach, weihte Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan die 22 Kilometer lange Teilstrecke Merseburg—Großkorbetha mit einer Ansprache, der sich eine festliche Eröffnungsfahrt aller am Bau Beteiligten und zahlreicher Gäste anschloß.

Der Gau Halle-Merseburg rechnet es sich zur Ehre an, daß er zu den ersten tausend Kilometern der Reichsautobahnen im Reich auch 80 Kilometer in seinem Gaugebiet beigesteuert hat. Eine ansehnliche Strecke, wenn man bedenkt, daß erst vor zwei Jahren der erste Spatenstich zum ersten Bauabschnitt getan wurde. Wo sich das silberne breite Band der Autobahn heute durch unseren Gau zieht, waren insgesamt 600 Hektar Wald, Wiese und Acker anzukaufen. 5 Millionen Kubikmeter Erdmassen mußten zu der Durchführung der Bauabschnitte im Gau bewegt werden und dazu zumeist durch Handarbeit. Lokomotiven und Werkzüge gingen auch in unserer Heimat über die Aecker und halfen das Gesicht dieser neuen Straßen zu formen, die allein schon in aesthetischer Hinsicht das Schönste und Vollkommenste darstellen, was sich an neuzeitlichem Straßenbau überhaupt schaffen läßt.

Wieder einmal sind gestern Omnibusse und andere Kraftwagen in dichtgedrängter Aufeinanderfolge über eine Anfahrtsstraße zu einem soeben fertiggestellten Teilstück der Autobahn hinausgefahren, um viele tausend Volksgenossen in einer Gemeinschaftsfeier zu vereinen, in deren Rahmen ein eindringliches Wort über die gewaltige Leistung der Arbeiter der Stirn und Faust an diesem Werk gesagt werden sollte.

Alle die Wagen, die in langer Kette von Merseburg her zum Festakt strebten, fuhren an der Stelle, wo die Autobahn Berlin—München aus der Elsteraue heraustritt, bei Günthersdorf auf. An dieser Stelle ist der vorläufige nördliche Streckenkopf der Bahn, die gestern feierlich in Betrieb genommen wurde. Unter Tannengirlanden und Hakenkreuzfahnen marschierten die Gefolgschaften der am Bau beteiligten Betriebe, SA.-Stürme aus Merseburg, Politische Leiter, HJ. und BDM. unter Musik und Gesang auf. Es entfaltete sich das festliche Bild, das sich in unserem Gau bei den Eröffnungsfeiern der Teilstrecken nun schon mehrmals wiederholt hat.

Gegen 11 Uhr traf Gauleiter Staatsrat Jordan mit den Würdenträgern der Partei von Merseburg und Weißenfels bei der Tribüne ein, die sich über den blinkenden Betonbändern der Autobahn erhob. Die Feierstunde, die bei lachendem Herbstsonnenschein ihren erhebenden Verlauf nahm, wurde eingeleitet mit einer Rede des Gauleiters, der zunächst die Tausende von Zuhörern nach Breslau hinwies, wo der Generalinspekteur Dr. Todt dem Führer zur gleichen Stunde die Fertigstellung des tausendsten Kilometers der Reichsautobahnen melde. In diesem historischen Augenblick nun habe er die Freude, eine Straße des Gaues Halle-Merseburg freizugeben. Es sei eine stolze Freude, immer wieder Zeuge des gewaltigen Aufbaues sein zu dürfen in einer Zeit, in der in anderen Ländern der Zusammenbruch aller völkischen Werte anzuheben scheine. Zu allen Zeiten seien Straßen Zeugen der Schaffenskraft großer Männer gewesen. In dem gigantischen Straßenbauwerk des Führers füge sich ein Stück zum anderen, gliedere sich ein in das große Netz der Autobahnen, die in wenigen Jahren das ganze deutsche Vaterland durchziehen werden. Und diese Straßen schaffen die Verbindungen zwischen den Landschaften und Menschen Deutschlands. Der Gauleiter schloß mit dem Dank an die Arbeiter der Stirn und der Faust, die dieses Werk vollenden halfen, und wies darauf hin, daß diese Straßen in die Zukunft weisen, in das Deutschland der Macht, der Ehre und der sozialistischen Freiheit.

Nach dem Gauleiter sprach ein Autobahnarbeiter, der im Namen aller seiner Arbeitskameraden den Dank dafür zum Ausdruck brachte, daß ihnen die Möglichkeit gegeben worden sei, am Aufbau des Vaterlandes zu ihrem Teil mit tätig sein zu dürfen. Ein Vertreter der Bauleitung gab dann ein Bild von der Entwicklung der Autobahnbauten in unserem Gaugebiet, wobei noch einmal die einzelnen Phasen der Baugeschichte unserer 80 Kilometer lebendig wurden. Nur durch die Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten sei es möglich geworden, die großen Projekte durchzuführen. Und mit der Zuversicht, daß noch in diesem Jahre die Vollendung der Strecke Schkeuditz—Bayreuth zu erreichen sein wird, schlossen seine Worte.

Dann versetzte sich die nach Tausenden zählende Menschenmenge, die am Eröffnungsakt teilnahmen, mit ihrem Gedanken nach Schlesien hinunter, von wo die Ansprache des Führers durch Rundfunk übertragen wurde. Als dann der Gauleiter den Führer geehrt hatte und die Nationalhymnen verklungen waren, setzte sich der Wagen des Gauleiters in Bewegung, gefolgt von einer langen Kraftwagenkolonne, zur ersten Fahrt auf der neuen Strecke. Auf den Aeckern und auf den Brücken über die Autobahn standen die Menschen und jubelten diesem imposanten Zuge zu, Jungvolk-Fanfaren schmetterten ihre Signale in den schönen Herbstmorgen. Jungmädel sangen ihre Lieder. Die ganze Strecke bis hinter Groß-Corbetha ein Grüßen und Winken: Die Menschen des Gaues Halle-Merseburg grüßten den Gauleiter, der ein neues Stück der Straßen des Führers für den öffentlichen Verkehr freigegeben hatte. Mit dieser Fahrt, die auf einem Betonband entlangführte, das sich in mächtiger Linie durch eine herb-verschlossene Landschaft schwingt, schloß die Eröffnungsfeier des 80. Autobahnkilometers in unserem Gau.

Wechsel im Kommando der Heeres- und Luftnachrichtenschule:

Oberst Rußwurm Standortältester

Generalleutnant Sachs scheidet aus Gesundheitsgründen aus dem Heeresdienst aus

Der neue Kommandeur der Heeres- und Luftnachrichtenschule, Oberst Rußwurm

Mit dem 30. September scheidet der Kommandeur der Heeres- und Luftnachrichtenschule und Standortälteste des Standortes Halle, Generalleutnant Sachs, aus Gesundheitsgründen auf eigenen Wunsch aus dem Heeresdienst aus. Die Stadt Halle wird dem Scheidenden, dessen Persönlichkeit und Wirken wir abschließend noch würdigen werden, am morgigen Dienstag 19 Uhr einen feierlichen Abschied im Rathaus bereiten. Zum neuen Kommandeur der Heeres- und Luftnachrichtenschule und Standortältesten des Standortes Halle ist der bisherige Kommandeur der Nachrichtentruppen des III. AK., Oberst Rußwurm, ernannt worden.

Wenn der Reichskriegsminister bei dem Staatsakt am 8. März 1936, am Heldengedenktage, über die heutige Wehrmacht in der Staatsoper sagte:

„Wir düfen uns mit Stolz zu der entsagungsvollen Arbeit der früheren Reichswehr bekennen. Das Kapital soldatischen Wissens und Könnens, das Offiziere, Unterführer und Mannschaften in diesen anderthalb Jahrzehnten sammelten und mehrten, trägt heute seine Früchte. Aus der Substanz der Reichswehr lebt die neue Wehrmacht", so treffen diese Worte in vollem Maße auch für Oberst Rußwurm, dem neuen Kommandeur der Heeres- und Luftnachrichtenschule, zu. Der alten militärischen Forderung, nicht wieder die mechanischen Köpfe triumphieren zu lassen über alles, was Geist und Gemüt hat, ist auch mit der Ernennung des neuen Kommandeurs der Heeres- und Luftnachrichtenschule in vorbildlicher Weise Rechnung getragen.

Zu Hochstädt-Aich in Mittelfranken geboren, nach bestandenem Abiturientenexamen am 1. Oktober 1906 als Fahnenjunker in das Inf.-Reg. „Kaiser-Wilhelm" 2. Württb. Nr. 120 zu Ulm an der Donau eingetreten, sieht Oberst Rußwurm auf eine nunmehr dreißigjährige Dienstzeit in der deutschen Wehrmacht zurück. 1913 zur Nachrichtentruppe versetzt, hat Oberst Rußwurm mit Kriegsbeginn als Führer der Funkabteilung Metz mit der Hauptreserve Metz an den Kämpfen in Lothringen, sodann an den Kämpfen des Alpenkorps in Tirol, Serbien und Mazedonien, schließlich als Führer von Funk- und Fernsprechabteilungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz teilgenommen. Juli 1917 wurde Oberst Rußwurm ins Große Hauptquartier berufen, wo er bis zum Kriegsende tätig war. Für die hier und auf allen Kriegsschauplätzen bewiesene unermüdliche Tätigkeit wurde ihm eine große Anzahl Kriegsauszeichnungen zuteil.

Nach dem Kriege Komp.-Chef bei der Nachrichten-Abteilung 7 in München, wurde Oberst Rußwurm in den Jahren 1927—31 in das Reichswehrministerium berufen, erhielt am 1. Oktober 1931 als Kommandeur die 3. Pr. Nachr.-Abt. in Potsdam und wurde am 1. Oktober 1935 zum Kommandeur der Nachrichtentruppen des III. AK. ernannt. So steht Oberst Rußwurm in voller körperlicher und geistiger Frische vor uns als ein Mann, der sein ganzes Leben seinem Volke und dem Staate gedient hat.

Keines legte mehr ein Ei . . .

Sie waren alle mausetot, 8 schöne weiße „Leghorn" und ein stolzer Hahn! Hases waren untröstlich. Dann kam der Tierarzt und sagte: Vergiftet!

Wieso? Warum? Das Rätsel wurde bald gelöst: Nicht weit ab von Hases Hühner-Auslauf liegt ein Feld, das Piepenbrink gehört. Piepenbrink klagt über Mäuse. Piepenbrink streut Giftweizen und macht in der Zeitung darauf aufmerksam. Alle Nachbarn richten sich entsprechend ein und flicken ihre Zäune.

Bloß Hase weiß von nichts. Und wer soll sonst die Hühner warnen?

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruß, weshalb sie jeder haben muß!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0005
DFG

Alle hören

heute nachmittag von 16.30 bis 17.30 Uhr im Gemeinschaftsempfang

die Proklamation des Führers

Halle feiert das Erntedankfest

Wenn am kommenden Sonntag am Bückeberg Hunderttausende zum Führergruß die Hand erheben, dann ist gleichzeitig in der Gaustadt Halle die Einwohnerschaft auf der Nachtigalleninsel versammelt. In einer Sitzung gab der Kreispropagandaleiter Grabow den Aufmarschplan bekannt. Zehntausend Uniformierte aller Gliederungen der Partei mit über 200 festlich geschmückten Fahnen und Standarten nehmen am Sonntag früh auf dem Roßplatz Aufstellung und marschieren durch die Jauenstadt über die Mansfelder Straße zum Festplatz, wo sich der Festwagenzug anschließt, der symbolisch die Arbeit auf dem Lande darstellt, beginnend von der Bodenbearbeitung bis zur Ernte. Auf der Nachtigalleninsel werden Tanzgruppen des BDM. auftreten. Die Ueberreichung der Erntekränze und Kronen an den Gauleiter bzw. Kreisleiter wird die Ueberleitung zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede bilden.

Neuer Radfahrweg am Waisenhausring

Eine interessante Neuordnung ist jetzt zwischen Königstraße und Franckeplatz auf dem Waisenhausring durchgeführt worden. Der bisherige Radfahrweg vom Königplatz zum Franckeplatz wurde mit einer steilen Abfahrt in die Anlagen des Waisenhausringes hineingeführt, um dann erst am Franckeplatz wieder auf die eigentliche Fahrstraße zu münden. Diese Lösung brachte manche Unzuträglichkeiten mit sich. Die sind jetzt mit einem Schlage durch eine Neuregelung beseitigt worden. Der ehemalige Radfahrweg durch die Anlagen mit seiner steilen Abfahrt wurde als Fußgängerweg und der Fußgängerweg längs der Waisenhausmauer neben den Schienen der Linie 9 als Radfahrweg eingerichtet. Diese Maßnahme ist sehr vorteilhaft, da der starke Radfahrverkehr von der oberen Königstraße zum Franckeplatz damit einen gesicherten Weg erhält, der auch mit seiner Mündung in den kommenden Kreisverkehr am Franckeplatz sich reibungslos einfügen wird.

* **Schwangerschaft bei Abschluß des Arbeitsvertrages.** Eine Hausfrau hatte eine Hausgehilfin nach 1½monatiger unangefochtener Tätigkeit wegen Schwangerschaft fristlos entlassen. Der Arbeitsvertrag wurde wegen Irrtums über eine persönliche Eigenschaft der Hausgehilfin angefochten. Das Landesarbeitsgericht Gleiwitz lehnte die Annahme einer arglistigen Täuschung ab und erklärte, daß die Hausgehilfin ihren Zustand nicht zu offenbaren brauchte. Ein solches Verlangen widerspreche dem gesunden Volksempfinden.

* **Arbeitsjubiläum.** Gustav Schröder, Thomasiusstraße 37, begeht am 27. September sein 25jähriges Jubiläum als Dekorateur bei der Firma Alb. Martick Nachf. Er ist seit 25 Jahren Leser der HN. und wohnt die gleiche Zahl von Jahren Thomasiusstraße 37.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 29. September abends

Lagen am Sonnabend die Höchsttemperaturen in Magdeburg nur wenig über 12 Grad, so sind sie am Sonntag noch 1 Grad darunter geblieben. In der Nacht vorher war das Thermometer im Flachlande sogar auf 2 Grad bis 1 Grad abgesunken, und in den Frühstunden zeigte sich vielfach Reif, was darauf schließen läßt, daß verbreitete Bodenfröste vorgekommen sind. In Lagen über 600 Meter herrschte direkt Frost; der Brocken meldete sogar 2 Grad unter dem Gefrierpunkt. Die arktische Kaltluft hat sich jetzt nahezu über das ganze Festland ausgebreitet. An ihrem westlichen Rande ist eine flache Störung bis zum Gebiet zwischen Rhein und Weser vorgedrungen. Ein flaches Zwischenhoch über Norddeutschland verzögert zunächst noch die Auswirkungen dieses Wirbels bei uns. In den beiden nächsten Tagen ist jedoch mit unbeständigem und herbstlich sehr kühlem Wetter zu rechnen.

Aussichten bis Montagabend: Vorwiegend bedeckt mit Niederschlägen, weiterhin sehr kühl, mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.

Für Dienstag: Weiterhin unbeständig und sehr kühl. Nachtfrostgefahr.

Empfang für General Daluege

Feierstunde im Rathaus aus Anlaß des Deutschen Polizei-Sportfestes

Aus Anlaß des Deutschen Polizeisportfestes 1936 in Halle fand gestern vormittag im Rathaus für den Chef der deutschen Ordnungspolizei, SS.-Obergruppenführer und General der Polizei Daluege, ein feierlicher Empfang statt. Zu ihm hatten sich außer den Gästen Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann und verschiedene Vertreter der Stadt, Vertreter der Partei mit dem stellvertretenden Gauleiter Tesche an ihrer Spitze, der Standortälteste, Generalleutnant Sachs mit Offizieren des Standorts, Oberstarbeitsführer Simon sowie weitere Vertreter der wichtigsten Behörden eingefunden. General Daluege trug sich gelegentlich dieser schlichtfestlichen Stunde im Bürgersaal in das Goldene Buch der Stadt Halle ein.

*

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann begrüßte zunächst General Daluege und seine Schutzpolizei sowie des weiteren insbesondere SS.-Oberführer Beutel als Vertreter des Chefs der deutschen Sicherheitspolizei, SS.-Gruppenführer Heydrich, und den Olympiasieger Leutnant der Schutzpolizei Woellke. Diese Versammlung hier zeige, wie sehr sich die Stadt Halle darüber freue, daß das Deutsche Polizei-Sportfest 1936 in ihren Mauern durchgeführt werde. Sie freue sich besonders, daß sie eine geeignete, neuerrichtete Kampfstätte habe zur Verfügung stellen können, auf der nach dieser ersten hoffentlich noch manche weitere reichssportliche Veranstaltung stattfinden werde. Nach einem Dank an den Polizeipräsidenten Jahn für seine Bemühungen, das Polizei-Sportfest nach Halle zu bringen, unterstrich der Redner den Wert des Sports überhaupt und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die in Halle kämpfenden Angehörigen der Polizei nicht nur gute Beamte, sondern auch gute Sportler seien. Abschließend betonte Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann die enge Verbundenheit der hallischen Bevölkerung mit der Polizei.

Im Auftrage des Gauleiters Staatsrat Jordan und der Partei hieß hierauf der stellvertretende Gauleiter Tesche die Gäste herzlichst willkommen. Daß solch ein Sportfest überhaupt gefeiert werden könne, und zwar nach kürzerer Frist, als man dies vor wenigen Jahren noch möglich gehalten habe, sei vor allem der Tatsache zu danken, daß Männer wie General Daluege an der Spitze der deutschen Polizei stehen. Die Partei sei stolz darauf, daß sie mit dieser Polizei zusammenarbeite, und daß diese mit ihr gemeinsam ihr Werk im Sinne des Führers tue. Nachdem der Redner ausgeführt hatte, daß der Sport nicht nur eine körperliche, sondern auch eine politische Bedeutung habe, unterstrich er nochmals die Freude der Partei, General Daluege zugleich als Führer der deutschen Ordnungspolizei und als Getreuen des Führers in Halle begrüßen zu können.

General Daluege dankte für den der Polizei zuteilgewordenen herzlichen Empfang im Namen des Reichsinnenministers und des Chefs der deutschen Polizei, Reichsführer SS. Himmler. Die an ihn, den Redner, gerichteten Ausführungen beziehe er nicht auf sich, sondern auf jenen Teil der deutschen Polizei, dem vorzustehen er die Ehre habe und die seit 1933 unermüdlich daran gearbeitet habe, das einst bestgehaßte Instrument der früheren Regierungen umzubrechen im Sinne des Nationalsozialismus. Der Ruf nach der volksverbundenen Polizei habe seine Erfüllung gefunden. Ein letzter Schritt sei durch ihre Verbindung mit der Schutzstaffel getan worden, die einer Eingliederung in das Parteigefüge gleichzuwerten sei. Man werde gelegentlich dieses Sportfestes der siebzig Besten von Achtzigtausend bestimmt Höchstleistungen sehen. Der tiefste Sinn aber der Veranstaltung sei ein anderer. Die Polizei habe den Ehrgeiz, das beste Instrument des Staates im Sinne des Nationalsozialismus zu sein oder zu werden, sofern ihr das noch nicht ganz gelungen sei. Dazu diene auch dieser Fünfkampf, bei dem zum ersten Male vor aller Oeffentlichkeit die Führer der Polizei neben den Wachtmeistern kämpften; denn auf dem grünen Rasen könne am besten die nationalsozialistische Kameradschaft geschult werden, wobei die Disziplin auch nicht im geringsten leide. — General Daluege trug sich im Anschluß an diese Ausführungen in das Goldene Buch der Stadt ein.

Dann ergriff Kreisleiter Direktor Dohmgoergen das Wort. Er wies darauf hin, daß am Nachmittag die hallische Bevölkerung durch stärksten Besuch des Sportfestes ihre Verbundenheit mit der Polizei beweisen werde. Wenn man dem entgegensetze, daß vor fünf Jahren solch ein Fest sicher vor leeren Bänken stattgefunden hätte, so könne man erst ermessen, was inzwischen durch die Arbeit der Schutzpolizei und ihres Führers für Wandlungen geschaffen worden seien. Des Redners Worte klangen in eine von allen Anwesenden begeistert aufgenomme Ehrung des Führers und Reichskanzlers aus.

Bahnschutz marschiert auf

Vereidigung von 450 Bahnschutzmännern — Ueberreichung von 300 SA-Sportabzeichen — Polizeihunde zur Abwehr von Eisenbahnattentaten

Die Reichsbahndirektion Halle feierte am Sonnabend einen bedeutsamen Tag. In Anwesenheit des Präsidenten Matibel und des Reichsführers des Bahnschutzes, Direktor bei der Reichsbahn Hüllekamp, fand Sonnabend nachmittag auf dem Reichsbahn-Turn- und Sportplatz am Cannaer Weg die feierliche Verpflichtung von 450 Bahnschutzmännern des hallischen Direktionsbezirks statt.

In der vierten Nachmittagsstunde standen die neu zu verpflichtenden Bahnschutzmänner zusammen mit der im Stahlhelm und mit Karabiner aufmarschierten Fahnenkompanie im offenen Rechteck auf dem Reichsbahn-Sportplatz angetreten — in ihrer Mitte die im vergangenen Jahre in Berlin mit der Blutfahne Horst Wessels geweihten Bahnschutzfahne. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten Präsident Matibel, der in der Uniform eines Ehrenführers des Bahnschutzes erschienen war, zusammen mit dem Reichsführer Hüllekamp und dem Bahnschutz-Bezirkshauptführer, Reichsbahnoberrat Dr.-Ing. Köhle, die Front ab.

Darauf wandte sich Dr. Köhle an die Bahnschutzmänner und wies sie auf die bereits 1919 zuerst in Württemberg einsetzende Geschichte des Bahnschutzes hin, in dem sich Angehörige aller Dienstgrade und Dienstzweige der Reichsbahn freiwillig zusammengefunden hätten, um des Reiches wichtigstes Verkehrsmittel in sicheren Schutz zu nehmen. Der Bahnschutz erfülle seine ihm aufgetragenen Aufgaben und Pflichten in unverbrüchlicher Treue zu Führer, Volk und Vaterland und sei bereit, wenn es die Pflicht verlangt, dafür auch das Leben einzusetzen. Mit dem Liede vom guten Kameraden wurde dabei der toten Bahnschutzmänner gedacht.

Darauf sprach die Mannschaft die feierliche Eidesformel nach, der zur Bekräftigung der dritte Vers des Niederländischen Dankgebetes folgte. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß die eindrucksvolle Feierstunde ab, nach der die Fahnenkompanie die Bahnschutzfahne wieder in das Direktionsgebäude in der Thielenstraße zurückbrachte.

*

Im Anschluß daran fand eine interessante Vorführung von Diensthunden der Reichsbahn statt. Im Direktionsbezirk Halle werden 27 Diensthunde — vorwiegend deutsche Schäferhunde — zur Streckenbewachung und anderen Bahnschutzaufgaben verwendet. Gezeigt wurden mustergültige Gehorsamsübungen, Ausführung von Meldungen, Apportieren, Nehmen von Hindernissen aller Art. Besonders aufschlußreich waren die Dressurprüfungen, die die hervorragende Verwendbarkeit dieser vielseitig ausgebildeten Polizeihunde zur Abwehr von Eisenbahnattentaten erkennen ließen. In der Tat sind diese Tiere, die mit großer Liebe und Geduld abgerichtet werden, wertvolle Gehilfen des Reichsbahnstreifendienstes. Dr. Köhle brachte den Hundeführern zum Abschluß seinen Dank und seine Anerkennung zum Ausdruck.

*

Der feierliche Bahnschutzappell fand am Abend mit einer Festveranstaltung im großen Saale des Stadtschützenhauses seinen wohlgelungenen Ausklang. Bei dieser Gelegenheit wurden an 300 Bahnschutzmänner das SA.-Sportabzeichen in Anwesenheit zahlreicher Gäste der Bewegung, der Wehrmacht und der Behörden überreicht. Der Bahnschutz-Bezirkshauptführer, Dr. Köhle, hob in seiner Begrüßungsansprache die hohe Bedeutung der Eisenbahn für die Landesverteidigung hervor und erwähnte weiter, daß sich schon vordem weit über 500 Bahnschutzkameraden des Direktionsbezirkes das SA.-Sportabzeichen erworben und damit ihre körperliche Gewandtheit und Ausdauer unter Beweis gestellt hätten. Wenn jetzt nach Abschluß der gewissenhaft durchgeführten Ausbildungszeit die verlangten Leistungsprüfungen erfolgreich abgelegt worden wären, so zeige das, daß die Bahnschutzmänner das Gebot der Stunde, die ein widerstandsfähiges und hartes Geschlecht verlange, verstanden haben. Mit den neu Ausgezeichneten haben nunmehr innerhalb eines Jahres im Direktionsbezirk Halle über 800 Bahnschutzkameraden sich des Führers Ehrenzeichen erworben. Dieses Vorbild soll den anderen Kameraden Ansporn und Anreiz sein.

„Wir Eisenbahner aber — so schloß Dr. Köhle seine beifällig aufgenommene Ansprache — wollen an der Schwelle des zweiten Jahrhunderts der deutschen Eisenbahnen nicht rasten und ruhen, sondern an der Spitze aller Verkehrsmittel mit derselben Begeisterung und dem gleichen opferfreudigen Krafteinsatz an dem Werke mithelfen, das nach dem Ausspruch des Führers allein dem Gesamtwohl dient. Wie das eiserne Band der Schienen die deutschen Landschaften fest zusammenhält, so wollen auch wir Männer vom Reichsbahnschutz als lebendige Klammern wirken, unsere Anlagen schützen und schirmen und jeden Ansturm, von welcher Seite oder Richtung er auch kommen mag, abwehren und vereiteln."

Im weiteren Verlauf des Abends, der mit gemeinsamen Gesängen und flotten Musikdarbietungen der Bahnschutzkapelle ausgefüllt war, hielt Dr. Köhle einen sehr anschaulichen Lichtbildervortrag über: „Das Drama an der Yser in der Herbstschlacht 1914". Der Redner schilderte hierbei die Taktik und die Technik der gewaltigen Abwehrüberschwemmungen in Flandern und Nordfrankreich auf unserer und auch Feindesseite. Der überaus fesselnde Vortrag hinterließ einen tiefen Eindruck auf alle Zuhöhrer, die darauf bei froher, kameradschaftlicher Unterhaltung noch einige Zeit zusammenblieben.

Musikabend im Paulusgemeindehaus

Vom Pauluskirchenchor wurde am gestrigen Abend eine Vortragsfolge geboten, die einheitlich von Meistern des musikalischen Barock zusammengestellt worden war. Von G. Fr. Händel hörte man nach einigen Sätzen eines Concerto grosso die aus seiner Hamburger Jugendzeit stammende Kammersonate für Viola da Gamba und Cembalo, ein interessantes Werk, das trotz aller bekannten norddeutschen und italienischen Einflüsse schon Händels Persönlichkeit stark erkennen läßt; Paula Klug-Böckel und Helmut Ernst waren ihm überzeugende Interpreten. Mit den folgenden Grobschmiedvariationen erspielte sich Helmut Ernst mit geschickter Registrierung auf einem wundervollen Ammer-Cembalo einen besonderen Erfolg. Eine Reihe musikalischer Leckerbissen für den Kenner waren zwei kleinere Stücke für zwei Gamben von Christian Klug und Paula Klug-Böckel, die durch ihr vollendetes Zusammenspiel erfreuten. Ebenso wurden zwei Harfensoli von Händel und Muffat in der grundmusikalischen und stilistisch so echt empfundenen Wiedergabe von Dr. Hans Joachim Zingel eine ungetrübte Freude.

Als Hauptwerk des Abends war die Cäcilien-Ode, eines der schönsten Meisterwerke Händels, das lange Zeit nur wenig bekannt war und erst jetzt in seiner wenig aufdringlichen Schönheit recht gewürdigt wird, gewählt worden. Ein Lobgesang auf die heilige Beschützerin der Musik kann klangvoller und in wohltönenderen Melodien und Harmonien schwelgend nicht gedacht werden, besonders im Hinblick auf die drei Sopranarien mit obligaten Instrumenten. Im beginnenden Tenorrezitativ und dem großen Schlußchor schließt sich der Kreis der aus griechischen Gedankengängen stammenden Idee von der Sphärenharmonie in Schöpfung und All. Die hier benutzte Chrysandersche Bearbeitung kürzt leider beide bis zur Unkenntlichkeit. Musikalisch unerfreulich sind aber besonders Chrysanders melodische Veränderungen und Verzierungen, die nicht im Händelschen Sinne ausgeführt sind. Seit vielen Jahren bemüht sich der Pauluskirchenchor unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Boyde um die volkstümliche Verbreitung Händelscher Werke. Auch gestern gaben alle Mitwirkenden ihr Bestes. Allerdings ließen die beschränkten Mittel und die schwache musikalische Initiative des Dirigenten die Größe und geistige Haltung dieser Musik oft genug kaum ahnen. Chor und Orchester waren klanglich erfreulich auf der Höhe, und die Instrumentalsoli waren in den besten Händen. Ellen Webers sympathische warme Stimmgebung schien durch eine Indisposition leicht verschleiert, zumal die hohe Partie erhebliche Schwierigkeiten an einen ausgesprochenen Mezzosopran stellen mußte. Ernst Meyer gelangen von der anspruchsvollen Tenorpartie besonders die Geigenarie und die Schlachtarie, die er überzeugend zu gestalten wußte.

Carl Schmidt.

Der neue Handwerksmeister-Bezirk

Geschäftsführung in Halle — Eine Arbeitsschule des Handwerks

In Naumburg, der Stadt alter handwerklicher Tradition, die gestern Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, des Reichsärztebundes und des Deutschen Rechtswahrerbundes in ihren Mauern sah, kamen gestern auch die Kreishandwerksmeister sowie sämtliche Obermeister der Handwerkerinnungen des Gaues Halle-Merseburg zu einer Arbeitstagung zusammen, deren Leitung der Landeshandwerksmeister hatte. Im Rahmen der Tagung wurde bekanntgemacht, daß eine Arbeitsschule des Handwerks in Halle geschaffen wird, deren Aufgabe die fachliche Ausbildung und Umschulung des Handwerks sein wird. Weiterhin wurde mitgeteilt, daß vom 1. Oktober ab — nach Teilung des bisherigen Landeshandwerksmeisterbezirks Mitteldeutschland — der Landeshandwerksmeisterbezirk Sachsen-Anhalt errichtet wird. Die Handwerkskammer zu Halle wird als „Vorortskammer" die Geschäfte des Landeshandwerksmeisters führen. Ueber die Tagung, in deren weiteren Verlauf noch mitgeteilt wurde, daß in jedem Jahre in jedem Kreise unseres Gaues ein „Tag des Handwerks" durchgeführt werden soll, werden wir noch ausführlich berichten.

Richtefest in der Waffenmeisterschule

Sonnabend nachmittag fand das Richtefest der Baulichkeiten der neuen Waffenmeisterschule im Gelände der früheren Artilleriekaserne statt. Die Feier wurde auf dem Bauplatz durch den gemeinsamen Gesang „Nun danket alle Gott" eingeleitet, worauf der örtliche Bauleiter, Baumeister Götte, eine Ansprache hielt. Er begrüßte zunächst die Erschienenen im Auftrage der Bauleitung und ging dann auf den Sinn der festlichen Stunde ein, wobei er die in unermüdlichem Schaffen an diesen Gebäuden der Luftwaffe geleistete Arbeit würdigte. Dann wurden die Richtkränze aufgezogen. In eine Führerehrung klangen die Ausführungen des Redners aus. Altgeselle Kitzing hielt ebenfalls eine kurze Ansprache. Dann wurde in eine große Halle, die zu dem Neubau gehört, zum Richteschmaus einmarschiert. An zehn langen Tafeln nahmen die Bauleitung, die Betriebsführer und Arbeiter Platz, insgesamt etwa 6—700 Personen. Bald entwickelte sich ein fröhliches Leben, alle fühlten sich zu enger Gemeinschaft verbunden. Der Bauherr der Waffenmeisterschule, Oberst Schwub, gab in seiner Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Zusammenarbeit mit Bauleitung und Arbeiterschaft die denkbar beste war, dafür danke er der Arbeiterschaft ganz besonders. Wehrmacht und Arbeiterschaft hätten auch hier gemeinsam am Wiederaufbau des Vaterlandes, für Deutschlands Ehre und Zukunft gearbeitet. — Zwei weitere Ansprachen wurden dann noch im Laufe der Feier gehalten. Gemeinsam gesungene Lieder und Marschmusik der SS.-Kapelle 26 hielten alle Teilnehmer in bester Kameradschaft zusammen.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

Ueber die Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1937 wird bekanntgegeben:

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt, in Ostpreußen nur bei der Luftnachrichtentruppe. Bewerber können sich schon jetzt melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe. Auskunft über die sonstigen Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Sie werden außerdem durch die Tagespresse und im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben werden.

2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flak-Artillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen bei der Fliegertruppe, Flak-Artillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben werden.

Ueber 1000 Besucher der Trachtenschau

Am Sonnabendvormittag bereits konnte der vom Gauamt „Kraft durch Freude" für den 1000. Besucher der Volkstrachtenschau im Stadthaus ausgesetzte Buchpreis Adolf Hitler: Mein Kampf seinen Besitzer finden. Die Jungmädel-Führerin Ruth Händler, Halle, Jägerplatz 7, die mit ihrer Gruppe anläßlich des Staatsjugendtages die Trachtenausstellung besichtigte, freute sich über die Eröffnung, daß sie als 1000. Besucher die Volksausgabe des Werkes „Mein Kampf" zum Geschenk erhalten würde. Das Gauamt „Kraft durch Freude" hat sich entschlossen, auch für den 2000. Besucher einen Buchpreis auszusetzen.

* **Postzustellungsdienst am heutigen Montag.** Aus Anlaß des für den heutigen Montag von 16.30 bis 17.30 Uhr angeordneten Gemeinschaftsempfangs fällt in Halle die Nachmittags-Briefzustellung aus. Eilsendungen werden ohne Einschränkung abgetragen.

Wasserstände

am 28. September 1936

\+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+21	—	007	Melnik	+33	002	—
Modran	—72	—	002	Leitmeritz	+55	005	—
Laun	—12	038	—	Aussig	—34	013	—
Düben	+66	004	—	Nestonik	—47	006	—
Grochlitz	+212	016	—	Dresden	+97	—	011
Trotha O.-P.	+240	—	—	Torgau	+154	010	—
„ U.-P.	+168	028	—	Wittenberg	+171	—	004
Bernburg	+154	024	—	Roßlau	+111	—	005
Calbe Oberp.	+144	004	—	Aken	+126	—	005
„ Unterp.	+204	024	—	Barby	+116	—	004
Grizehne	+212	024	—	Magdeburg	+107	—	002
Brandenburg	+190	—	—	Tangermünde	+165	001	—
„ U.-P.	+36	—	—	Wittenberge	+141	—	002
Rathenow	+235	—	005	Lenzen v. g.	+167	—	004
„ U.-P.	+81	004	—	Dömitz v. g.	+94	—	—
Havelberg	+101	—	011	Darchau v. g.	+182	—	001
Nimburg	—20	020	—	Boizenburg	+81	—	003
Brandeis	—74	—	008	Hohnsdorf	+98	—	002

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

28. September.

Falsch angebrachte Sparsamkeit

Größt (Krs. Querfurt). Am 27. Februar 1936 ging in Größt eine Scheune in Flammen auf, und da außer dem Gebäude auch große Mengen Getreide und Futtervorräte sowie landwirtschaftliche Geräte vernichtet wurden, entstand ein Sachschaden von 25 000 RM. Als man der Brandursache nachforschte, stellte sich heraus, daß das Feuer auf Erdschluß zurückzuführen war. Schon seit längerer Zeit hatte sich die elektrische Anlage der Wirtschaft nicht in Ordnung befunden und die Besitzerin war aufgefordert worden, die dringend notwendigen Reparaturen vornehmen zu lassen. Selbst als ihr von der Landes-Feuersozietät ein Zuschuß von 25 Prozent zugesagt wurde, ließ die Frau alles beim alten, da sie sich aus Sparsamkeitsgründen vor der Geldausgabe scheute. Diese falsch angebrachte Sparsamkeit brachte ihr eine Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung ein. Vor dem Naumburger Schöffengericht wurde festgestellt, daß der Motorkasten der Dreschmaschine nicht mit Blech ausgeschlagen war und auch mehrere Sicherungen überbrückt worden waren. Infolgedessen unterlag es keinerlei Zweifel, daß der Brand auf die defekte Leitung zurückzuführen war. Antragsgemäß wurde gegen die Angeklagte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten erkannt.

Ein unüberlegter Sprung

Querfurt. Ein 13jähriger Junge, der in einen Haufen hochaufgeschichteter Haferspreu sprang, versank sofort bis weit über den Kopf in der losen Masse. Nur die Finger sahen noch heraus. Zum Glück hielten die in der Nähe befindlichen, mit dem Dreschen beschäftigten Arbeiter gerade Mittagspause. Sie hatten das Schreien des Jungen gehört und konnten ihn auch wieder unversehrt herausziehen, so daß der Junge vor dem Erstickungstod bewahrt blieb.

Betrüger schädigt eine Familie

Teuchern. Unter dem Versprechen, dem Sohne Arbeit verschaffen zu können, erwarb sich ein aus Leipzig stammender Mann das Vertrauen einer Familie, von dem er weitgehenden Gebrauch machte. Er quartierte sich ein und lebte herrlich in den Tag hinein. Unter einem Vorwand verschaffte er sich eines Tages den besten Anzug des Sohnes und verschwand damit. Außerdem nahm der Betrüger noch einen größeren Geldbetrag mit, der zum Ankauf von Kartoffeln bereitgehalten worden war. Die Nachforschungen nach dem Täter ergaben, daß es sich um einen steckbrieflich gesuchten Burschen handelt.

Maßnahmen gegen Elster-Verschmutzung

Zeitz. Besonders in den Sommermonaten ist die Elster im Zeitzer Stadtgebiet oft sehr verschmutzt, da das nur wenige Wasser zumeist durch den Mühlgraben aufgenommen wird und aus den Schwelereien in Groitzsch große Mengen Abwässer in den Fluß geraten. Die Stadtverwaltung hat jetzt Schritte unternommen, damit in Groitzsch eine Kläranlage gebaut wird, in der auf biologischem Wege der Verschmutzung der Elster vorgebeugt wird.

Lutherdenkmal wird umgesetzt

Nordhausen. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, das Lutherdenkmal auf dem Lutherplatz zu verlegen. Als neuer Standort ist der Platz zwischen Rathaus, Marktkirche und Stadthaus bestimmt worden. Die Lutherfigur soll ohne Brunnen auf einem Sockel auf dem neuen Platz aufgestellt werden. Die Umsetzung des Denkmals hat die Ursache einmal in der Errichtung des neuen Verwaltungsgebäudes, wodurch sich der Verkehr auf dem Lutherplatz erheblich steigern wird. Aber auch ästhetische Gründe sind maßgebend. Das neue Verwaltungsgebäude und das Denkmal stehen so dicht beieinander, daß das Denkmal nicht mehr zur Geltung kommen würde.

Sieben Jahre im Acker

Doberschütz. Beim Pflügen fand der Landwirt Walter K. seine Taschenuhr wieder, die er vor sieben Jahren beim Getreideeinfahren verloren hatte. Die Kapsel der Uhr war völlig verrostet. Infolge der Dicke des Rostes war das Innere der Uhr vor Feuchtigkeit geschützt geworden, so daß sie, nachdem sie aufgezogen war, sofort wieder lief.

Flüchtiger Motorradfahrer gestellt

Niederandenhain (Krs. Torgau). Ein junger Mann, der sich mit seinem Fahrrad nachts auf dem Wege nach Eilenburg befand, wurde von einem Motorrad überholt und dabei überfahren. Er brach beide Oberschenkel. Der Motorradfahrer löschte das Licht und suchte zu entkommen. Ein Auto nahm die Verfolgung des Motorradfahrers auf, holte ihn ein und stellte die Personalien des Uebeltäters fest.

Querstedt. (Den Verletzungen erlegen.) Der Bauer Hermann Freier, der kürzlich unter die Dreschmaschine geriet und dabei sein Bein verlor, ist jetzt an den Folgen des Unfalls verstorben.

Mosigkau i. A. (Gemeinderatssitzung.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde u. a. der neue Bebauungsplan, der im Westen eine Erweiterung des Dorfes vorsieht, genehmigt. Der neuen Straße zwischen Chörauerstraße und Schlagetersstraße, die parallel zur Schloßstraße verläuft, wurde der Name „Gustloffstraße" verliehen. In der Libbesdorfer Straße, die im vorigen Jahre Steinpflaster erhalten hat, sollen wieder Linden gepflanzt werden.

Kindesmörder zum Tode verurteilt

Das Kind durch Einträufeln von Lötwasser getötet

Vor dem Magdeburger Schwurgericht hatte sich der 27 Jahre alte Karl Altmann aus Jerssleben unter doppelter Mordanklage zu verantworten. Er war beschuldigt, zwei seiner Kinder in den Jahren 1934 und 1936 kurz nach der Geburt durch Einträufeln von Lötwasser getötet zu haben. In dem aus dem Jahre 1934 zur Anklage stehenden Fall wurde Altmann wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Im zweiten Falle gelang der Beweis lückenlos. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt. Während der Urteilsbegründung schüttelte Altmann wiederholt heftig protestierend den Kopf, ließ sich dann aber ohne weitere Erklärung in das Untersuchungsgefängnis zurückführen.

Der Angeklagte hat im Jahre 1931 geheiratet, weil seine Braut ihrer Niederkunft entgegensah. Im Jahre darauf wurde ihm ein zweites Kind geboren, was er als sehr unbequem ansah, da er sich damals in unsinnigen Vermögensverhältnissen befand, auch die Wohnungseinrichtung erst zu einem kleinen Teil beschafft war, und er selbst damals keine Arbeit hatte. Dazu kommt, daß er als geizig gilt, und daß er mehrfach selbst erklärt haben soll, er wolle überhaupt keine Kinder haben. Als am 27. Mai 1934 ihm wieder ein Kind, und zwar ein Knabe geboren wurde, der zunächst anscheinend tot schien, dann aber doch Lebenszeichen von sich gab, fiel eine andere charakteristische Aeußerung: „Ist denn der Krüppel noch nicht tot!"

Vier Tage später, am 31. Mai, starb das Kind dann auch, und zwar unter sehr verdächtigen Zeichen. Schon in den Tagen vorher war aufgefallen, daß das Kind um den Mund herum kleine Bläschen aufwies, ebenso daß die Lippen etwas geschwollen waren und daß es aus dem Munde eine grüngelbliche Flüssigkeit von sich gab. Als das Kind dann gestorben war, ergab die weitere Untersuchung eine starke Schwellung der Lippen und der Zunge und einen grüngelblichen Belag.

Zwei Jahre später, am 3. Juni, wurde von der Frau Altmann wieder ein Kind geboren, und zwar ein Mädchen. Altmann selbst zeigte sich außerordentlich unwirsch über dieses Ereignis.

Am anderen Morgen stellten sich dann bei dem Neugeborenen Verfärbungen um den Mund herum ein. Ebenso wurden wieder, wie zwei Jahre zuvor, bei dem damals gestorbenen Knaben Absonderungen einer grünlich-gelblichen Flüssigkeit aus Mund und Nase, Schwellungen der Zunge und der Lippen beobachtet. Ein Arzt wurde herangeholt, der die Ueberführung des Kindes in das Krankenhaus forderte.

Altmann war hierüber bezeichnenderweise sehr böse und stellte sofort die Frage, wer denn die Kosten bezahlen solle. Das Kind starb dann nach an diesem Tage. Und wieder ergab die Untersuchung der Leiche die gleichen verdächtigen Spuren wie im Jahre 1934 bei dem anderen Kinde.

Altmann wurde deshalb sofort unter Mordverdacht zunächst festgenommen und schließlich in Untersuchungshaft übergeführt. Untersuchungen des zuletzt gestorbenen Kindes durch Sachverständige ergaben dann ziemlich eindeutig, daß die Spuren an der Leiche auf Einwirkungen von Lötwasser zurückzuführen seien. Altmann wurde scharf ins Verhör genommen und räumte schließlich ein, daß er etwas Lötwasser in den Tabak seiner Shagpfeife getan und den Rauch über das neugeborene Kind weggeblasen habe.

Vor Gericht erklärte er u. a., er habe das Lötwasser in den Tabak getan, weil er sich selbst aus Verzweiflung über seine Lage das Leben nehmen wollte. Gleich darauf bestritt er überhaupt, Lötwasser besessen zu haben. Dann griff er den Richter an, der ihn seinerzeit vernommen hat, daß er ihn zu einem Geständnis gepreßt habe, berief sich wieder darauf, daß er kinderlieb sei, erklärte weiter, er habe sich nichts dabei gedacht, als er neben dem neugeborenen Kind liegend, seine Pfeife geraucht habe, und gab so immer neue, recht sonderbare Darstellungen, die den Fall zunächst unendlich verwirrten.

Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab einwandfrei die Schuld des Angeklagten in dem einen Fall, so daß das Gericht zur Verhängung der Todesstrafe kam.

KdF.-Gäste im Unstruttal

15 000 Besucher beim KdF.-Winzerfest in Freyburg — Sonderfahrten aus Berlin und Thüringen ins Weingebiet des Gaues Halle-Merseburg

Freyburg, die malerische Weinstadt unseres Gaues, hatte gestern einen ganz großen Tag, ja, einen Tag, der die romantisch umwobene Jahnstadt am Fuße der Neuenburg für einige fröhliche Stunden zum Treffpunkt tausender Volksgenossen werden ließ, die sie zum erstenmal betraten, die zumeist schon einen weiten Weg hinter sich hatten. Nicht nur von Halle, Leipzig und Sangerhausen, sondern auch aus Gera und Rudolstadt, ja sogar aus Berlin waren sie mit langen Sonderzügen in das Unstruttal gekommen, um das große „Kraft-durch-Freude"-Winzerfest in Freyburg miterleben zu können. Schon jetzt kann gesagt werden, daß diese in ihrer Art erstmalige Großveranstaltung des Gauamtes Halle-Merseburg der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in allen ihren Teilen einen verheißungsvollen Erfolg darstellte, daß sie geeignet erscheint, die Kunde von diesem fröhlichsten Fest des Gaues der braunen Erde weit über Mitteldeutschland hinaus in das Vaterland hinauszutragen.

*

Freyburg hatte sich mit frohem Eifer zu diesem Tage gerüstet. Frischer Schmuck mit herbstlich gefärbten Rebenlaub zierte die Häuserfronten, und alle Türen und Fenster schienen den Gästen aus dem Reiche einen Willkommensgruß entbieten zu wollen. Dröhnende Böllerschüsse von der Höhe der Neuenburg kündeten den Beginn des Festtages, und noch oft hallten sie fortan durch das von klarer Herbstsonne überstrahlte Tal, um jeden der einfahrenden Sonderzüge mit einem dreifachen Salut zu empfangen; eine Aufmerksamkeit, die sogleich freudige Verbundenheit zwischen der Winzerstadt und ihren Gästen schuf.

Nachdem zwei Sonderzüge aus Leipzig den Anfang gemacht hatten, traf kurz vor 9 Uhr der starkbesetzte Sonderzug aus Halle ein, dem in kurzen Abständen die Züge aus Gera, Rudolstadt, Berlin und Sangerhausen folgten. Immer wieder war es das gleiche frohbewegte Bild eines herzlichen Empfanges: Nachdem die Fahrtteilnehmer ihren Zug verlassen hatten, wurden sie auf dem festlich geschmückten Bahnhofsvorplatz durch Bürgermeister Dr. Uderstädt, Freyburg, im Namen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der alten Jahnstadt willkommen geheißen mit dem Wunsche, daß sie in der mitteldeutschen Weinlandschaft bei Freyburger Wein fröhliche Stunden der Erholung und Entspannung verleben mögen.

Mit flotter Musik ging es dann hinein in die Feststadt auf den alten schönen Marktplatz, der mit seinem bunten Winzerschmuck, mit seinen Weinlauben und Tafeln unter freiem Himmel und mit seinem eigens für dieses Fest errichteten „Weinbrunnen" ein ungemein reizvoller Rahmen für all dieses fröhliche Treiben der Tausende, Zehntausende war. Von dort aus verteilte man sich auf das ganze Städtchen, stieg hinab in die Weinkeller oder kletterte empor zu den Bergen, hinauf zum Edelacker, zur stolzen Neuenburg und zu dem neuen Festspielplatz, der durch die großartige Kulisse, die ihm hier die Natur selbst stellt, fraglos einer der schönsten Deutschlands ist.

Alle diese Eindrücke wurden in den Besuchern um so stärker, als eine wärmende Herbstsonne und die bunte Farbenpracht des Laubes das Ihre dazu beitrugen, um allen denen, die von Ferne gekommen waren, den Besuch in Freyburg zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden zu lassen. Wenn nirgends, so konnten sie hier erfahren, daß der Gau der Arbeit auch ein Gau der Freude zu sein weiß, und mehr als einmal konnte man die Gäste aus Berlin und Thüringen oder woher sie sonst gekommen sein mochten, ausrufen hören, daß sie soviel Schönes nicht erwartet hatten und daß sie gern wiederkommen und ihre Freunde mitbringen werden.

Daß aber solche Stimmung aufkam, lag nicht nur an der Schönheit der Landschaft und an dem Freyburger Wein, sondern vor allem auch an der ausgezeichneten Organisation dieses Festes der 15 000, in die sich das Gauamt „Kraft durch Freude", die Reichsbahn, das städtische Verkehrsamt und viele freiwillige Helfer teilten. Sturmführer Halliche SA. war zur Absperrung nach Freyburg gekommen, Männer des Sturmes 45/36, die von früh bis spät ihres Amtes walteten und sich in den Dienst der Gemeinschaft stellten wie immer, wo die Gemeinschaft SA-Kameraden braucht.

Nachdem verbilligte Eintopfessen in den Gaststätten oder an einer Feldküche der HJ. Gelegenheit zur Stärkung gegeben, bildete der vom stellvertretenden KdF.-Gauwart Uhlig vorgenommene Start einer aus hundert Luftballons gefertigten blauen Riesenweintraube — dem Finder winkt ein Gutschein über eine Kiste Freyburger Weines! — den Auftakt der Nachmittagsveranstaltung auf der Freibühne des Marktplatzes. Maxim Falcke sagte das Programm mit Humor und guter Laune an, das Udo Vietz vom Deutschlandsender, die „Wampels" mit der Laute, Lissy Riedinger und das Schuhplattlerpaar Franzl Pointner auf die Bretter brachte. Die Musik stellte dazu die Naumburger Regimentskapelle der Artillerie.

Bei echter Weinfröhlichkeit, die dennoch durch die Diszipliniertheit der großen KdF.-Veranstaltungen gekennzeichnet war, verliefen die Stunden nur zu schnell, und bald sank der Abend herab, der mit einem farbenreichen Feuerwerk auf den Schweigenbergen noch eine besondere Abschiedsüberraschung bereithielt. — Planmäßig und in guter Ordnung erfolgten die Abfahrten der Sonderzüge, deren Insassen noch lange auf die wirkungsvoll beleuchtete Neuenburg zurückblickten. Mit sich nahmen sie als äußeres Andenken das KdF.-Weinglas mit der Aufschrift „KdF.-Winzerfest in Freyburg", das jeden von ihnen vom ersten Schoppen ab begleitet hatte; und mit sich nahmen sie die Erinnerung an einen erlebnisreichen frohsonnigen Herbsttag, den sie im Unstruttal, im Gau der Mitte, verlebt hatten.

200 starten bei Nacht

170 Kilometer Orientierungsfahrt nach Stendal der NSKK., Motorbrigade Mitte

Die Nachtorientierungsfahrt des NSKK., Motorbrigade Mitte, die in der Nacht zum Sonntag durchgeführt wurde, nahm einen überaus guten Verlauf. Die Fahrt wurde durch gutes Wetter begünstigt; die verhältnismäßig sehr kalte Nacht blieb völlig trocken und zeigte einen klaren Sternenhimmel, der die Orientierung wesentlich erleichterte. In nur kurzen Streckenteilen, so in der Elbeniederung, kamen die Fahrer in Nebelschwaden von geringer Dichte.

Zu der Orientierungsfahrt, die für Kraträder mit und ohne Seitenwagen, Personen- und Kübelsitzwagen als Einzel- und Mannschaftsprüfung in zehn Wertungsgruppen ausgeschrieben war, waren insgesamt 550 Nennungen eingegangen, jedoch beschränkte die DDT. die Teilnahme auf insgesamt 200 Fahrer, so daß manch guter Motorsportler an dieser Fahrt nicht teilnehmen konnte.

Die Fahrer starteten aus Halle, Dessau, Halberstadt, Magdeburg, Potsdam, Neuruppin und Salzwedel sternförmig um 20 Uhr nach Stendal und auf dieser ersten Strecke wurde die Zuverlässigkeits- und Kontrollfahrt durchgeführt. Auf dem 170 Kilometer langen Weg waren vier Kontrollstellen aufzusuchen und anzufahren. Da diese Kontrollpunkte an den Durchgangsstraßen lagen und besser als im Vorjahr aufzufinden waren, holten sich die meisten Fahrer die für die Erfüllung der Zuverlässigkeits- und Kontrollfahrt gewerteten 50 Punkte.

Von den zum Start in Halle gemeldeten dreißig Fahrern, die aus Halle, Bitterfeld, Riesa, Weißenfels, Leipzig, Merseburg und Eisenach kamen, trafen die ersten Eisfahrer bis zu 50 Minuten vor der festgesetzten Zeit in Stendal ein; sie hatten also die Kontrollstellen in Löbejün, Natho, Wiesenburg und Ostheeren in nur wenig mehr als zwei Stunden durchfahren. Zwei der hallischen Fahrer fielen allerdings wegen Maschinenschaden bei Löbejün und Dessau aus.

In Stendal, wo die 200 Teilnehmer der Nachtorientierungsfahrt aus dem gesamten mitteldeutschen Gaugebiet zum erstenmal zusammentrafen, wurde zur Meldeo- und Orientierungsfahrt, der weitaus schwersten Prüfung, gestartet. Die Fahrtteilnehmer aller zehn Wertungsgruppen hatten bei dieser Prüfung zwei Kontrollstellen aufzusuchen, die zwischen Stendal und Magdeburg in der großen und schwer befahrbaren Letzlinger Heide lagen. Eine dieser Kontrollstellen war nach Hoch- und Rechtswert, die andere nach dem Entfernungsmesser aufzusuchen. Es handelte sich also um eine selbständige Orientierungsfahrt, bei der eine in Stendal gegebene Meldung mündlich nach Magdeburg zu überbringen war.

Im Heidegebiet, das von einem am Vortag niedergegangenen Regen völlig zerweicht war, mußten die abgelegenen, von Wegen oft weit entfernten Kontrollstellen in Sollzeiten aufgesucht werden, und diese Schwierigkeiten waren so groß, daß es jetzt manche Ausfälle gab. Viele andere verwochten nur eine Kontrollstelle aufzufinden, so daß hier die meisten Punkte verlorengingen, da für das Nichtanfahren einer Kontrollstelle 25 Punkte ausfielen.

Die letzten beiden Wertungen, eine Scheinwerferprüfung, bei der in 30 Sekunden ohne Licht eine völlig verfinsterte Strecke abgefahren werden mußte, und die technische Prüfung, bei der innerhalb von zehn Minuten — ebenfalls im Dunkeln — ein Reifen- oder Maschinenschaden behoben werden mußte, fanden auf dem Kleinen Anger in Magdeburg statt. Diese Prüfungen zogen sich bis in die frühen Morgenstunden hin, in denen dann nach und nach sich die Fahrtteilnehmer, die ihre Aufgaben erledigt hatten, im Parkrestaurant Herrenkrug einfanden, dem letzten Ziel der großen Orientierungsfahrt, wo sie verpflegt und untergebracht wurden.

In den späten Vormittagsstunden konnte Brigadeführer Scheibner, Magdeburg, die Siegerverkündung vornehmen. Von den in Halle gestarteten Fahrern hatten Medaillen errungen:

Gold-Plaketten: Oberst. J. von Ahlfen, Pion.-Batt. 44 Riesa; Lt. D. Heinig, J.R. 37 Weimar; Scharführer W. Sebbel, Ammendorf (J/M. 38), Oberscharführer F. Fienbork, Halle (6/M. 38); Staffelführer H. Tauber, Leipzig (M. 35); Oberscharführer H. Böhmer, Leipzig (M. 35); Lt. von Moll (1. Kraftf. Batt. 2 Eisenach); Scharführer O. Nürnberger, Merseburg (11/M. 198); Rottf. K. Hagen, Holzweißig 22/M. 38); Oberscharführer H. Ohme, Leipzig (1/M. 35).

Mannschaftspreise: 23/M. 38 Bitterfeld (Rottf. W. Grün, Rottf. R. Ehrlich und Sturmm. S. Aigner); Kradschützen-Bataillon 2 Eisenach (Hauptmann K. Creuzpacher, Lt. K. v. Bode und Lt. K. Raithel).

Silberne Medaillen: Obertrf. G. Meyer, Lippinghausen, Bitterfeld (III/M. 38); Stuf. R. Uhsemann, Bitterfeld (III/M. 38).

Eiserne Medaillen: J. Gen. A. Fietsch, Halle (J/J.-Mot. Sch.).

Ehrenpreise: Für strafpunktfreie Fahrt bei höchster Punktzahl: Preis des Regierungspräsidenten Dr. Sommer, Magdeburg: Die Mannschaft des 23/M. 38 (Fahrer Rottf. W. Grün, Rottf. W. Ehrlich, Sturmm. S. Aigner, sämtlich Bitterfeld).

Preis der Standarte M. 137: Oberscharführer F. Fienbork, Halle.

Anerkennungspreis des Brigadeführers: Jungenossen A. Fietsch, Halle.

Trick von Geldscheinschwindlern

Dessau. Ein unbekannter Mann ließ sich dieser Tage in einem Geschäft in der Askanischen Straße einen 20-Mark-Schein wechseln. Er verschwand mit dem Wechselgeld und, wie sich später herausstellte, auch mit dem 20-Mark-Schein. Vermutlich handelt es sich um drei Täter. Der erste ließ sich von der Verkäuferin bedienen. Nachdem er seine geforderte Ware erhalten hatte, bezahlte er mit Kleingeld. Während er dann noch einen 20-Mark-Schein gewechselt haben wollte, was die Verkäuferin auch tat, um den Mann loszuwerden, kamen die beiden anderen und beschäftigten die Verkäuferin so, daß sie nicht merkte, wie der erste Mann mit dem 20-Mark-Schein und dem Kleingeld verschwand. Die beiden anderen folgten sofort. Derselbe Trick soll in einem anderen Geschäft wiederholt worden sein. Es soll sich um einen Mann von auffallendem Zigeunertyp handeln.

Wildschwein verursacht Unfall

Wiesenburg (Krs. Dessau). In den späten Abendstunden lief auf der Kreisstraße Wiesenburg—Belzig einem Brauereiangestellten, der in Richtung Wiesenburg fuhr, ein Wildschwein in das Motorrad hinein. Bei dem Zusammenstoß wurde das Tier sofort getötet, während der Fahrer und sein Mitfahrer vom Motorrad geschleudert wurden. Sie erlitten glücklicherweise nur leichtere Verletzungen. Die Maschine wurde schwer beschädigt.

Ermsleben. (Zechpreller festgenommen.) In einer Gastwirtschaft gelang es, einen Mann festzunehmen, der sich in Ermsleben und in der näheren Umgebung der Zechprellerei schuldig gemacht hat. Nach längerem Verhör durch die Polizei stellte sich heraus, daß man es mit einem Hochstapler zu tun hatte. Er wurde dem Gerichtsgefängnis in Aschersleben zugeführt.

Alte Reserve der Qualitätsweinbrand von Winkelhausen
Jeder Tropfen ein Genuß!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0007

Kuriositäten aus alter Zeit

Eine Auslese kleiner, aber interessanter Tatsachen

Des Büttels Flasche

Zu den merkwürdigsten Schimpfstrafen gegen „böse Weiber, Xanthippen, Klatschbasen und Ehrabschneiderinnen" gehörte im Mittelalter die Strafe des Steinetragens, die vielfach noch im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts üblich war. Mit einem schweren, in eisernem Halsband am Halse hängenden Stein mußte die Sünderin von ihrer Wohnung aus durch die belebtesten Straßen der Stadt wandern, wobei der Büttel abwechselnd die Trommel schlug und die Sackpfeife blies. Die Steine waren von verschiedener Art. In Lübeck zum Beispiel hatten sie die Form einer Schiffel, anderswo gab man ihnen die Gestalt einer grimmigen Katze oder eines wutverzerrten Frauenkopfes, dessen ausgestreckte Zunge ein Schloß trug. An anderen Orten, wie zum Beispiel in Bautzen, hatte der Schandstein die Form einer runden Flasche, nach der die Strafe auch das „Flaschentragen", weist aber „aus des Büttels Flasche trinken", genannt wurde. Das Gewicht, das die Sünderinnen tragen mußten, war verschieden. An einigen Orten betrug es, wie aus einem Statut vom Jahre 1348 hervorgeht, einen ganzen Zentner, an anderen weniger. Das Gewicht der Bautzener Flasche, die mit einem Spottbild und mit der Umschrift „Wenn sich Magd und Weiber schlagen, müssen sie die Flaschen tragen", versehen war, betrug 35 Pfund. Zur Abschreckung hing des Büttels Flasche in Bautzen noch bis zum Jahre 1812 über dem Pranger.

Blutwurst als Luxusnahrungsmittel

Unseren an eine einfache Lebensweise gewöhnten Vorfahren erschien mitunter schon der Genuß von Würsten als unerhörter Luxus, den viele Herrscher als dem Volke schädlich vermieden wissen wollten. So erließ der oströmische Kaiser Leo IV. im Jahre 917 eine Verordnung, mit der alle Personen für ehrlos erklärt wurden, die „Blut von Tieren, mit Fleisch und würzigen Kräutern gemischt, in Eingeweide oder Därme packten, um dadurch der Völlerei Genüge zu tun". Wer sich gegen das Verbot des Blutwurstessens verging, sollte öffentlich gegeißelt und für ehrlos gehalten werden. Zum Zeichen, daß er der allgemeinen Mißachtung ausgesetzt sei, wurde ihm das Haar kurz geschoren.

Ein „Gigerl" des 18. Jahrhunderts

In einer alten Hauschronik liest man folgende ergötzliche Schilderung eines Stutzers aus der Mitte des 18. Jahrhunderts:

„Wenn man so einen A-la-mode-Narren betrachtet, möchte man schwören, daß er entweder ein verkleidetes Frauenzimmer wäre oder doch alle Männlichkeit mit der weiblichen Zartheit verwechselt hätte. Dies macht aber nach seinen Begriffen die vornehme Artigkeit des Mannes aus. Niemand weiß den Kopf so gezieret zu drehen und zu wenden, weiß den Schnupftabak so geschickt in die Nase zu bringen, als eben dieser Stutzer. In Gesellschaft sitzt er stets bei den Frauenspersonen, säuselt ihnen Süßes in die Ohren und schmeichelt ihrer Einbildung. Er macht viel Wesens von seinen glacierten Handschuhen und riecht nach Salben, daß es den Nasen widersteht. Ganze Stunden muß man sein Gefasel und abgeschmacktes Gewäsche oft anhören. Er sieht einem Riechdöschen ähnlicher als einem Menschen. Seine Augenbrauen bestreicht er mit einem Wässerlein aus der Apotheke. Er schminkt die Knöchel an den Fingern mit Rosentusche und balsamiert sich mit Moschus und Ambra. Seinen Strauß steckt er in die Knopflöcher der Weste, gebärdet sich neben den feinen Damen, als wolle er denselben die Hände wegbeißen und gibt beim Spielen die Karten mit zwei Fingern aus. Er schminkt des Morgens die Backen mit Rosentusche und reibt das Gesicht mit dem feinsten holländischen Papier, auf daß es recht glatt wird, und die Hände wäscht er mit Lilienwasser. Seine ganze Aufführung ist Kinderei, und man erkennt seine innere Hohlheit, so oft er das Maul auftut. Er füllt die Luft mit leeren, faden Redensarten an, beugt und windet sich stets wie ein Gewürm, läßt niemand anderen zu Worte kommen und schwatzt ohne Unterlaß."

Leckerbissen nach Maß

Es hat von jeher findige Köpfe gegeben, die sich bei Festvorbereitungen durch merkwürdige Ideen auszeichneten. Ideen, die immer den Stempel des noch nie Dagewesenen tragen sollten. So berichten alte Chroniken, daß im Jahre 1726 in Zittau die Fleischerknechte als Fastnachtsscherz eine 625 Ellen lange Wurst durch die Stadt trugen. In Königsberg trugen zu Weihnachten 1583 in feierlichem Zuge 91 Gesellen eine 484 Pfund schwere Wurst, für die 36 Schweine ihr Leben hatten lassen müssen, dem Markgrafen ins Schloß. August der Starke ließ in Warschau einmal für die Garnison einen Osterkuchen backen, der 14 Ellen lang, 3 Ellen breit und über eine halbe Elle hoch war. Man hatte allein 15 Scheffel Mehl, 80 Schock Eier und eine Tonne Butter dazu gebraucht. Um diesen Kuchen noch zu übertrumpfen, ließ der König später bei einer Truppenbesichtigung einen Kuchen backen, der sogar 18 Ellen lang war und 16 Scheffel Mehl verschlungen hatte. Daß die Menschheit auch heutzutage noch zu solchen Scherzen aufgelegt ist, bewies ein Riesenbaumkuchen, der vor einiger Zeit in New York gebacken wurde; nur auf Leitern konnte man zu seiner Spitze hinaufsteigen, und Tausende von Menschen konnten sich an ihm sattessen.

Rechnungspräsentierung von Anno dazumal

Die Haupthandelsartikel der Hauptstadt Norwegens sind noch heute wie schon immer Fische und Bauholz. Der berühmte deutsche Geologe Leopold von Buch, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Norwegen besuchte, erzählt schon vom Holzhandel Kristianias als erste Quelle des Reichtums der Stadt. Er berichtet auch über die Einfachheit der Verrechnung aus jener primitiven Zeit: „Haben die Bauern ihre Bretter den Aufsehern überliefert, so schreiben ihnen diese mit Kreide große Zahlen und Zeichen auf den Rücken, welche den Bretterherren den Ort, woher die Bretter gebracht sind, und endlich die Menge der gebrachten Bretter anzeigen. Da sieht es nun oft ganz wunderbar aus, wie jetzt die Bauern mit diesem originellen Wechsel auf dem Rücken fortlaufen, so eilig sie können, nach den Kontoren der Großhändler in den verschiedenen Stadtteilen. Jeder Aufsenthalt oder jedes andere Geschäft könnte die Zeichen auf dem Rock in die Gefahr des Vermischtwerdens bringen, und dann hätten sie den Beweis ihrer Schuldforderung unwiederbringlich verloren. Kommen sie vor den Kassierer, so haben sie nicht nötig, ein Wort zu sagen. Sie präsentieren den Rücken und werden sogleich ohne Abzug und Widerrede bezahlt, billig und prompt bis auf Heller und Pfennig. Und die Bürste, mit welcher der Kassierer über den Rücken fährt und so die Zahlen und Zeichen auslöscht, ist die Quittung des Bauern." So waren die Anfänge beschaffen, aus denen sich der Handel Norwegens, das damals nur neuntausend Einwohner zählte, entwickelte. In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zählte die norwegische Hauptstadt etwa achttausend Schiffe, war somit die drittgrößte Handelsflotte der Welt.

Die älteste Schulfibel

Bis zum Ausgang des Mittelalters unterrichtete der Lehrer seine Schüler nach eigenem Gutdünken. Besondere Lehrmittel waren nicht gebräuchlich, und erst im Jahre 1450 wurde das Urbild der im Laufe der Zeiten vielfach abgewandelten Schulfibeln hergestellt. Auf einer dünnen Hartholzplatte, die mit Pergament überzogen war, wurden Buchstaben, Zahlen, elementare Silben und Worte zuerst aufgemalt, später gedruckt. Damit das beschriebene Pergament nicht beschädigt werden konnte, überzog man es noch mit einer Kuhdarmhaut. Nach der Verbreitung der Buchdruckerkunst hatten die Kinder als einziges Lehr- und Lesebuch die Bibel. Nur die Mädchen mußten außerdem noch ein Nähtuch mit in den Unterricht bringen, in das kleine Figuren und die Buchstaben des Alphabets gestickt waren. Zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts wurden dann besondere Lehrbücher eingeführt.

Zur Abwertung des französischen Franken

Der französische Finanzminister Vincent-Auriol, der heute in der Kammer die Abwertung vertritt. (Presse-Bild-Zentrale.)

Münchener Oktoberfest

Der Hauptsonntag

Den Höhepunkt des Oktoberfestes bildet seit Jahrzehnten der Festzug der Landesschützen am Oktoberfest-Hauptsonntag. Dieser Festzug war diesmal wegen des 40jährigen Jubiläums des Landesschießens besonders schön gestaltet. Die Armbrustschützengilde Winzerer Fähndl und das Frundsberger Fähndl eröffneten den Zug, in dem nicht weniger als 40 Musikkapellen marschierten. Mit herzlicher Freude wurde die Gruppe Oesterreich begrüßt. Der Wiener und Niederösterreichische Kapfelschützenverband und der Kapfelschützenverband für Oesterreich und Salzburg, die Schützenverbände von Baden, Württemberg und der Pfalz, aus Franken und der Bayrischen Ostmark, aus Oberbayern, Schwaben und dem Chiemgau schlossen sich an. Der ganze Marschweg war mit dichten Menschenmauern umsäumt.

Annähernd 140 000 Personen sind am Sonnabend und Sonntag mit Sonderzügen und fahrplanmäßigen Zügen in München zum Oktoberfest eingetroffen. Auf der Festwiese konnte man trotz des trüben und kühlen Wetters und trotz des leichten Sprühregens, der gegen Abend einsetzte, sich nur Schritt für Schritt vorwärtsschieben. Eine so ungeheure Zahl von Wiesenbesuchern ist wohl kaum noch dagewesen.

Doppelgiftmord bei Bonn

Im August 1935 starben innerhalb von 14 Tagen im Beueler Krankenhaus die 39jährige Ehefrau Brodesser und im Krankenhaus zu Keffenich der 40jährige Kriegsverletzte Johannesberg, die beide in hinfälligem Zustand eingeliefert worden waren. In den letzten Wochen verstärkte sich nun der Verdacht, daß die Ehefrau Brodesser und Johannesberg durch Gift ums Leben gebracht worden waren. Die Behörden stellten sofort eingehende Ermittlungen an.

Auf Grund gerichtsärztlicher Nachforschungen kam man zu der Ueberzeugung, daß die Leiche der Frau Brodesser einen Giftstoff enthalten müsse, der geruchlos, geschmacklos und farblos ist. Auf Grund der weiteren Feststellung, daß Brodesser und Frau Johannesberg schon vor dem Tode ihrer Ehegatten enge Beziehungen unterhalten hatten, wurden die beiden in der vergangenen Woche unter dem dringenden Verdacht des Giftmordes festgenommen und die Leichen beider Ehegatten ausgegraben. Bei den Leichen wurden einwandfrei erhebliche Mengen des vermuteten Giftstoffes festgestellt.

Die beiden Festgenommenen leugneten zunächst hartnäckig. Erst als man Brodesser das unwiderlegbare Ermittlungsergebnis vorhielt, legte er ein Geständnis ab. Die Frau Johannesberg leugnet aber trotzdem weiter.

Die Untersuchung hat eine übrigens interessante Parallele zu dem kürzlich in Mainz abgeschlossenen Giftmordprozeß gegen Frau Vogel ergeben. Wie diese, so stand auch Frau Johannesberg mit einer berüchtigten Kartenlegerin in Verbindung. Auf die Frage der Johannesberg, wie lange ihr Mann wohl noch leben werde, gab die Kartenlegerin die gewünschte Antwort: „Der Sarg steht schon dicht am Hause". Frau Johannesberg hat sich vermutlich daraufhin nicht lange besonnen, dem Schicksal nachzuhelfen.

Der 1000. Kilometer fertiggestellt

Zur Fertigstellung des tausendsten Kilometers der Reichsautobahnen hat auf Veranlassung des Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, der Schöpfer der Reichsparteitagsplaketten, Professor Klein-München, diese geschmackvolle Plakette geschaffen, die an alle am Straßenbau beteiligten Industrien und an alle Gruppen der Straßenbenutzer abgegeben wird. Die in Silberzinn gehaltene Plakette eignet sich vornehmlich zur Anbringung an Fahrzeugen und Maschinen. (Weltbild, M.)

Aus der Wüste wurde ein Meer

Die Gewalt des Tropenregens

Ein tropischer Wolkenbruch von solcher Stärke, daß er eine Wüste in ein Meer verwandelte und Pferd und Wagen einfach fortwehte, wird aus Nordwest-Australien gemeldet. In einem Bericht an seine vorgesetzte Behörde schildert der Postbeamte R. R. Stewart, der mit der Ueberwachung der Telegraphenlinien in der Einöde beauftragt ist, wie er am Ufer des Ashburton-Flusses von dem Unwetter überrascht wurde.

„In der ersten Nacht", so erzählt er, „fielen 25 mm Regen, in der zweiten Nacht sogar über 150 mm! Ich packte alles in meinen Wagen, blockierte die Räder, schob noch einen Klotz unten durch und band die Achse mit Draht an einem Baum fest. Am Morgen nach der ersten Nacht wurde die Plane vom Wagen abgerissen. Ich nahm das Pferd beim Zügel und watete mit ihm durch das Wasser zu einem Sandhügel. Mit aller Kraft blies der Orkan von Süden her weiter. Schließlich mußte ich das Pferd loslassen, es wurde vom Sturm gejagt und bald sah ich es, schon eine Meile entfernt, im Wasser auf der Strom zutreiben... Ich entschloß mich, zu versuchen, die etwa 35 km entfernte Stadt Onslow zu erreichen. Ich watete, schwamm oder wurde vom Wind von Teich zu Teich geweht. Der Sturm heulte und das sonst dürre Land stand, mit Ausnahme weniger Sandhügel, ½ bis 1½ Meter unter Wasser. Kilometerweit stand das Wasser gleichmäßig einen Meter hoch."

Ueberreste des vermißten englischen Flugzeuges gefunden

Das englische Verkehrsflugzeug „Boadicea", das seit seinem Abflug von Croydon nach Paris am Freitagmittag vermißt wird, wird als verloren betrachtet. Nach einem bisher noch unbestätigten Gerücht sind die Ueberreste eines Flugzeuges von dem Kapitän eines Dampfers am Freitagabend in der Nähe von Hastings im Kanal gesichtet worden. Man nimmt an, daß es sich um die vermißte Maschine handelt. An Bord befanden sich nur, wie gemeldet, der Flugzeugführer und ein Funker.

148 Tote, 4305 Verletzte

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister gibt bekannt: 148 Tote, 4305 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche!

Reichsminister Rust besucht das Zeltlager der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten

Links: Reichsminister Rust schreitet die Front der im Herbstlager in der Lüneburger Heide versammelten Angehörigen der zwei preußischen Nationalpolitischen Erziehungsanstalten ab. — Rechts: Fröhlicher Singsang vor dem Zelt füllt die Freizeit aus und festigt die Kameradschaft. (Presse-Bild-Zentrale.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0008

HN-Sportnachrichten

48. Jahrg. / 28. September * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 227 / Seite 9

Polizei-Fünfkampfmeisterschaften 1936 und Deutsches Polizei-Sportfest:

30000 in der Mitteldeutschen-Kampfbahn

Die beiden Olympiakämpfer Woelke und Schaumburg in Meisterform — Packende Staffelkämpfe — Eindrucksvoller Sieg der Luftnachrichtenschule Halle — Ein ausgeglichener Kampf im Handball (9:9) — Die Fußball-Auswahlelf unterliegt dem PSV. Chemnitz 8:2 (3:1)

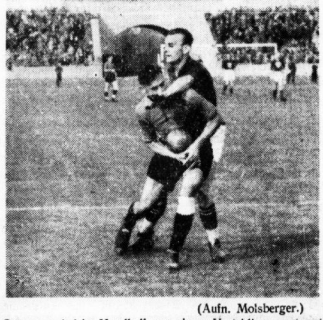
Würdiger konnte das olympische Jahr 1936 für Halle nicht ausklingen, als mit den Polizeifünfkampfmeisterschaften und dem Deutschen Polizeisportfest gestern in der mitteldeutschen Kampfbahn der Stadt Halle. Zum erstenmal 30 000 Zuschauer bei einem Polizeisportfest! Zum erstenmal in Halle! Ein herrliches Zeichen der Verbundenheit des Volkes mit der Polizei und ihrem Sport.

Als gestern diese 30 000 Menschen um 14 Uhr nach dem Kommando: „Heißt Flagge!" die Hand zum deutschen Gruß streckten, glaubte man die Tage vom 1. bis 16. August auf dem Reichssportfeld in Berlin wieder zu erleben, man wurde von dem olympischen Gedanken gepackt. Unter den Klängen des Musikkorps der Schutzpolizei Halle zogen die Kampfteilnehmer in das Stadion ein, freudig umjubelt von den Zuschauern. Der hallische Polizeipräsident, SA.-Gruppenführer Jahn, eröffnete sodann das Polizeisportfest, nachdem er vorher Teilnehmer und Gästen den Willkommensgruß entbot. Unter den Ehrengästen waren u. a. der General der Polizei Daluege, SS.-Oberführer Beutel, Gauleiter Staatsrat Jordan, Generalleutnant Sachs, Regierungspräsident Dr. Sommer, der Oberbürgermeister der Stadt Halle Dr. Dr. Weidemann, Kreisleiter Dohmgoergen und viele andere führende Persönlichkeiten des Staates, der Partei und der Wehrmacht.

Den Auftakt der Kämpfe bildete zunächst die 4×100-Meter-Frauenstaffel, die gleich unter den Zuschauern Begeisterung hervorrief. Sie endete mit dem Ueberraschungssieg des Nordhäuser Frauen SC. vor Halle 96 und den Wittenbergern. Anschließend betraten PSV. Hannover und die Städtemannschaft von Halle das Spielfeld zu dem Handballspiel. Das ungemein flotte Spiel endete 9:9 (6:5) für PSV. Hannover. Wieder brauste der Beifall über die Kampfbahn hinweg, als der Lautsprecher verkündete, daß die Hallenser auf den gestifteten Ehrenpreis zugunsten der Gäste Verzicht leisteten. Man darf den Ehrenpreis der Stadt Halle den Gästen neidlos überlassen. Sie kämpften tapfer und fair mit einem gleichwertigen Gegner.

Auch der Olympiasieger H. Woellke, der beim Wettkampf im Kugelstoßen einen Meisterwurf mit 16,15 Meter erzielte, überließ seinen Siegerpreis dem Zweitbesten, Gauweister Lupke, Magdeburg. Es bedarf wohl kaum einer Erwähnung, daß Woellke Gegenstand minutenlanger Beifallskundgebungen war.

Ungemein imposant war das Bild des Einmarsches zur Siegerehrung für den „Polizeifünfkampf". Angeführt von dem zweiten Sieger in der dritten Altersklasse, Hauptmann Aurich (Halle), betraten die 70 Mann in Uniform die Bahn. General Daluege nahm dann selbst die Ehrung der neuen Fünfkampfmeister vor. Zunächst richtete er das Wort an die 30 000 Zuschauer im Stadion, um kurz darauf hinzuweisen, daß seit dem Vorjahr die gesamte deutsche Polizei jedes Jahr eine Kampfleistungsprüfung abzulegen habe. 80 000 Beamte haben sich dieser Leistung unterzogen und aus diesen qualifizierten sich 2000 für den Fünfkampf. Aus diesen 2000 Mann gingen siebzig in den letzten Entscheidungskampf und diese 70 Mann kämpften um die Siegestrophäen. Man könne, so führte General Daluege weiter aus, vielleicht begreifen, welch mühseliger Arbeit es bedürfe, um in



(Aufn. Molsberger.)

Stürmer wird im Handball von einem Verteidiger gestoppt

einen solchen Endkampf eingreifen zu können und schließlich als Sieger hervorzugehen. Für jeden Teilnehmer bedeute dies eine ganz besondere Schulung des Körpers. Es gehören also schon ganze Männer und ganze Kerle dazu, solche Leistungen zu vollbringen. Dabei aber trete der nationalsozialistische Geist in den Vordergrund: es kämpfen Wachtmeister neben Offizier.

Der General dankte dann in seinen Schlußworten der Stadt Halle und seiner Bevölkerung im Namen der deutschen Polizei für die Anteilnahme an dem Fünfkampf und dem Polizeisportfest.

Die Sieger empfingen dann die Preise aus den Händen des Generals Daluege. Jedem einzelnen dankte die 30 000 Zuschauer durch herzlichen Beifall. In der Altersklasse I wurde Fünfkampfmeister Kretschmann, Berlin, vor Hildebrandt, Berlin, und Schröder, Hamburg. In der II. Altersklasse siegten Groenevelt, Bremen, vor Hw. d. Sch. Zingel, Halle, und in der III. Altersklasse Milk, Dortmund, vor Hauptmann Aurich, Halle.

Die Begeisterung stieg dann wiederum an, als der Olympiakämpfer Schaumburg zum Start für den 3000-Meter-Lauf antrat. Schaumburg, der erst tags vorher in Malmö den Dänen Siefert und den Finnen Askola schlug, war erst gegen Mittag (nach einer Nachtfahrt) in Halle eingetroffen. Trotz dieser Anstrengung lief er gestern nachmittag ein Rennen in bestechendem Tempo und schlug die beiden Wittenberger Syring und Schoenrock überlegen in 8:35,2 (8:32) am Sonnabend in Malmö.

Eine etwas bittere Pille am gestrigen Tage (die einzige) war das Fußballspiel. Mit einem Ergebnis von 8:2 (3:1) verließ die Auswahlmannschaft des Saalkreises das Spielfeld. PSV. Chemnitz war stets und ständig der Ueberlegene. Die einheimische Mannschaft zeigte nur ab und zu lichte Momente.

Die verschiedenen Staffelläufe wurden stets mit stürmischer Anfeuerung verfolgt. Einen eindrucksvollen Sieg errang die Luftnachrichtenschule in der 20×½-Bahnrundenstaffel.

*

Ganz leicht brach schon die Dämmerung herein, als die Siegerehrungen durch den Kommandeur der Schutzpolizei Major Karrasch vorgenommen wurde. 30 000 Zuschauer standen und saßen von 14 Uhr bis 18.30 Uhr wie eine Mauer im großen Rund der Kampfbahn. 30 000 stimmten in die deutschen Nationalhymnen ein, die dem deutschen Polizeisportfest den Schlußakkord verliehen.

Stolze Tage für die deutsche Polizei, stolze Tage für die Stadt Halle und ihre Kampfbahn sind zu Ende. Der deutsche Polizeisport aber wird für neue Taten rüsten — für den Kampf 1937! C. J.

Der 3000-Meter-Lauf: Bild 1: Schaumburg gewinnt überlegen. Bild 2: Noch führen die beiden Wittenberger Syring und Schoenrock. Bild 3: Olympiasieger Woellke bei seinem 16,15-Meter-Meisterwurf.

16,15m Kugel - olympische Leistung

Die Leichtathletik beim Polizeisportfest

Die hallische Leichtathletik braucht neuen Auftrieb von innen und außen. Nun, bessere Propaganda als gestern im Rahmen des Polizei-Sportfestes ist wohl kaum denkbar. Zehntausende sahen zwei Einzel-Wettbewerbe mit kleiner, aber auserlesener Besetzung und dann fünf Staffeln, eine wie die andere mit spannendem Verlauf vom Start bis zum Ziel. Olympioniken und Spitzenkräfte aus unserem Gau vermittelten ein Erlebnis, das lange in der Erinnerung haften wird.

Das Kugelstoßen sei zuerst genannt. Als Lnt. Hans Woelke in seinem braunen Trainingsanzug mit drei Kameraden lächelnd zur Mitte des Platzes ging, da schweiften die Gedanken unwillkürlich zurück zu jenem ersten Kampftag im Berliner Stadion vor acht Wochen. Wie haben wir damals gebangt um diese 16,20 Meter, bis es feststand, daß sie die erste Goldmedaille für unsere Männer bedeuteten. Anders gestern. Der Sieg unseres Rekordmannes stand fest. Und doch hingen aller Augen wie gebannt an den Markierungstafeln. Würden es auch in Halle einmal 16 Meter werden Nun, sie wurden es über 14,63, 15,43, 15,31, 14,99 mit dem letzten Stoß — 16,15. Eine fabelhafte Leistung, die mit großem Beifall belohnt wurde. Um die Plätze gab es einen harten Kampf, den schließlich Gauweister Lupke-Magdeburg vor Eschbach-Wittenberg und Harthaus-Gotha zu seinen Gunsten entschied.

Nur drei Mann vereinte der 3000-Meter-Einladungslauf. Aber dafür waren es drei Olympia-Kämpfer, unter denen sich der neue deutsche Rekordmann Schaumburg befand, der kürzlich in Stockholm 8:17,2 Minuten gelaufen war. Diese Zeit hat ein Nurmi in seinen besten Jahren nicht erzielt und das sagt genug.

Schaumburg hatte erst am Sonnabend in Malmö gegen nordische Klasse in 8,28 Minuten über 5000 Meter gesiegt, war die Nacht durchgefahren und stand nun gegen einen frischen Syring vom KTV. Wittenberg am Start, der schon wiederholt, aber vergeblich, den Rekord über diese Strecke angegriffen hatte. Dazu kam Schönrock, das zweite Aß der Lutherstadt. Es war ein Genuß, diese Drei laufen zu sehen. Syring, Schönrock, Schaumburg lautete zunächst die Reihenfolge. 400 Meter wurden in 68 Sekunden gelaufen. Bei Beginn der vierten Runde nahm Schönrock die Spitze, bis „Maxe" Syring bald darauf wieder verschärfte mit Schaumburg im Schlepptau. Jetzt mußte bald die Entscheidung kommen. Und sie kam in der siebenten Runde, als Schaumburg in der Kurve spurtete und den Schritt verlängerte. Sofort hatte er mit einigen Metern die Spitze, Syring versuchte mitzuhalten, doch vergeblich. Der Abstand wurde langsam größer und betrug am Ziel schließlich gut 15 Meter. Eine staunenswerte Leistung des Siegers nach den schweren Kämpfen der Vortage!

Und nun zu den Staffelmeisterschaften des Gaues VI (Mitte). An der 4×100-Meterstaffel der Frauen nahmen teil KTV. Wittenberg I und II, Frauen-SC. Nordhausen, Vfk. 96 (Henze, Markwordt, Schöler, Heller) und Sportverein 98 Halle (Bohnert, Bleschschmidt, Stock, Bohnert) Ueberraschend gut lief hier die Nordhäuser Mannschaft, bei der die Wechsel auch gut klappten, was bei den 96erinnen nicht immer der Fall war, sonst hätte es vielleicht zum Siege gelangt. Die 4×100-Meter-Staffel für Männer bestritten nach den Vorläufen am Vormittag: KTV. Wittenberg, KTV. Halle (Bärwald, Nödel, Stäcker, Döring), Allianz-Erfurt, Arnoldi 01-Gotha und Vfk. Halle 96 (Graßhoff, Büttcher, Wieland, Glaw).

Erst gab es einige Fehlstarts, weil die Startpistole streikte. Aber dann ging die wilde Jagd los. Blaurot auf Außenbahn lief flüssiger als am Vormittag und lag trotz Fehlens von Asmus beim letzten Wechsel knapp an dritter Stelle. Dem Schlußmann Glaw gelang es dann, Wittenberg noch zu überholen und damit abermals einen zweiten Platz für 96 zu erkämpfen. KTV. Fünfter.

In den nächsten Staffeln hatten die hallischen Mannschaften einen schwereren Stand. Neun Gegner gingen über 4×400 Meter. Wir haben jetzt keine Staffeln, wie sie früher Kayna mit Eisholz, Schumann oder 96 mit Storz und Jüntzsch besaßen. Altmeister Klupsch-Jena brachte natürlich seinen Verein in Front, Graßhoff (96) hielt den zweiten Platz. Dann schob sich Wittenberg vor, dahinter Gotha, Jena und 96 (Warnecke). Der nächste Hallenser mußte auch noch Allianz-Erfurt passieren lassen und so lagen 96 und KTV. Halle dicht beisammen, Reichsbahn am Schluß des Feldes. Wittenberg mit Mertens als Schlußmann feierte hier den ersten Sieg, dem bald darauf ein weiterer und zwar sehr überlegener in der 4×1500-Meter-Staffel folgte. Halle lag durch den Sportverein 98 mit Krumpe zunächst gut im Rennen, der taktisch klug lief und Rakowiak-Wittenberg führen ließ. Die Grünhosen lagen denn auch bei dem ersten Wechsel an zweiter Stelle vor Jena und Gotha. Als Schönrock aber den Stab erhielt, „ging die Post ab", wie man so schön sagt und ihn Nu lag Brömmel (98) an letzter Stelle. Da sein Vereinskamerad Bauer dem Tempo nicht gewachsen war, fielen die Hallenser weiter zurück und der beste hallische Mittelstreckler Karchow konnte dann am Schluß nicht mehr viel ausrichten. Syring hatte indes die Wittenberger Führung vor den Thüringern auf etwa 80 Meter ausgedehnt, und Mertens gab an Reutelshöfer nur wenig ab.

Zum Schluß wurde noch eine 20×½ Runde-Staffel gelaufen, an der die Zuschauer trotz der mittlerweile vorgerückten Stunde besonders lebhaften Anteil nahmen. Am Start waren Luftnachrichtenschule-Halle, Polizei, SA.-Brigade 38, HJ. Bann 36, NSKK. und außer Wettbewerb eine schnell zusammengestellte Mannschaft der Polizei-Fünfkämpfer. War das ein Betrieb auf Rasen und Laufbahn, als die 120 Läufer aufgebaut wurden und dann der Staffelstab von Hand zu Hand wanderte. Da gab es eine Fülle packender Positionskämpfe zu sehen, bei denen die Spitze fast immer die hallischen Flieger vor den Fünfkämpfern hatten. Im Mittelfeld wechselte aber das Bild dauernd. Unmöglich immer zu folgen, zumal die beginnende Dämmerung die Sicht erschwerte. Die HJ. behauptete sich schließlich sicher vor der SA. und Polizei, während es dem Schlußläufer der Luftnachrichtenschule, Lnt. Walkhoff, noch gelang, vor dem Zielband das NSKK. zu überrunden. Ein fesselnder Kampf war zu Ende und man darf nur wünschen, daß im nächsten Jahr wieder reger Betrieb auf den hallischen Aschenbahnen herrscht. Guter Nachwuchs ist vorhanden, wie die am gleichen Tage ausgetragenen Jugend-Wettkämpfe erkennen ließen, über die wir noch berichten werden.

Die Ergebnisse der leichtathletischen Wettkämpfe

Kugelstoßen: 1. Woelke 16,15, 2. Lupke (Germania Magdeburg) 14,12, 3. Eschbach (KTV. Wittenberg) 13,90, 4. Harthaus (Gotha 01) 13,88 Meter.

3000-Meter-Einladungslauf: 1. Schaumburg (Oberhausen) 8:35,2, 2. Syring (KTV. Wittenberg) 8:38,4, 3. Schönrock (KTV. Wittenberg) 8:47,2 Min.

4×100 Meter für Frauen: 1. Nordhäuser Frauen-Sport-Club 53,8, 2. Halle 96 54,1, 3. KTV. Wittenberg I 55,5, 4. 98 Halle 55,7, 5. KTV. Wittenberg II 56,4 Sek.

4×100 Meter für Männer: 1. Arnoldi 01 Gotha 43,9, 2. Halle 96 44,5, 3. KTV. Wittenberg 44,9, 4. Allianz Erfurt 45,6, 5. KTV. Halle 45,9 Sek.

4×400 Meter für Männer: 1. KTV. Wittenberg I 3:25,5, 2. Arnoldi 01 Gotha I 3:27,4, 3. Allianz Erfurt 3:33,9, 4. 1. Sportverein Jena 3:34,5, 5. Vfk. Halle 96 3:35,7, 6. KTV. Halle 3:39,4, 7. Arnoldi 01 Gotha II 3:44,8, 8. KTV. Wittenberg II 3:46,7, 9. Reichsbahn. Halle 3:47,6 Min.

4×1500-Meter-Staffel: 1. KTV. Wittenberg 17:04,1, 2. Arnoldi 01 Gotha 17:12,6, 3. 1. SV. Jena 17:25,0, 4. 98 Halle 17:57,0 Min.

20×½-Runden-Staffel: 1. Luftnachrichtenschule Halle 8:09,1, 2. HJ., Bann 36, 8:20,7, 3. SA. Brigade 38, 8:35,7, 4. Polizei Halle 8:41,7, 5. NSKK. 9:01,1 Min.

(Zeit der Fünfkämpfer 8:13,1 Min.)

Drei neue Fünfkampfmeister

Am Sonnabend wurde auf dem Polizei-Pistolenschießstand in der Heide die letzte und entscheidende Uebung des Polizeifünfkampfes ausgetragen. Wieder hatte sich der Chef der Ordnungspolizei General Daluege eingefunden, ferner der hallische Polizeipräsident sowie der SS.-Oberführer Beutel vom SS.-Oberabschnitt Elbe. Das anfangs etwas diesige Wetter beeinträchtigte die Leistungen stark, so daß selten die Ringzahlen der Vorkämpfe erreicht wurden. In der Besetzung des ersten Platzes in allen drei Altersklassen kamen keine Verschiebungen mehr vor, wohl aber in der Besetzung der nächsten Plätze. So fiel z. B. Schröder, Hamburg, der mit 86 Ringen an 15. Stelle lag, auf den 3. Platz zurück, den dafür Hildebrandt mit der guten Schußleistung von 98 Ringen einnahm. Auch Krebschmann, Berlin, der Gesamtsieger in der ersten Altersklasse, konnte im Schießen keine überzeugenden Leistungen erzielen. Er lag mit 70 Ringen an 22. Stelle, aber sein in den anderen Uebungen errungener Vorsprung genügte, um die Spitzenstellung zu festigen. Der Vorsprung in der Gesamtwertung beträgt nun allerdings nur noch 4,5 Punkte. Der Vorjahrssieger Kraneis, Berlin, konnte dagegen seinen, in den übrigen Uebungen errungenen 4. Platz erfolgreich verteidigen, indem er mit 97 Ringen sich an 6. Stelle placierte. Die beste Schußleistung in dieser Klasse vollbrachte Hämmerli, Dessau, mit 103 Ringen. Er wurde jedoch noch übertroffen durch Köbke, Koblenz, aus der zweiten Altersklasse, der 106 Ringe schoß.

In der zweiten Altersklasse konnte nur der Spitzenführer Groenewald, Bremen, seine Stellung behaupten. Die ihm nachfolgenden Männer wurden zumeist von ihrem Platz verdrängt. So rückte Zingel, Halle, von der 9. Stelle auf den 2. Platz vor. Regenhardt (Braunschweig), Hildesheim (Düsseldorf) dagegen verschwanden aus der Spitzengruppe. Bester Schütze in der 3. Klasse wurde Lehmann, Koblenz, mit 98 Ringen. Zweiter wurde mit 96 Ringen Hauptmann Aurich, Halle, der damit auch seinen 2. Platz in der Gesamtwertung hielt. Die Reihenfolge in dieser Klasse änderte sich nicht mehr wesentlich gegenüber dem Stand nach der vierten Uebung. Nur Lehmann tauschte mit Michalski den Platz.

Halle hat mit zwei Plätzen sehr erfolgreich abgeschnitten. In der 2. Klasse wurde H. W. Zingel mit 41 Punkten Zweiter und in der 3. Klasse eroberte sich Hauptmann Aurich knapp hinter dem Ersten mit 23 Punkten den 2. Platz. General Daluege beglückwünschte die Sieger der drei Altersklassen zu ihrem großen Erfolge und beförderte die ersten beiden Sieger der Klasse I, SS.-Hauptscharführer Kretzsch-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0009

mann, Berlin, und SS.-Hauptscharführer Hildebrandt zu Untersturmführern. Damit sind die diesjährigen Polizeifünfkampfmeisterschaften beendet worden. Wie schon in den letzten Jahren, war auch diesmal eine Leistungssteigerung zu verzeichnen.

Die Leistungen der fünf Besten in der ersten Altersklasse:

	Handgranatenweitwurf m	Weitsprung m	3000-m-Lauf Min.	300-m Schwimmen Min.	Schießen Ringe	Punkte
1. Kretzschmann (Berlin)	59,12	6,11	10:07,5	5:29,9	70	38,5
2. Hildebrandt (Berlin)	55,51	5,96	11:11,9	5:35,5	98	43
3. Schröder (Hamburg)	54,18	6,16	10:58,7	5:16,1	86	47
4. Kraneis (Berlin)	46,08	6,25	9:50,4	5:54,0	97	50
5. Hoffmann (Berlin)	55,08	5,50	10:00,8	6:23,6	101	52

Im Anschluß an den Polizeifünfkampf begaben sich sämtliche Wettkampfteilnehmer auf eine Fahrt nach Freyburg, an der auch wieder General Daluege teilnahm. An dem neuerrichteten Hause Jahns brachte der Bürgermeister der Stadt den Polizeifünfkämpfern seinen Willkommensgruß dar und gab seiner Freude über die Ehre Ausdruck, die der Stadt durch den Besuch der Wettkämpfer aus allen deutschen Gauen widerfahre. Dann legte eine Abordnung, gebildet von den ersten Siegern der jeweiligen Altersklasse, einen Kranz an der Grabstätte Jahns nieder. Weiter ging dann die Fahrt zur Rudelsburg, wo die Polizeifünfkämpfer Gäste des Generals Daluege waren. Im Rittersaal der alten Rudelsburg ergriff der General das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über den Ausbau des Sports in der Polizei.

In der neuen, jetzt im Aufbau begriffenen Polizei seit der Sport als Teil des Dienstes aufzufassen. Für die Eignung zum Polizeibeamten gelte als wichtigste Vorbedingung das sportliche Können. Jeder, der in der Polizei Dienst tue, müsse sich daher einer alljährlich wiederkehrenden sportlichen Leistungsprüfung unterziehen, die als Wertmesser für die körperliche und charakterliche Eignung zum Polizeidienst zu gelten habe. Derjenige, der den Polizeidienst nur als Versorgungsmöglichkeit betrachte, tauge nicht zu diesem Berufe, sondern nur der, der wirkliche Lust und Liebe dazu verspüre und sich mit heißem Herzen dazu hingezogen fühle. Die Einsatzbereitschaft des ganzen Menschen solle dahinter stehen. Bisher seien die Leistungsübungen noch verhältnismäßig leicht gewesen, das liege aber daran, daß man sich jetzt noch in einer Uebergangszeit befinde, denn die jetzt in den Polizeidienst eintretenden jungen Männer mußten erst noch sportlich geschult werden. Das Mindestmaß der Leistungen könne dann von Jahr zu Jahr gesteigert werden. So würde allmählich nur den wirklich körperlich Geeigneten der Weg zum Polizeidienst offen stehen.

Einen weiteren hohen Wert des Sportes in der Polizei habe man darin zu erblicken, daß durch ihn das kameradschaftliche Verhältnis zwischen Mann und Offizier, dem Untergebenen und dem Vorgesetzten, außerordentlich gefördert werde.

Welch hohe Bedeutung man der sportlichen Ertüchtigung der Polizei beimißt, geht daraus hervor, daß in Zukunft bei der Auswahl von Führern deren sportliche Leistungsfähigkeit mit ausschlaggebend sein soll. Alle diese Maßnahmen, die jetzt zur Förderung des deutschen Polizeisports getroffen werden, sollen dazu führen, die deutsche Polizei zu einer Elitegruppe im nationalsozialistischen Staate zu machen.

Handball: Spannend bis zum Schluß

Das Handballspiel, das gestern zwischen einer Auswahlmannschaft der Stadt Halle und dem PSV. Hannover ausgetragen wurde, endete 9:9 (5:6). Damit nahm das Spiel einen den beiderseitigen Leistungen entsprechenden gerechten Ausgang, wenngleich bemerkt werden muß, daß die Ueberlegenheit der Hallenser in der zweiten Halbzeit doch etwas größer war als die der Hannoveraner in der ersten Halbzeit. Nicht daß man von zwei grundverschiedenen Halbzeiten sprechen könnte. Aber in der ersten Halbzeit bot Hannover eine bessere und geschlossenere Gesamtleistung, der Halle nicht das gleiche Können entgegensetzen konnte. Erst in der zweiten Halbzeit fand sich der hallische Sturm zu einheitlichen Aktionen zusammen, dank der verläßlichen Arbeit der hallischen Hintermannschaft. Das zügigere und raumgreifendere Spiel führten aber die Polizeisportler vor, deren Angriffe immer gefährlich waren, nicht zuletzt durch die große Wurfkraft der Innenstürmer. Der hallische Sturm dagegen rannte sich immer wieder in der gegnerischen Verteidigung fest, die ebenso wie die übrige Mannschaft, ihre körperliche Ueberlegenheit voll ausnutzte. Infolgedessen kam es oft zu Freiwürfen, die aber im Gegensatz zu denen der Hannoveraner häufig nicht verwandelt werden konnten. An Schnelligkeit war der PSV.-Sturm den Hallensern um einiges überlegen, von einigen Ausnahmen vielleicht abgesehen. Die treibende Kraft im hallischen Sturm war Lehmann, der sich und die anderen immer wieder voll einsetzte, sich durch gute Täuschungsmanöver oft durchspielte und es dann auch an dem kräftigen Torschuß nicht missen ließ. Auch mit den Leistungen der beiden Außenstürmer kann man zufrieden sein. Aber bei den beiden anderen Stürmern mangelte es doch an der Schnelligkeit und des öfteren auch am Ueberblick und schnellen Erfassen der Situation.

Man muß schon sagen, daß das Experiment, zwei Mittelstürmer nebeneinander spielen zu lassen, als nicht geglückt zu betrachten ist.

Der beste in der Läuferreihe war diesmal zweifellos Hadasch, der gute Abwehr- und Aufbauarbeit leistete. Nicht ganz so gut war Föhrig. Auch Pretsch als Mittelläufer erreichte nicht seine sonstige Form. Er war anscheinend etwas zu schwer für den glatten Rasen und hatte alle Not seinen schnellen Mann zu halten.

Die Verteidigung arbeitete unauffällig und gut; Bohnhardt war hier vielleicht etwas aktiver. Wenig zuverlässig aber zeigte sich Hübner im Tor. Er hat wahrscheinlich zu lange pausiert und muß erst die nötige Beständigkeit wieder erlangen. Neben Bällen, die er ohne etwas zu tun, passieren ließ, hielt er jedoch auch ziemlich schwierige Schüsse. Im ganzen gesehen enttäuschte die hallische Mannschaft etwas. Man hatte mehr erwartet.

Der PSV. zeigte sich dagegen von einer sehr guten Seite, von einer besseren jedenfalls, als man nach den jüngst erzielten Ergebnissen vermuten konnte. Er war, wie gesagt, im Sturm etwas schneller und verfügte über ein großes Wurfvermögen. Mit unheimlicher Wucht sausten die Bälle ins Tor, oder was noch öfter vorkam, ins Aus. Beide Mannschaften, PSV. Hannover noch etwas stärker, bevorzugten das Innenspiel, setzten also ihre Flügel zu wenig ein. Da keine von beiden Mannschaften mit einer überzeugenden Leistung aufwarten konnte, so ist der unentschiedene Ausgang des Spieles als beste Lösung zu betrachten.

Spielverlauf: PSV. Hannover hat Anwurf und kommt auch gleich bis vors Tor. Aber der Torwurf ist zu schwach. Vom Abwurf weg kommt Halle nun bis vor das gegnerische Tor. Nach kurzem Geplänkel gibt es einen Freiwurf, der von Lehmann zum ersten Tor verwandelt wird. Halle fängt also recht vielversprechend an. Auf der anderen Seite kommt nun Hannover durch und erhält einen Freiwurf, den der Halbrechte verwandelt. Damit ist also der Ausgleich erzielt. Hannover zeigt jetzt einen besseren Spielaufbau als Halle, ist etwas schneller und verfügt über die größere Durchschlagskraft. Aus einem schönen Zuspiel fällt durch den Mittelstürmer das Führungstor für Hannover: 1:2, das damit die Führung bis kurz vor Schluß nicht wieder abgibt. Schon in der sechsten Minute kommt Hannover durch einen scharfen Fernschuß zum nächsten Erfolg: 1:3. Wieder rollt dann ein Angriff vor das hallische Tor; aber diesmal macht Hübner durch eine feine Leistung den Ball unschädlich. Endlich kommt auch Halle einmal wieder zu Wort. Im Alleingang geht Lehmann von der Mitte ab durch, umspielt mehrere Spieler und kann dann noch ins Tor schießen. Aber Hannover bleibt die Antwort nicht schuldig. Ebenfalls im Alleingang kommt der Linksaußen schnell durch, und Hübner ist wieder überwunden. 2:4. In der 14. Minute gelangt es dann endlich Schellenbeck, nachdem vorher einige Gelegenheiten durch zu langes Zögern verlorengingen, auf 3:4 zu verkürzen. Das Spiel ist jetzt zumeist offen. Von ganz links gibt Lehmann den Ball nach rechts an Eschrich, der noch einen Mann umspielt und einsendet: 4:4. Der hallische Angriff wird jetzt druckvoller. Einen scharfen Schuß von Schellenbeck kann der PSV.-Torhüter gerade noch ablenken. Einige schnelle Durchbrüche bringen aber Hannover wieder 4:6 in Front. Immer stärker drücken jetzt die Hallenser. Als Ausbeute ergibt sich jedoch nur ein Tor durch Schellenbeck: 5:6. Mit diesem Stand geht es in die Halbzeit.

Nach der Pause dauert es wieder geraume Zeit, ehe beide Mannschaften warm geworden sind. Ein Mißverständnis in der Verteidigung nutzt der Halblinke von Hannover zum nächsten Tor aus: 5:7. Mit viel Glück wehrt Hübner einen scharfen Ball mit dem Fuße ab. Lehmann gelingt es wieder, trotz harter Bedrängnis, zum Schuß zu kommen und den Torwächter zu überwinden: 6:7. Endlich stellt Lösche durch Verwandlung eines Freiwurfes den Ausgleich her: 7:7. Unter den Anfeuerungsrufen der Zuschauer wird nun Halle wesentlich besser und hat jetzt bedeutend mehr vom Spiel. Der Halbrechte von Hannover spielt sich fein durch und schießt unhaltbar ein und übernimmt damit wieder die Führung: 7:8. In der nächsten Minute bringt Halle wieder den Ausgleich zustande durch Gebhardt. Endlich gelingt es Halle, die verdiente Führung zu ergreifen. Lösche gibt einen Freiwurf an Lehmann, der unhaltbar einschießt zum 9:8. Doch die Freude dauert nicht lange; schon im Gegenangriff schießt der Halbrechte vom PSV. wieder den Ausgleich. Unaufhörlich drängt Halle jetzt vor dem Tor des PSV., doch in dem dichten Gedränge, das durch die zahlreich verteidigenden Hannoveraner hervorgerufen wird, ist es schwer, bis in die Schußnähe zu kommen. Selbst Bohnhardt, sonst Verteidiger, versucht sich im Toreschießen. Schließlich kommt Hannover doch noch einmal gefährlich durch. Aber Fischer wirft sich dem Schuß entgegen und lenkt ihn ab. Wieder treibt Lehmann den hallischen Sturm vor. Sein Schuß wird aber diesmal gehalten. Noch einmal, kurz vor dem Abpfiff, bietet sich Hannover die Chance, das Spiel zu gewinnen, aber der Ball geht aus. So endet dieses Spiel unentschieden, und der Lautsprecher verkündet, daß Halle zugunsten seines Gastes, des PSV. Hannover, auf den Ehrenpreis der Stadt Halle verzichtet.

Das 8:2 im Fußball

Auswahlmannschaft des Jahnkreises weit unter Form — PSV. Chemnitz stets überlegen

Das Fußballspiel zwischen PSV. Chemnitz und der Auswahlelf des Jahnkreises wurde nicht zu dem erwarteten Großereignis. Dazu war der Kräfteunterschied zwischen den beiden Partnern zu groß — mindestens so groß, wie ihn das

8:2 für den Sachsenmeister PSV. Chemnitz

auch im Torergebnis ausdrückt. Es ist hier nicht der Ort, lange Untersuchungen über das Versagen der heimischen Elf anzustellen. Sie konnte schließlich nicht mehr tun, als den gegenwärtigen, bekanntermaßen nicht überragenden Stand des heimischen Fußballes repräsentieren. Aber auch das gelang nicht; denn so schwach ist unser heimischer Fußball schließlich doch nicht! „Alles wird darauf ankommen, daß sich schnell und sicher Tuchfühlung einstellt." Diese unsere Andeutung vom Sonnabend umriß sehr viel, sie wurde gestern durch die Tatsachen noch weit überholt. Andererseits kann man schließlich von elf Leuten aus vier bzw. fünf Vereinsmannschaften einfach keine geschlossene Gesamtleistung verlangen, noch dazu, wenn, wie hier, der Partner eine so fugenlos gegossene Einheit darstellt. Nur selten spürte man bei den Rotweißen so etwas wie ein Mannschaftsbewußtsein, einen Gemeinschaftsgeist, der schließlich Berge versetzt. So konnte sich schließlich noch kaum einer der elf bzw. zwölf „Jahn"-Leute angesichts des immer klareren Mißerfolges zu einer wirklich geraden Leistung durchringen. Gutes und Mäßiges, Repräsentatives und beinahe Anfängerhaftes reihte sich zu einer wunderlichen Schnur mit echten und falschen Perlen und aus Stückwerk im einzelnen konnte schließlich nichts anderes werden als Stückwerk im ganzen.

Bei einem 8:2-Ausgang und einem Spiel dieser Art mußte naturgemäß der Torwart der unterlgenen Elf am meisten im Blick- und Brennpunkt stehen. Nun — Krüger machte seine Sache wahrlich nicht übel. Er war der einzige, der gleichmäßig und klar Linie hielt in seinen Leistungen und darüber hinaus mit vielen ausgezeichneten Bravourstücken erfreute. Ihn traf an diesem 8:2 wahrlich die geringste Schuld. Die engere Hintermannschaft bereitete die erste Enttäuschung. Im größten Teil des Spiels schaffte sie weitab ihrer sonstigen souveränen Form. Immer wieder ließ sie sich aufs Glatteis locken, in den Strudel taktischer Fehler hineinreißen — sei es durch die gewandte Angriffsführung der Grünweißen, sei es durch Schwächen, Mißverständnisse oder Fehler in den eigenen Reihen. Hauptursache in dieser Richtung war das Versagen der Läuferreihe, die weder in der Abwehr noch für den Angriff genügen konnte. Sie war keinen Augenblick Rückgrat für die Mannschaft, die damit führerlos fast zum Spielball selber wurde. Was nützte es, daß sie mit Fleiß und Eifer schaffte! Naap stand zudem links auf völlig ungewohntem Posten (!). Weder Lingesleben noch (später) Weise behielten den Kopf oben und den Blick klar. Sie „schwammen". Auch Gaudigs teilweiser Erfolg in der Einzelarbeit bildete dabei kaum wesentliche Entlastung. Es ist schwer, hiernach der Angriffsreihe gerecht zu werden. Denn eine starke Hintermannschaft kann wohl auch im Spiel und in der Kritik bei einem schwachen Angriff bestehen — kaum aber umgekehrt eine Angriffsreihe und noch dazu unter Verhältnissen wie gestern. So sah man insgesamt nichts, was den Namen „Sturm" verdient hätte. Einige gute Angriffszüge gingen bei diesem Gesamteindruck völlig unter. Die beiden Flügelleute Padberg und Ilski gefielen noch am besten, so schlecht bzw. ungeschickt sie auch „bedient", d. h. eingesetzt wurden. Hoffmann-Bieda-Reinmann ließen viel vermissen, was man sonst von ihnen kennt und sieht. Zudem spielten sie oft innen, ohne sich genügend zu verstehen.

Diesem eintönig grauen Bild gegenüber machten die Gäste selbstverständlich denkbar besten Eindruck. Dabei hatten sie nicht nötig, allzu sehr aus der Reserve herauszugehen. Ihr ständiger Platz- und Seitenwechsel im Angriff, ihre Kraftkonzentration auf die Augenblicke reifer Möglichkeiten — vom ersten Aufbau bis zum abschließenden, mächtigen Torschuß — schafften das ausgiebige Ergebnis, ohne daß sie es nötig gehabt hätten, den Gegner entsprechend in seiner Spielhälfte einzuschnüren. Ihre überlegene Körpergröße und -beherrschung brachen jeden Widerstand, ihre Schnelligkeit ließ die Auswahlelf einfach „stehen". Es hätte einer stärkeren Belastungsprobe bedurft, als sie dieses Spiel darstellte, um etwaige Schwächen in ihren Reihen bloßzustellen. So aber konnte die Mannschaft ohne Ausnahme gefallen — angefangen beim Torwart Weggel, der mit stoischer Ruhe z. B. einen Nachschuß noch auf der Linie mit der Fußspitze herausangelte und aufgehört bei Helmchen und Munkelt, die den Hallensern einmal eine Lehrstunde darüber gaben, wie man Tore macht. Im übrigen — eine kurze Kritik ehrt in diesem Bericht nur die große Leistung. Man kann nur bedauern, daß sie sich nicht an einem tauglicheren Objekt erproben und bewähren konnte.

Das Spielgeschehen mußte zwangsläufig mit dem Anwachsen der Niederlage an Reiz und Spannung einbüßen. Immerhin war das erst nach der Pause. Bis dahin war es durchaus fesselnd. Es dauerte einige Zeit, bis sich der Meister über die Struktur seines bunt zusammengewürfelten Partners klar war. Solange hatte dieser Zeit und Gelegenheit, eigene Angriffsaktionen zu entfalten. Leider fehlte es gerade in dieser Zeit im Angriff ganz besonders in Tuchführung, so daß keimende Möglichkeiten rasch vergingen. In der 20. Minute gingen die Gäste dann von Halbrechts in Führung, und acht Minuten später schoß Munkelt mit einem prächtigen Flachschuß — nach bösen Schnitzern der Deckung! — gar 2:0. Schon jetzt schwante Unheil. Aber die Rotweißen hielten sich in der Folge nicht übel. Der Angriff kam mehrfach — wenn auch nicht in eleganter Zusammenarbeit — gut durch, und hinten konnte Krüger mehrere gefährliche Situationen mit Mut und Geschick beseitigen. In der 43. Minute konnte Reinmann aus spitzem Winkel nach einem Einwurf auf dem rechten Flügel sogar auf 1:2 verkürzen. Die Freude war nur kurz. Schon in der 46. (!) Minute hatte Helmchen durch Kopfball den 5. Eckball zum 3:1 ins Netz befördert.

Die zweite Hälfte begann so verheißungsvoll und hatte so bitteres Ende. Schon in der 2. Minute konnte Bieda durch energischen Einsatz den zweiten Erfolg für Rotweiß erzwingen. Man wurde wahrlich warm . . ., zumal als Müller wenige Minuten später einen fast sicheren Treffer durch Mädler noch verhindern konnte. Die Auswahlelf schien tatsächlich im Kommen zu sein . . . In der achten Minute gabs einen famosen Angriff auf dem linken Flügel. Bieda verpaßte um Zentimeter Ilskis flachen Paß zur Mitte, und schon in der nächsten Minute erzwang Padberg nach einem Fehler des linken Verteidigers den 3. und 4. Eckball für Rotweiß. Aber dann kam der Zusammenbruch. In der 15. Minute schoß Helmchen 4:2, und drei Minuten danach führte ein Fehler von Müller zum 5. Treffer durch Friedemann. In der 21. Minute — wiederum knapp drei Minuten später — kostete ein Kopfball-„Mätzchen" von Bach gar ein billiges 6. Tor. Damit war der „Kampf" entschieden. Nach einigen vergeblichen, dabei doch aussichtsreichen Angriffen von Rotweiß erhöhten die Gäste in den Schlußminuten durch zwei weitere Treffer auf 8:2.

Die Spiele in der Gauliga

Sportfreunde Halle schlägt F. C. Lauscha 3:1 — Thüringen Weida siegt nach viermal Unentschieden 3:0

Fußball-Meisterschaftsspiele gab es wegen des Polizei-Sportfestes gestern in Halle nicht. Die auswärts durchgeführten Spiele brachten kaum Ueberraschungen. Ihre Ergebnisse bestätigen fast ohne Ausnahme die bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen, die freilich für die einstmalige Gestaltung der Dinge am Ende des Meisterschaftskampfes gewiß noch keinen sicheren Schluß zulassen. Es ist ein langer Weg bis dahin und gerade das Vorjahr hat gezeigt, wie schwer es ist, ohne Rückfall durchzustehen.

Die Gauliga

war mit vier Spielen fast voll beschäftigt:

FC. Lauscha — Sportfreunde Halle 1:3
1. SV. Jena — Spielvereinigung Erfurt 2:0
Dessau 05 — Cricket Viktoria Magdeburg 2:0
Viktoria 96 Magdeburg — Thüringen Weida 0:3

Einige Mannschaften holten sich gestern den ersten Sieg, andere die erste Niederlage. So erfreuten unsere Sportfreunde mit einem beachtlichen Erfolg über Lauscha, der um so höher einzuschätzen ist, als er auf Gegners Platz errungen wurde. Auch der Neuling Weida kam nach viermal 1:1 gestern in Magdeburg gegen 96 zum ersten Lorbeer. In Dessau holte sich auch die andere Mannschaft der Elbestadt die erste Niederlage. Dessau 05 festigte mit diesem Siege seine führende Stellung.

Die Bezirksklasse

brachte gestern nur zwei Spiele.

Ammendorf 1910 — VfL. Merseburg 3:4
VfB. Zscherndorf — Sportfreunde Naundorf 4:3

1. FC. Lauscha — Sportfreunde Halle 1:3

Die Bombenüberraschung war am Sonntag in Lauscha, wo der auf eigenem Platz fast unschlagbare 1. FC. von den Sportfreunde Halle eine glatte 1:3-Niederlage einstecken mußte. Die Glasbläser kamen in der ersten Spielhälfte überhaupt nicht in Schwung, und diese Schwäche wurde von den hallischen Sportfreunden energisch ausgenutzt. Da nun auch das Lauschauer Schlußdreieck noch manchen Fehler machte, hieß es nach der ersten halben Stunde bereits 3:0 für Halle. Den ersten Treffer hatte Häußler geschossen, dem sich bald darauf Hermann mit einem zweiten Tor anschloß, und dann stellte Häußler schließlich das Ergebnis auf 3:0.

Mit dieser 3:0-Führung gingen die Hallenser mit einem Vorsprung in die zweite Hälfte, der nahezu sicherer Sieg war. Sie spielten nun taktisch auch sehr klug und setzten vor allem alles daran, das Ergebnis zu halten. Bötticher riegelte den Strafraum nahezu ab, und so rannte die Lauschaer Fünferreihe, in der mehrfach Umstellungen vorgenommen wurden, gegen dieses Bollwerk immer wieder vergeblich an. Rechtsaußen Söllner übernahm dann die Führung des Lauschaer Angriffs, und ihm war es auch vergönnt, das einzige Tor der Gastgeber zu schießen. — Die Sieg der Sportfreunde ist auf Grund der besseren Leistungen in den ersten 45 Minuten verdient.

1. SV. Jena — Spielvereinigung Erfurt 2:0

Zu einem knappen, aber durchaus verdienten 2:0-Sieg kam der Gaumeister 1. SV. Jena am Sonntag auf eigenem Platz gegen die Spielvereinigung Erfurt. Die Jenaer traten nach ihrer Magdeburger Niederlage diesmal mit veränderter Mannschaft an. Man hatte den Verteidiger Hädicke wieder eingereiht, so daß Schüßler für den Rechtsaußen-Posten frei wurde. Tormann Günther stand allerdings nicht zur Verfügung, so daß der Jugendliche Geppert spielte, der seine Sache recht gut machte. Die Spielvereinigung mußte mit Ersatz antreten und kam gegen das gute und eifrige Spiel der Jenaer nicht an. Zu allem Ueberfluß wurde noch der Mittelstürmer Süß verletzt und mußte zeitweise als „Statist" auf dem Flügel tätig sein.

Das erste Tor für den Gaumeister erzielte der Linksaußen Hymon in der Mitte der ersten Hälfte, und nach der Pause war es der Halbrechte Paul, der nach einer Vorlage von Schüßler zum 2:0 einsenden konnte.

Die Erfurter spielten zwar sehr eifrig, aber dennoch war ihnen nicht einmal das Ehrentor vergönnt.

SV. 05 Dessau — Cricket-Viktoria Magdeburg 2:0

Das Zusammentreffen der beiden nach Verlustpunkten am günstigsten liegenden Mannschaften in der anhaltischen Landeshauptstadt bildete wohl das Hauptereignis auf den mitteldeutschen Fußballfeldern. Kampf war die Parole! Und in diesem mit äußerster Erbitterung durchgeführten Treffen kamen natürlich die technischen Feinheiten zu kurz. Mit den Dessauern hat zweifellos die bessere Mannschaft gewonnen. Der Sturm war weitaus durchschlagskräftiger und gefährlicher als die Angriffsfront der Magdeburger, die erst nach dem Wechsel nach einer Umstellung besser in Schwung kam. Vor allem kam auch die Magdeburger Läuferreihe im zweiten Abschnitt besser in Fahrt, doch leistete die Abwehr der Platzbesitzer ganze Arbeit. Als die 05er mit 2:0 in Führung lagen, zogen sie zudem noch Schmeißer als vierten Läufer zurück, und gegen diesen Block rannten die Magdeburger vergeblich an. Zum Schluß nahm das Spiel recht unschöne Formen an, so daß der Schiedsrichter zwei Mann — Ziegler (05 Dessau) und Winter (Cricket-Viktoria) — des Feldes verweisen mußte.

Viktoria 96 Magdeburg — FC. Thüringen Weida 0:3

Die Weidaer spielten einen sehr modernen Fußball, der seine Grundlagen im guten Stellungs- und Zuspiel hatte und der auch den Torerfolg nicht schuldig blieb, weil sich die Angriffsreihe sehr gut entwickelte und es auch an Torschüssen nicht fehlen ließ. Die 96er zeigten dagegen diesmal eine außerordentlich schwache Leistung und konnten den Sieg der Weidaer nie gefährden. In der Deckung und Läuferreihe ging es noch einigermaßen, aber wirkliche Aufbauarbeit wurde lediglich von dem Mittelläufer geleistet. Die Angriffsreihe erwies sich als sehr schwach, und es fehlte vor allem am gegenseitigen Verständnis und am Zuspiel, um die gute Abwehr der Weidaer zu überwinden. Die Weidaer hatten ihre besten Leute im linken Verteidiger, den beiden Außen und dem Mittelstürmer.

Das erste Tor fiel bereits in der zweiten Minute durch den Mittelstürmer Schulscheffky, und kurz vor dem Wechsel verschoß Weida dann einen Elfmeter. Den zweiten Treffer erzielte der Halbrechte Beckert bald nach der Pause, und kurz vor Schluß stellte der Halblinke Warg schließlich das 3:0 her.

Spiele der Bezirksklasse

VfL. Merseburg — Ammendorf 1910 4:3 (1:3)

VfL. fand sich vom Mittelanstoß weg gut zusammen und überraschte die Ammendorfer schon in den Anfangsminuten durch einen von Hepp erzielten Treffer. Ammendorf ließ sich durch dieses Tor nicht entmutigen und wartete auch mit guten Leistungen auf. In der Torausbeute waren sie jedoch erst gegen Ende der zweiten Halbzeit glücklicher als der VfL. Im Alleingang war es Metzner zweimal gelungen, die Hintermannschaft Merseburgs zu überrumpeln. Und noch ein drittes Mal gelang es den Gästen, den Merseburger Torhüter zu überwinden.

Die VfL.er hatten sich nach der Pause viel vorgenommen, um den verlorenen Boden wieder zurückzugewinnen. Nach einem zügigen Angriff, der von Hepp gut vorbereitet war, gelang es Jesse I, mit einem Langschuß auf 3:2 zu verkürzen. Dieses Tor war das Signal zu weiteren Angriffen. Diesmal war es Jesse II, der einen Verteidigungsfehler prompt zum Ausgleichstor ausnutzte. Ammendorf wurde durch die bessere Gesamtleistung der Merseburger völlig eingeschnürt, und ihre Verteidigung arbeitete in dieser Druckperiode unsicher. Der Ersatz-Linksaußen vom VfL. war es dann, der den Merseburgern zu dem knappen Sieg verhalf.

VfB Zscherndorf — Sportfreunde Naundorf 4:3

Beide Mannschaften zeigten sich in diesem ständig offenen Kampf fast gleichwertig. Den Ausschlag gab schließlich die gute Stürmerarbeit der Platzbesitzer. Die Gäste waren zwar am Ende der ersten Viertelstunde durch Topf in Führung gegangen, doch konnte VfB. bis zur Pause durch zwei schöne Treffer von Frick bzw. Starke die Führung erzwingen. Nach dem Wechsel zeigte sich VfB. zunächst von der besten Seite und zog nach einem erfolgreichen Strafstoß von Reichel auf 4:1 davon. Im Endspurt kamen die Sportfreunde dann energisch auf, so daß Fügner und Preßler in der 33. bzw. 40. Minute mit zwei Gegentreffern den knappen Endstand herstellen konnten.

Klubregatta des HRC.

Das Herbstwetter meinte es gut mit der Klubregatta, die der „Hallesche Ruder-Club" am gestrigen Sonntagnachmittag auf der Saalestrecke zwischen Kröllwitzer Brücke und Papierfabrik veranstaltete. Klarer kühler Sonnenschein lag über dem still ziehenden Fluß, und längs der ganzen Rennstrecke sammelten sich die Zuschauer in dichten Reihen, um aufmerksam das überaus reichhaltige Programm der Regatta zu verfolgen, das erst in der Abenddämmerung mit dem großen Achter seinen Abschluß fand. 17 Konkurrenzen standen auf der Tagesordnung, von denen der Meisterschafts-Stil-Zweier bereits am Vormittag ausgetragen worden war. Mit dieser umfangreichen Regatta, die gleichzeitig das Abrudern bedeutete und durch einen Gastvierer für hallische Ruderklubs eine wertvolle Bereicherung erfuhr, konnte der HRC. seine Sommerarbeit denkbar eindrucksvoll beschließen.

Aus der Fülle der Rennfolge, die in ihrem ersten Teil durch Damen-Stil-Rudern eine interessante Auflockerung erfuhr, können wir hier nur einige herausgreifen. Das „Rennen des Tages" war der Große Vierer (Gefallenen-Gedächtnis-Vierer), der über 1500 m einen überaus harten Bord-an-Bord-Kampf der Boote I und II brachte. Ein kaum wahrnehmbarer Vorteil von Boot I wurde kurz vor dem Ziel ausgeglichen, und die Richter entschieden auf totes Rennen. In der Wiederholung über die kurze Strecke gelang es dann Boot II, mit knapper Luftkastenlänge nach abermals erbittertem Gefecht den Gegner abzufangen. Einen sauberen Kampf lieferte sich im Gast-Vierer RG. Nelson 1874 und HRV. Böllberg, den die Böllberger mit ¾ Bootslänge für sich entscheiden konnten. Dem abschließenden Großen Achter wurde die scharfe Flußkehre gegenüber der Saalschloßbrauerei zum Verhängnis, die Boote gerieten außer Kurs und starteten von neuem. 100 m vor der Zielflagge gab es aber eine weitere Kollision, die zum Ausschluß von Boot II führte.

Das kameradschaftliche Zusammensein im Klubhaus brachte vor der Siegerehrung eine Ansprache des Klubvorsitzenden Berghaus, der darauf hinwies, daß auch der Rudersport als Dienst am Volk und Vaterland aufzufassen sei.

Die Sieger der HRC.-Klubregatta: Meisterschafts-Stil-Zweier: Krug mit 49 Punkten vor Müller mit 47 Punkten. Gig-Vierer: Boot I mit Kirmse, Fuhrmann, Ofstee, Kühne, St. Becher. Gefallenen-Gedächtnis-Vierer: Boot II mit Richter, Schaar, Rau, Hofmann, St. Wagels. Herausforderungs-Vierer: Stadtgymnasium mit Fromme, Kalweidt, Kliche, Bartel, St. Lenz, vor Städt. Oberrealschule. Gig-Einer mit Dame am Steuer: Boot III mit Krüger, St. Frl. Müller. Gig-Vierer (Kurzstrecken-Rennen): Boot II mit Berendorf, Pfrepper, Kirmse, Fuhrmann, St. Koch. Klubmeisterschaft im Einer: Krug im Alleingang. Alt-Herren-Vierer: Boot I mit Hofmeister, Dr. Schmidt, Krüger, Gottschalk, St. M. Berghaus. Doppelzweier: Boot I mit O. Richter, Arndt. Gig-Zweier: Boot III mit Oschee, Kirmse, St. Staab. Gast-Vierer: HRV. Böllberg vor RG. Nelson 1874 (Böllberg: Dykstra, Reinicke, Oswald, Fakiner, St. Nagel). Großer Achter: Boot I mit Hofmann, Seeger I, Kramer, Koerfer, Schulze, Dr. Roehm, Schaar, Krug, St. Nagels.

Damen-Stil-Rudern: Gig-Einer: Boot III mit Frl. Zeising 47 P. vor Boot I mit Frau G. Berghaus 40 P. Gig-Doppel-Zweier: Boot I mit Frau O. Berghaus und Frl. R. Berghaus, St. Pönitzsch, 56 P. vor Boot IV mit Frl. Uebel, Frl. Grötsch, St. Müller, 40 P. Gig-Doppel-

Gebr. Meye liefert gute Reifen
Halle (Saale), Merseburger Straße 106

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0010

Zweier für Schülerinnen: Boot II mit Frl. Dan und Frl. Bock, St. Scholz, 39 P. vor Boot III mit Fr. Knieriem und Frl. Pfanter, St. Günther 35 P. Gig-Doppel-Vierer: Boot I mit der Besatzung Uebel, Pönitzsch, Grötsch, Zeising, St. Schlingpläffer, und Boot II mit Schubert, Baum, O. Berghaus, R. Berghaus, St. Scholz, punkt- und ranglistengleich. Gig-Doppel-Zweier, Stil-Schnellrudern: Boot I mit Frl. Zeising und Frl. Uebel, St. Scholz, 54 P. vor Boot II mit Frl. Grötsch und Frl. Schubert, St. Baum, 53 P.

Handball-Gauliga

Ein mageres Torresultat gab es in dem einzigen Handball-Gauligaspiel:

Gelbrot-Meiningen — Wartburg Eisenach 2:5 (1:3)

Beide Mannschaften zeigten keine überragenden Leistungen, besonders die Stürme konnten sich gegen die starken Verteidigungen nicht durchsetzen.

Die im Kreise Jahn wegen des Polizeisportfestes ab 13 Uhr bekanntlich Spielverbot herrschte, gab es am Vormittag nur ein Spiel zwischen Post — Diemitz 5:12 (3:8); Konkordia Delitzsch gegen 1845 Delitzsch 6:6 (3:3); Roitzsch — Piesteritz 13:10 (8:4); Jahn Eilenburg — Griesheim 6:12 (4:5); Neptun Weißenfels gegen 1861 Weißenfels 8:7 (5:5); Frankleben — MTV. Zeitz 5:9 (4:5); Grana — Art. Naumburg 2:8 (1:5); Wacker Nordhausen — Artern 7:6 (3:0); VfL. Salza — TVg. Salza 11:5 (4:2).

Halles Hockey-Frauen-Elf 3:1 geschlagen

Der Traum der hallischen Frauen-Hockey-Elf, als Gauvertretung nach Danzig zur Vorrunde um den Eichenschild zu fahren, ist aus. Magdeburg siegte 3:1. Halle trat in der gemeldeten Aufstellung an. Auf Grund der einheitlichen Besetzung glaubte man ein gutes Kombinationsspiel zu sehen. Aber es kam anders. Der Sturm kam nie auf Touren. Planlos wurden die Bälle vorwärts getrieben. Zumeist wurde zu weit vorgelegt, so daß die schnelle und stocksichere MTHC.-Verteidigung mühelos klären konnte. Torgelegenheiten waren des öfteren vorhanden. Dafür sorgten verschiedentlich gute Flanken der Außenstürmerinnen. Magdeburg war mit seiner Vereinsmannschaft (der MTHC. hatte lediglich die Torhüterin von Viktoria 96 zur Verstärkung herangeholt) stets schneller am Ball und kombinierte verständnisvoll. Läuferreihe und Verteidigung mußten daher tüchtig arbeiten. Ihnen unterliefen aber zum Teil Deckungsfehler, die durch famose Abwehrarbeit der Torhüterin glücklicherweise ohne Erfolg blieben.

Auf dem Sportplatz am Zoo kreuzten am Vormittag

Halle 96 1. H. — Merseburger HC. 1. H. 0:5

die Schläger. Die Platzbesitzer waren dem druckvollen und schnellen Spiel der jungen MHC.er nicht gewachsen. Wie vorausgesagt, blieben auch die 96erinnen im geschlagenen Felde. Sie hielten sich — trotz Ersatz und unvollständiger Besetzung — sehr tapfer. Das einzige Tor fiel in der zweiten Halbzeit durch Verwandlung einer Strafecke. — Schwarz-Weiß 2. Frauen gegen Wacker Leipzig komb. 0:4.

Gauspiel Nordmark—Mitte 8:8

In stärkster Aufstellung bestritten die Handballgaue Nordmark und Mitte am Sonntag in der Hansestadt den vereinbarten Freundschaftskampf, in dem meisterliches Handballspiel gezeigt wurde. Die Partie endete gerechterweise unentschieden 8:8, nachdem der Gau Mitte bei der Pause knapp mit 5:4 in Führung gelegen hatte. Um eine Kleinigkeit waren die Mitteldeutschen besser, aber Theilig im Nordmarksturm sorgte durch sein überragendes Können immer wieder für den Gleichstand. 4000 Zuschauer.

Rosemeyer Bergmeister

Unter den denkbar ungünstigsten Umständen mußte am Sonntag das Feldberg-Rennen im Taunus durchgeführt werden, mit dem die deutsche Motorsportrennzeit ihren Abschluß fand.

Bernd Rosemeyer beendete (Auto-Union) den Kampf um den Sieg und um die deutsche Bergmeisterschaft zu seinen Gunsten, indem er mit 6:23,4 für die 12 km lange Strecke (112,7 Km.-Std.) die Tagesbestzeit herausholte und damit auch den zweiten Lauf zur Deutschen Bergmeisterschaft gewann.

Kilian-Vopel Sechstagerennen-Sieger

Das zweite Londoner Sechstagerennen, das sich über 143 Stunden erstreckte, hat mit dem Siege der Deutschen Kilian-Vopel geendet, die damit ihr neuntes Sechstagerennen in ununterbrochener Folge gewannen. Die beiden Westdeutschen fahren nun nach Amerika, um wieder an den dortigen Sechstagerennen teilzunehmen. Sie beendeten das Londoner Rennen nach Zurücklegung von 3119,851 Kilometer mit Rundenvorsprung vor Aerts-Buysse und Ignot-Diat, während Merkens-Hürtgen mit zehn Runden Rückstand nur den achten Platz besetzten. Das Ergebnis: 1. Kilian-Vopel 776 Punkte, 3119,851 Kilometer; eine Runde zurück: 2. Buysse-Aerts 401 Punkte; 3. Diot-Ignat 591 Punkte; zwei Runden zurück: 4. Walthour-Croßley 417 Punkte; drei Runden zurück: 5. Hansen-Christiansen 824 Punkte; vier Runden zurück: 6. van Buggenhout-van Blockhoven 219 Punkte.

Fußball-Elf triumphiert in zwei Ländertreffen

Tschechoslowakei in Prag nach hartem Ringen 2:1 (0:1) geschlagen — Ueber Luxemburg in Krefeld mit 7:2 (3:2) siegreich

Was man nicht ohne weiteres zu glauben vermochte, ist Tatsache geworden: Deutschland hat die tschechoslowakischen Berufsfußballspieler im dritten Länderkampf mit 2:1 (0:1) besiegt. Dieser Erfolg wiegt schwer, mußte er doch, ohne einige unserer besten Spieler, auf Gegners Platz erkämpft werden. Erkämpft im wahren Sinne des Wortes, denn bei der Pause sah es durchaus noch nicht nach einem deutschen Erfolge aus. Als dann aber, zehn Minuten nach Halbzeit, der Ausgleich fiel, war unsere Elf wie umgewandelt und brachte die tschechischen Berufsspieler vollkommen aus dem Konzept. Cech hatte ein Tor vorgelegt, aber Elbern und Siffling sorgten für den deutschen Sieg.

Herzlicher Empfang der Deutschen

Am Sonnabendmittag war die deutsche Mannschaft unter Führung von Dr. Otto Nerz in der tschechoslowakischen Hauptstadt eingetroffen, von den Fußballführern des Gastlandes und vielen Sportsfreunden herzlich begrüßt. Nach der Mittagspause wurde eine Rundfahrt durch die schöne Stadt unternommen, auf der die vielen schönen Eindrücke leider durch den anhaltenden Regen ein wenig verwischt wurden. Erfreulicherweise war der Regen aber nicht von allzu langer Dauer.

Die Prager Presse hatte das Spiel Deutschland — Tschechoslowakei den „Länderkampf des Jahres“ genannt. Schon Stunden vor Beginn des großen Kampfes begann sich das Masaryk-Stadion zu füllen.

Unter Führung von Münzenberg

betrat die deutsche Mannschaft zuerst das Spielfeld, und bald darauf erschienen auch die Einheimischen, an der Spitze der Torhüter Planicka. Während vor beiden Toren noch schnell „Maß genommen“ wurde, begaben sich Münzenberg und Planicka zur Mitte und nahmen mit Schiedsrichter Olsson die Seitenwahl vor.

In der angekündigten Aufstellung traten beide Mannschaften an, und zwar:

Deutschland:

Jakob

Münzenberg — Munkert

Rodzinski — Goldbrunner — Kitzinger

Elbern — Gellesch — Siffling — Lenz — Kobierski

Rule — Nejedly — Sobotka — Cech — Fascinek

Kvapil — Boucek — Bousca

Ctyroski — Burger

Planicka

Tschechoslowakei:

Planicka gewann die Seitenwahl, Deutschland stieß an. Es entwickelte sich sofort ein schneller Kampf, und sehr bald zeigte es sich, daß die Hintermannschaften die anderen Mannschaftslinien überragten. Sehr gut aufgelegt war auch Mittelläufer Goldbrunner, an dem Sobotka nur sehr selten vorbeikam. Kitzinger und Rodzinski mußten ein ungeheures Maß an Arbeit verrichten, die schnellen Prager Stürmer gaben ihnen schwere Aufgaben zu lösen. Doch jeder der Deutschen stand seinen Mann. Einschränkungen waren eigentlich nur hinsichtlich des Sturmes zu machen, in dem sich Gellesch fast durchweg etwas zurückhielt, um aufbauen zu helfen. Das gelang ihm aber nicht immer. Die Tschechoslowakei erzielte schon nach wenigen Minuten die erste Ecke, die aber nichts einbrachte. Gefährlicher war es schon bei der zweiten Ecke, aber Münzenberg stand auf der Torlinie und klärte auch diese Gefahr. Indessen zeigte sich Jakob als unüberwindlich. Wiederholt erhielt er während des Spieles anhaltenden Beifall. Die deutschen Stürmer vermochten sich mit dem glatten Boden nicht so abzufinden, wie die gegnerischen Berufsspieler, und so waren sie nicht so gefährlich wie der tschechische Sturm.

Am lebhaftesten von den Angriffsspielern waren noch Elbern und Gellesch, dagegen konnte Lenz nie an Burger vorbeikommen. Dann eine gute Gelegenheit für Deutschland. Münzenberg leitete einen Weitschuß zu Elbern, der zu Kobierski verlängerte. Der Düsseldorfer nahm den Ball mit dem Kopf auf, aber inzwischen hatte Olsson gepfiffen, Kobierski war abseits. Immer wieder zeichnete sich Jakob aus. Flach- und Hochschüsse hielt er in unübertrefflicher Manier. Dann aber

ging die Tschechoslowakei in Führung.

In der 35. Minute war's, als der Halblinke Nejedly zu dem rechten Halbstürmer Cech herüberlenkte, nachdem der Ball schon einige Zeit im deutschen Strafraum hin und her gewandert war. Im Fallen erreichte Cech das Leder noch und lenkte es über den herausgelaufenen Jakob hinweg ins Netz. Doch Deutschland ließ sich keinen Augenblick entmutigen, obwohl die Tschechoslowakei auch die dritte Ecke bekam und in Zukunft leicht überlegen spielte. Zur Unterstützung des Angriffs rückte Boucek weit auf. Drei Minuten vor der Pause war Cech ein zweitesmal der Torschütze, aber es war ein

Abseitstor,

das der aufmerksame Olsson natürlich nicht anerkannte. Fast mit dem Halbzeitpfiff hätte Deutschland ausgeglichen. Kobierski hatte sich famos durchgekämpft, aber sein Schuß ging knapp über das Tor.

Zweite Halbzeit: Die Deutschen wie umgewandelt!

Zehn Minuten lang diktierten die Tschechoslowaken das Spielgeschehen und belagerten die deutsche Hintermannschaft schwer, aber sie hatten ihre Rechnung ohne Jakob, Münzenberg und Munkert gemacht. Als es den Deutschen zuviel wurde, setzten sie alles auf eine Karte, um den Ausgleich herbeizuführen. Ein hoher Ball war in den tschechoslowakischen Strafraum gekommen. Elbern war dem Ball wie ein Wilder nachgespurtet, und noch ehe Burger und Ctyroski zur Abwehr schreiten konnten, hatte der kleine Westdeutsche den Ball über Planicka hinweg zum

1:1

eingelenkt.

Jetzt änderte sich der Kurs! Unaufhörlich feuerten die deutschen Schlachtenbummler, die in vielen Sonderzügen, mit Autobussen usw. nach Prag gekommen waren, die Spieler an, und diese selbst hatten nun auch erst das richtige Selbstvertrauen gefaßt, das vorher untadlig eigentlich nur die Hintermannschaft gehabt hatte. Deutschland wurde drückend überlegen, Läuferreihe und Verteidigung rückten weit auf. Zeitweise standen Münzenberg und Munkert an der Mittellinie. Das Unentschieden wäre auch schon ein Erfolg gewesen, aber man erwartete nunmehr erneut einen deutschen Sieg — und er trat ein, obwohl der Spielverlauf sich nach und nach wieder zugunsten der Gastgeber geändert hatte. hatte.

70. Spielminute brachte Sieg!

Nachdem die Tschechoslowakei noch einige weitere Ecken erzielt und auch sonst dem deutschen Tor unerwünschte Besuche abgestattet hatte, die auf Jakob aber keinen Eindruck machten, fiel das siegbringende Tor für Deutschland durch Siffling. Durch großartige Vorarbeit hatte Kobierski den Ball an den nur zwei Meter vor dem Tor stehenden Siffling abgegeben. Ohne auch nur den Bruchteil einer Sekunde zu verlieren, lenkte der Mannheimer das Leder ein, während der überraschte Planicka wie versteinert stehenblieb und den Ball passieren ließ. Auch von den Prager Verteidigern hatte keiner Zeit gefunden, um Siffling den Ball abzunehmen. Von dieser Großtat Sifflings waren sogar die tschechoslowakischen Zuschauer begeistert und spendeten, gute Sportsleute wie sie sind, lauten Beifall. Nicht immer waren sie dagegen mit den Entscheidungen Olssons einverstanden, der aber durchaus korrekt geleitet hatte. Der deutsche Zuschauerblock tat sein Möglichstes, um unsere Mannschaft anzuspornen und zu ermuntern, den Vorsprung zu halten. Es gelang! Mußte um so mehr gelingen, als die Berufsspieler sich von der deutschen Mannschaft hatten verwirren lassen. Dadurch ging die klare Uebersicht verloren und damit das Spiel.

Der Kampf im Spiegel der Kritik!

Die deutsche Mannschaft hat das Spiel in jeder Beziehung verdient gewonnen. Jakob, Münzenberg, Munkert und Elbern waren die besten Spieler, wenn der Westdeutsche auch erst später auftaute. Dann aber war er fabelhaft. Auch Sifflings Leistung war im ganzen gut, mit dem Tor wurde alles, was vorher zu bemängeln war, gutgemacht. Zuverlässig hatte die Läuferreihe mit Rodzinski-Goldbrunner-Kitzinger gearbeitet, schwächer war Kobierski, und nur Lenz und Gellesch haben eigentlich nicht befriedigt. Das technisch großartige Spiel der gegnerischen Berufsspieler lag dem Dortmunder gar nicht.

Bei den Unterlegenen klappte es bis zur Pause ausgezeichnet. Dann ließ die ganze Mannschaft zeitweise nach, vor allem, als die Deutschen ihre große Schnelligkeit ausspielten. Planicka war gut, wenn er auch bei dem zweiten deutschen Tor etwas mehr Geistesgegenwart hätte entwickeln können. Die Verteidigung wurde nach großem Beginnen schwächer. In der Läuferreihe zeichnete sich Boucek aus, im Sturm die Schußkanone Cech, die anderen wechselvoll.

Deutschland hat durch diesen Sieg zum zweitenmal Revanche genommen für den 3:1-Erfolg, mit dem die Tschechoslowakei unserer Mannschaft 1934 den Weg in die Weltmeisterschafts-Schlußrunde verlegt hatte. Das Torverhältnis lautet nun 5:5.

Der Sieg in Krefeld

Es regnete ununterbrochen, als der 4. Länderkampf zwischen Deutschland und Luxemburg in Krefeld im Beisein von 18000 Zuschauern begann. Man wartete etwa zehn Minuten, und der Regen wurde allmählich schwächer.

Dem holländischen Schiedsrichter van Morsel stellten sich die beiden Mannschaften in der angekündigten Aufstellung, nur hatten in der deutschen Mannschaft die beiden Verteidiger und die Außenläufer ihre Plätze getauscht.

Deutschland: Jürissen

Sievert — Busch

Tiebulski — Rohde — Zielinski

Malecki — Biller — Pörtgen — Kuzorra — Günther

*

Kemp — Mengel — Kremer — Mart — Bauler

Touba — Kieffer — Rosa

Victor — Ronster

Luxemburg: Hoscheid

Bald nach Spielbeginn ließ der Regen nach. Die Deutschen beherrschten sofort die Situation und verlegten das Spiel sofort in des Gegners Hälfte. Nach mehreren Lattenschüssen fiel in der 8. Minute das Führungstor durch Kuzorra, der eine Vorlage von Pörtgen einschoß. Ein überraschend energischer Gegenstoß der Luxemburger folgte und durch einen Fehler des Verteidigers Busch war in der 11. Minute der Ausgleich fällig. Busch hatte Jürissen das Leder abgenommen, aber nicht weit genug befördert. Der Luxemburger Bauler war schnell am Ball, gab nach links zu Mengel weiter und dieser sandte den allerdings haltbaren Ball zum 1:1 ein.

Dieser Erfolg der Luxemburger schien die deutsche Elf etwas durcheinander zu bringen, denn die Zusammenarbeit ließ nun zu wünschen übrig, auch hatte Mittelläufer Rohde bei einem Zusammenprall einen Knacks abbekommen. Wiederholte Angriffe führten endlich nach 22 Spielminuten durch Malecki zum zweiten Tore für Deutschland, das auf Zuspiel der anderen Sturmseite zustande gekommen war. Wieder war es ein Fehler der Deutschen, die den Luxemburgern zum Ausgleich verhalf. Die Verteidigung war zu weit vorgerückt und diesen Augenblick in der 24. Minute nutzte der Luxemburger Linksaußen Kemp durch einen schönen Flachschuß zum Gleichstand aus. Erst eine Minute vor dem Halbzeitpfiff, nachdem Luxemburgs linker Läufer Touba hatte verletzt ausscheiden müssen, folgte durch Pörtgen das dritte deutsche Tor. Halbzeit 3:2. Da auch ein zweiter Luxemburger verletzt worden war, waren vorübergehend

nur neun Luxemburger auf dem Platze.

Obwohl die internationalen Bestimmungen es nicht vorsehen, hatte Deutschland dem Gegner gestattet, den Läufer Rosa neu einzustellen, so daß Luxemburg in der zweiten Spielhälfte wenigstens zehn Mann zur Stelle hatte. Diese vermochten den nun einsetzenden deutschen Ansturm natürlich nicht aufzuhalten. Deutschland war immer überlegen. Einen Schuß von Malecki hielt Hoscheid sichtlich hinter der Linie, doch das Tor wurde nicht gegeben. Gleich darauf stellte aber Pörtgen die Partie auf 4:2. Durch schönes Zusammenarbeiten des deutschen Angriffs erhöhte Pörtgen unmittelbar danach auf 5:2. Günther und Malecki hatten dazu gute Vorarbeit verrichtet. Ein Pörtgen-Tor wurde wegen „Abseits“ nicht anerkannt. Als Touba wieder erschien, war auch Luxemburgs Mannschaft wieder komplett. Aber Deutschland blieb im Vorteil und erzielte in der 25. und 38. Minute noch zwei Treffer durch Günther und Kuzorra.

Luxemburgs bester Mann

war unstreitig der Torhüter, der auch in einer erstklassigen Elf seinen Mann stehen würde. Die Verteidiger gaben sich redliche Mühe, aber gegen den schnellen deutschen Sturm vermochten sie nicht viel auszurichten.

Die siegreiche Elf gefiel bis zur Pause nicht recht, es fehlte der Zusammenhang zwischen den einzelnen Mannschaftsreihen. Nach der Pause wurden die Leistungen besser und besser, ohne einige Schwächen in der Mannschaft verdecken zu können. Bester Mann Kuzorra, der geistige Führer des Angriffs.

Quer über die Turfplätze

Dreimal O. Schmidt am Waldfried-Tag

Auf sehr tiefem Geläuf spielten sich die Sonnabend-Rennen in Hoppegarten ab, die nach berühmten Produkten der Zucht des Gestüts Waldfried benannt waren. Es war ein seltsames Spiel des Zufalls, daß gerade der frühere Stalljockey der Waldfrieder Züchter, Otto Schmidt, an diesem Tage zu einem dreifachen Erfolge kam. „Otto“, der nach wie vor sehr populär ist, begann seine Siegesserie in der Hauptnummer des Nachmittags, dem über 1400 Meter der Geraden Bahn führenden Fervor-Rennen. Er stieß hier mit Goldtaler in der Distanz energisch zu der bis dahin führenden Heimfahrt vor und gewann nach kurzem Kampf noch einigermaßen sicher um einen Hals gegen den Schlenderhaner Wiener Walzer. Gleichfalls auf der Geraden Bahn wurde das von besseren Zweijährigen bestrittene Waldfried-Rennen über 1200 Meter entschieden. Mit der Ebbeslohterin Feurige sicherte sich O. Schmidt schon auf halbem Wege einen kleinen Vorteil gegen die außen galoppierende Erlenhoferin Iniga Isolani, die er zum Schluß ganz leicht mit zwei Längen abfertigte. Seinen dritten Erfolg am Tage buchte der tüchtige Reiter dann im Farnesina-Rennen, das er sich mit Varus leicht gegen Moorhexe und Mondsee holte. Ergebnisse:

Lentulus-Rennen, 2300 RM., 1350 Meter: 1. Gestüt Bärfeldes Wörbzig (H. Höllein); 2. Abendstimmung (R. Schmidt); 3. Zentaur (E. Michaels). Tot.: 20, (E.-W. 60), Platz 10, 10. Orkade-Rennen, 2200 RM., 1200 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Greco (E. Grabsch); 2. Indio (Rastenberger); 3. Gallinella (W. Schröder); 4. Vaterlandsliebe (H. Zehmisch). Tot.: 185 (E.-W. 1008), Platz 34, 28, 79, 27. Janus-Rennen, 2300 RM., 2200 Meter: 1. R. Dietrichs Peloponnes (Vinzenz); 2. Heidekind (J. Starosta); 3. Willeburg (O. Schmidt). Tot.: 71 (E.-W. 912), Platz 36, 31, 18. Fervor-Rennen, 4500 RM., 1400 Meter: 1. Nemos Goldtaler (O. Schmidt); 2. Wiener Walzer (Printen); 3. Heimfahrt (Huguenin). Tot.: 74 (E.-W. 292), Platz 12, 12, 13. Waldfried-Rennen, 3800 RM., 1200 Meter: 1. Gestüt Ebbeslohs Feurige (O. Schmidt); 2. Iniga Isolani (E. Grabsch); 3. Blasius (W. Held). Tot.: 30 (E.-W. 80), Platz 13, 16. Farnesina-Rennen, 2300 RM., 1600 Meter: 1. O. v. Estorffs Varus (O. Schmidt); 2. Moorhexe (R. Kaiser); 3. Mondsee (E. Huguenin). Tot.: 60 (E.-W. 592), Platz 21, 49, 30. Amorina Rennen, 3800 RM., 2000 Meter: 1. Gestüt Tzschechelns Chimophila (J. Rastenberger); 2. Lapsus (R. Kaiser); 3. Ausonius (W. Held); 4. Gleichklang (W. Printen). Tot.: 82 (E.-W. 3520), Platz 23, 25, 16, 32.

Elritzling „Winterfavorit“

Nur fünf Vertreter des jüngsten Jahrganges kamen im klassischen Preis des Winterfavoriten heraus, der die Zugnummer der Sonntagsrennen in Köln bildete. Mit dem Siege des favorisierten Elritzling nahm die Prüfung den erwarteten Ausgang. Der von O. Schmidt gerittene Hengst des Gestüts Ebbesloh war am schnellsten auf den Beinen und sicherte sich gleich einen klaren Vorsprung vor Mitropa, Abendfrieden, Marco Polo und Belton. Weit auseinandergerissen kam das kleine Feld in den Einlauf, wo der Graditzer Abendfrieden vergeblich mit Elritzling aufzuschließen versuchte, während Mitropa ganz aus dem Rennen fiel. Elritzling siegte schließlich mit vier Längen gegen Abendfrieden. Erst zwölf weitere Längen zurück folgte der Schlenderhaner Marco Polo als Dritter.

1. Rennen: 1. Feenkind (Krug), 2. Xerxes (O. Schmidt), 3. † Florian Geyer (Pinter), 3. † Beccasine (Lommatzsch); Tot. 45 (Einl. 376); Pl. 18, 20, 9, 9. 2. Rennen, 1. Abteilung: 1. Perdita (K. Broda), 2. Feuerland (Kuhnke), 3. Jan von Werth (Kruschwitz); Tot. 27 (Einl. 354); Pl. 16, 27, 48. 2. Abteilung: 1. Athenerin (Glitsch), 2. Lertha (Rößler), 3. Voluntas (Hochstein); Tot. 23 (Einl. 68); Pl. 12, 14, 15. 3. Rennen: 1. Amaranthus (Haut), 2. Laufpaß (O. Schmidt), 3. Preisfechter (H. Wenzel); Tot. 16 (Einl. 44); Pl. 13, 13, 17. 4. Rennen (Preis des Winterfavoriten, Ehrenpreis und 7500 Reichsmark, 1400 Meter): 1. Gest. Ebbeslohs Elritzling (O. Schmidt), 2. Abendfrieden (Grabsch), 3. Marco Polo (Printen); Tot. 25 (Einl. 44); Pl. 13, 13; ferner Belton, Mitropa. 5. Rennen: 1. Odenwald (Hochstein), 2. Amalaswinta (Glitsch), 3. Kukuruz (Pinter); Tot. 61 (Einl. 94); Pl. 11, 10, 12. 6. Rennen: 1. Sonnenfalter (H. Wenzel), 2. Tirade (B. Wenzel), 3. Immerweiter (Printen), 4. Pabst (O. Schmidt); Tot. 30 (Einl. 584); Pl. 12, 17, 16, 12. 7. Rennen: 1. Wunderquelle (Haut), 2. Feuereifer (O. Schmidt), 3. Schloßfrau (Buge); Tot. 32 (Einl. 80); Pl. 12, 11, 13. 8. Rennen: 1. Gloricus (Buge), 2. Ilmenau (Narr), 3. Osterluzei (B. Wenzel); Tot. 21 (Einl. 100); Pl. 12, 20, 23; ferner Ventre a Terre, Läufer, Graf Moltke, Landesfreund, Rote Tante; 2½—2 Lr. Doppelwette: Elritzling — Sonnenfalter 82:10.

Pallas Athene im Steepler-Derby

Der Verein für Hindernisrennen veranstaltet zusammen mit dem Kreis IX der NSDAP. am Sonntag auf der Bahn in Karlshorst einen Volksrenntag. Sportlich interessierte vor allem das mit 12 500 RM. ausgestattete Jagdrennen der Dreijährigen. Der 3600 Meter lange Kurs der mittleren Bahn stellte an das Springvermögen der jungen Tiere schon recht erhebliche Anforderungen. Das Steepler-Derby der Dreijährigen endete mit dem Siege der recht wenig günstig gewichteten Pallas Athene, die trotz eines bösen Fehlers noch sicher mit dreiviertel Länge gegen die favorisierte Hestia und Sto gewann.

Knirps-Hürdenrennen: 1. Gestüt Tzschechelns Ronaldina (F. Stein); 2. Ohio (B. Ahr); 3. Balilla (H. Hiller). Tot.: 25 (E.-W. 448), Platz 16, 31, 19. Minus-Jagdrennen: 1. Heinz Junks Walthari (Lt. S. v. Mitzlaff); 2. St. Georg (Lt. v. Plessen); 3. Grollenie (Lt. Klewitz). Tot.: 16 (E.-W. 32), Platz 11, 12. Flieder-Hürdenrennen: 1. Graf C. A. Wuthenaus Elanus (F. Stein); 2. Herero (Lt. S. v. Mitzlaff); 3. Travertin (W. Hauser). Tot.: 28 (E.-W. 184), Platz 13, 17, 17. Scheiding-Flachrennen: 1. J. v. Dewitz' Altopold (Bes.); 2. Heroine (W. Eggers); 3. Veedol (Belz); 4. Harmonie (Dr. Gilde). Tot.: 37 (E.-W. 524), Platz 13, 18, 13, 19. Jagdrennen der Dreijährigen, 12 500 RM., 3600 Meter: 1. Graf C. A. Wuthenaus Pallas Athene (Everjessy); 2. Hestia (Ahr); 3. Sto (Flieth). Tot.: 13 (E.-W. 76), Platz 16, 13, 13. Consuela-Flachrennen: 1. A. Horaleks Weddegast (Zuber); 2. Cythera (Svehla); 3. Garconne (Böhlke). Tot.: 24 (E.-W. 52), Platz 14, 15. Wohlfahrts-Jagdrennen: 1. Rittm. v. Reibnitz Fiametta (J. Unterholzner); 2. Lieber Kerl (B. Ahr); 3. Maat (R. Derschug). Tot.: 62 (E.-W. 140), Platz 21, 14. Scherz-Ausgleich: 1. M. Herdings Matthias (H. Hiller); 2. Mattiacum (W. Eichler); 3. Kriegsflamme (F. Müller); 4. Peking (H. Berndt). Tot.: 60 (E.-W. 488), Platz 22, 18, 45, 17.

Jambus in Meran erfolgreich

Die zum Millionen-Rennen um den Großen Preis von Meran entsandter drei deutschen Steepler wurden am Sonntag in dem mit 10 000 Lire ausgestatteten Premio Gorgora herausgebracht, um sich im Hinblick auf ihre Aufgabe am 4. Oktober mit den Eigenheiten der Maja-Rennbahn vertraut zu machen. Das Rennen endete mit einem schönen Erfolge für die deutschen Farben, die durch den mit 70 Kilo ins Rennen gegangenen Wallach Jamous unter H. Michaels zum Siege getragen wurden. Zwei italienische Pferde, Eraclea und Baroncino, besetzten vier bzw. zweieinhalb Längen zurück die nächsten Plätze. Als Vierter folgt Horos unter Jockei W. Wolff, während das dritte deutsche Pferd, Feldpost unter H. Müschen, durch Sturz ausgeschieden war. Auch der Franzose Vendaval des Stalles Veil-Picard und der im Schweizer Besitz befindliche Prince Domino kamen zu Fall. Der Toto war Sieg 67, Platz 24, 19, 82

Longchamp

1. Rennen: 1. Ethiopie (W. Johnstone), 2. Nikt (A. Dupuit), 3. Czarina (G. Bridgland); Tot. 32; Pl. 16, 23, 18. 2. Rennen: 1. Miß Potiphar (G. Bridgland), 2. Ebene (W. Johnstone), 3. Lokma (C. Elliott); Tot. 132; Pl. 44, 48, 60. 3. Rennen: 1. Polydor (J. Thompson), 2. Lucia II (A. Cheret), 3. Vorlage (A. Rabbe); Tot. 62; Pl. 25, 27, 35. 4. Rennen: 1. Le Duc (A. Dupuit), 2. Genetout (G. Bridgland), 3. Love Call (F. Rochetti); Tot. 162; Pl. 31, 18, 15. 5. Rennen: 1. Mousson (C. Bouillon), 2. Saint Preux (G. Duforez), 3. Aethelvar (A. Rabbe); Tot. 30; Pl. 12, 15, 15. 6. Rennen: 1. Hermone (F. Garcia), 2. Rhombe (F. Rochetti), 3. Infernet (A. Faugerat); Tot. 89; Pl. 29, 19, 56.

Le Tremblay

1. Rennen: 1. Easter Parade (G. Delaurie), 2. April Shower (G. Bridgland), 3. Compiegne (L. Besson); Tot. 33; Pl. 14, 12, 19. 2. Rennen: 1. Le Vainqueur (J. Thierry), 2. Fanfreluche (H. Saint-Jost), 3. The Teaser (J. Nolet); Tot. 37; Pl. 20, 26. 3. Rennen: 1. Tarsis (R. Brethes), 2. Cote Basque II (G. Bridgland), 3. Falirette (A. Lavialle); Tot. 154; Pl. 33, 23, 32. 4. Rennen: 1. En Fraude (G. Duforez), 2. Zurs (F. Herve), 3. Galloway (J. Thompson); Tot. 49; Pl. 27, 77, 71. 5. Rennen: 1. A l'Arrivee (A. Cheret), 2. Formoser (F. Rochetti), 3. Fidèle (A. Tucker); Tot. 43; Pl. 17, 24, 30. 6. Rennen: 1. Arachne (A. Rabbe), 2. Proetor (A. Cheret), 3. Capstan (F. Herve); Tot. 40; Pl. 27, 116.

Voraussagen für Montag

Saint-Cloud: 1. Echidna — Andrinople; 2. Skylight — Billard; 3. Baby Rose II — Plaisante Tape; 4. Stall Rothschild — Quinquennet; 5. Le Balayeur — Le Brasier; 6. Mosquito — Aldobrandini; 7. Denebola — Pellegrino.

Enghien: 1. Carte Grise III — Vanette; 2. Xudan — Botanist; 3. Jean de la Lune — Zirconium; 4. Ami Liègois — Bon Alliage; 5. Deucalion — Ad Alta; 6. Saint Cyrien — Grain de Café.

Sport in Kürze

Mit einem **deutschen Doppelsieg** wurde das 7. Internationale Reitturnier in **Wien** abgeschlossen, indem Rittm. **Brandt** auf Alchimist und Rittm. **Momm** auf Baccarat im Sieger-Preis, einem schweren Jagdspringen mit 30 Sprüngen, als einzige fehlerfrei blieben.

Im Spiel um den **Europa-Pokal** schlugen **Ungarns** Fußballer Oesterreich mit 5:3 (3:2) Toren.

100 m in 10,5 Sekunden lief **Gillmeister-Stolp** bei einem Sportfest in Lötzen (Ostpreußen). **Blask** kam im Hammerwerfen auf 53,54 m, **Weimann** im Speerwerfen auf 66,54 m und **Rosenthal** im Hochsprung auf 1,85 m.

Einen **neuen Weltrekord über 15 km** stellte der Finne **Iso-Hollo** in Wiburg mit 46:45,5 Min. auf, indem er Nurmis Rekord über 4 Sek. unterbot. Zweiter in diesem Rennen wurde der Finne Salminen vor dem Argentinier Juan Zabala.

Auf der **Nürnberger Radrennbahn** siegte Erich **Metze** im 100-km-Dauerrennen um den Großen Preis von Europa vor **Severgnini, Hille** und **Möller.**

„Der Goldene Sturzhelm von Pardubitz“, das bekannte Grasbahn-Motorradrennen, brachte einen dreifachen deutschen Sieg. Schnellster war **Gunzenhauser** (Jawa) vor **Buttler-Berlin** (Imperia) und **Max Bertram-Berlin** (Rudge).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0011
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 28. September — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 227 / Seite 12

Dr. Schacht an den Bergbau

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Bergleute

dnb. **Saarbrücken,** 26. September.

Auf der 1. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Bergleute in Saarbrücken hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Rede.

Einleitend wies Dr. Schacht auf seine engen Beziehungen zum Bergbau hin und gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß in einer Zeit, in der dem deutschen Bergbau außergewöhnliche Aufgaben gestellt seien, seine leitenden Männer sich zu dieser Vereinigung fest zusammengeschlossen hätten mit dem Ziel, alle ihre Kraft gemeinsam einzusetzen für die Förderung des Bergbaues und damit für das Wohl von Volk und Reich. Dr. Schacht unterstrich weiter die Aufgabe, die Grubensicherheit so zu fördern, wie es in Menschenmacht stehe und verwies auf die Aufgabe, die der Führer selbst bei der Verkündung des zweiten Vierjahresprogramms dem Bergbau gestellt habe, nämlich nach bestem Können der deutschen Volkswirtschaft die bergbaulichen Rohstoffe zur Verfügung zu stellen, die wir lebensnotwendig brauchten und die aus heimischer Erde gewonnen werden könnten.

Ebenso wies er auf die Notwendigkeit der Neuordnung der Kohlenwirtschaft hin. Die alte Regelung habe versucht, den Bedürfnissen einer Zeit, in der Kohlennot herrschte, gerecht zu werden durch die Vorstellung, daß Wirtschaftsfreiheit gleichbedeutend sei mit möglichst großer Ungebundenheit in der Erzeugung und Verteilung der Volksgüter sowie in dem Verfolgen der eigenen Interessen. Unsere nationalsozialistische Auffassung von der Wirtschaft habe mit diesen Anschauungen erfreulicherweise aufgeräumt. Heute heiße es, den Kohlenreichtum Deutschlands möglichst nutzbringend im Dienste der Volkswirtschaft zu verwerten. Die Aufgaben, die der Kohle in ihrer Gesamtheit gestellt seien, müßten auf die beiden Kohlenarten (Braunkohle und Steinkohle) und auf die einzelnen Kohlenbezirke gerecht verteilt werden.

Produktion und Handel müßten auf das gemeinsame Ziel, den Dienst am Ganzen, ausgerichtet werden. Dazu brauchen Sie, so schloß Dr. Schacht, die Hilfe des Reiches. Ich werde sie Ihnen gern gewähren und dafür sorgen, daß die Kohle in der gesamten Energiewirtschaft als das zur Geltung kommt, was sie ist, nämlich als ihre wertvollste Grundlage.

Gießereifachleute aus aller Welt in Thale

Eine große Zahl der Teilnehmer des Gießerei-Weltkongresses in Düsseldorf stattete dem Eisenhüttenwerk in Thale einen Besuch ab. Gießereifachleute aus fünfzehn Nationen der Welt waren vertreten. In einem Rundgang durch das Werk wurden die einzelnen Abteilungen wie Gießerei, Martinwerk, Walzwerk usw. eingehend besichtigt. Bei einer gemeinsamen Tafel auf der Roßtrappe begrüßte Generaldirektor Goldbeck die Gäste und gab seiner Freude über den Besuch Ausdruck. Im Namen der Gießereifachleute dankten Baron von Wittgenstein und Professor Aulig-Duisburg.

Neue Tarifordnung für die mitteldeutsche Metallindustrie

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland (Prov. Sachsen, Freistaat Thüringen, Freistaat Anhalt, Kreis Herrschaft Schmalkalden) in Weimar hat eine neue Manteltarifordnung für die Metallindustrie im Lande Thüringen und in dem westlichen Teil der Provinz Sachsen — Landkreis Sangerhausen, Weißenfels und Zeitz — erlassen. In der Tarifordnung werden die allgemeinen Arbeitsbedingungen der Gefolgschaftsmitglieder in der Metallindustrie, wie Arbeitszeit, Mehrarbeit, Sonntagsarbeit, Akkordarbeit, Lohnanspruch bei Arbeitsversäumnis, Kündigungsfristen usw. einheitlich geregelt. Während bisher in dem Tarifgebiet nebeneinander sieben bis acht alte unübersichtliche und unklare Tarifverträge galten, wird durch die neue Tarifordnung, die in kurzen Sätzen nur die wichtigsten Mindestbestimmungen zur Regelung der allgemeinen Arbeitsbedingungen enthält, Klarheit geschaffen. Dir Tarifordnung tritt am 1. Oktober 1936 in Kraft. Wegen der näheren Einzelheiten wird auf Heft 9 der „Amtlichen Mitteilungen" des Treuhänders der Arbeit vom 1. Oktober d. J. verwiesen.

*

Neue Tarifordnungen in der Bekleidungsindustrie. Die Sondertreuhänder für die Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Herrenoberbekleidungsindustrie, der Berufsbekleidungsindustrie, der Knabenbekleidungsindustrie und der Uniformlieferungsschneiderei haben nunmehr nach langwierigen und umfassenden Vorarbeiten für die genannten Gewerbezweige Reichstarifordnungen erlassen, die die Verhältnisse sowohl der Betriebsarbeiter als auch der in Heimarbeit Beschäftigten ordnen. Mit dem Erlaß dieser wichtigen Tarifordnungen sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf eine neue, den heutigen Erfordernissen angepaßte Grundlage gestellt und in vieler Hinsicht, z. B. in der Regelung der Arbeitszeit, der Urlaubsgewährung sowie der Kündigungsfrist verbessert worden.

Großhandelspreise unverändert. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 23. September wie in der Vorwoche auf 104,2 (1913 = 100). Für die einzelnen Hauptgruppen lauten die Kennziffern wie folgt: Agrarstoffe 104,5 (—0,3 Prozent), Kolonialwaren 85,7 (+ 0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,1 (unv.) und industrielle Fertigwaren 121,9 (+ 0,1 Prozent).

Anmeldung von Kälbern zur Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Im Reichsanzeiger Nr. 225 vom 26. September ist eine Verordnung über die Anmeldung von Kälbern zur Schlachtvieh- und Fleischbeschau und deren Durchführung veröffentlicht worden. Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1936 in Kraft.

Böhme AG. in Delitzsch. Der Vorstand dieser Schokoladenfabrik besteht ab 1. Oktober nur noch aus Generaldirektor Albert Böhme in Leipzig. Die bisherigen Vorstandmitglieder Max Krüger und Arthur Böhme scheiden am 30. September aus dem Vorstand aus und erhalten unter Beibehaltung ihres Direktortitels Gesu[illegible]a.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 28. September. Vorbörslich war es sehr ruhig. Aufträge sind bei den Banken nur in geringem Umfange eingegangen, dabei überwiegend Kauforders. Nachdem nunmehr heute morgen auch die Abwertung des holländischen Gulden verkündet wurde, ist die Errechnung der verschiedenen Paritäten zur Zeit kaum möglich. Für das englische Pfund hörte man einen Kurs von 12,37, für den Dollar einen solchen von 2,49.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 26. September. Die Börse stand heute naturgemäß völlig unter dem Eindruck der französischen Währungsmaßnahmen. Im allgemeinen beurteilt man die Lage ruhig und sachlich, da die Entwicklung der letzten Zeit einen derartigen Schritt erwarten ließ. Beachtung finden im Zusammenhang damit die Erklärungen der übrigen Goldblockländer, daß diese eine Abwertung nicht vorzunehmen beabsichtigen. Daß deutscherseits keine Veranlassung besteht, im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen von der bisher unbeirrbar eingehaltenen Linie abzugehen, bedarf keiner besonderen Betonung. Nichtsdestoweniger war an den Aktienmärkten stark überwiegend Nachfrage vorhanden, die aber vornehmlich aus Kreisen der Börse selbst stammte, während man sich bei der Bankenkundschaft ruhige Zurückhaltung auferlegt. Da jedoch so gut wie gar kein Angebot vorhanden war, verzeichneten die meisten Kurse prozentweise Steigerungen. So setzten am Montanmarkt Vereinigte Stahlwerke und Hoesch je 3, Klöckner 3¼, Mannesmann 2¾ und Harpener 2¼ Prozent höher ein. Von Braunkohlenwerten hatten Deutsche Erdöl mit +3 und Ilse-genußscheine mit +2½ Prozent die Führung.

Bei Kaliaktien gewannen Salzdetfurth 3 Prozent. In der chemischen Gruppe lagen Farben mit einer Erhöhung um 3⅞ auf 162. Allerdings trat schon nach Festsetzung des ersten Kurses eine Reaktion auf 161¾ bis ½ ein.

Am Rentenmarkt standen wieder Auslandswerte im Vordergrund des Interesses, das sich allerdings nur auf einige Gruppen erstreckte. So zogen Ungarn um ¼ bis ½ RM., Mexikaner um 20 bis 40 Rpf. an. Von deutschen Renten waren Reichsaltbesitz um 32½ Rpf. auf 114⅞ gedrückt. Die Umschuldungsanleihe ermäßigte sich um 15 Rpf. auf 88,45.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 28. September. Zum Wochenschluß war die Grundstimmung für Aktien freundlicher. Fester lagen besonders Stahlverein, die größere Umsätze hatten, sowie J. G. Farben und Mansfeld. Am Rentenmarkt hatten Hypothekenbankpfandbriefe lebhaftes Geschäft. Ausländische Werten waren abgeschwächt.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 26. September. Die Umsätze im Getreideverkehr hielten sich weiter in engen Grenzen, da man vor der Monatswende kaum mit einer Steigerung der Zufuhren aus der Landwirtschaft rechnet. Die Bekanntgabe der Mühlenverarbeitungsquoten für Oktober (8 Prozent aus den Roggen-Grundkontingenten und 10 Prozent aus den Weizen-Grundkontingenten) fand Beachtung. Die Großmühlen zeigen weiter gute Kauflust, können aber zunächst auch bei Bewilligung der erhöhten Ausgleichsspanne nur wenig Ware erwerben. — Am Mehlmarkt sind die Angebotsverhältnisse unterschiedlich, Roggenmehle sind leichter erhältlich als Weizenmehle. In Hafer und Gerste zu Futterzwecken kommt nur selten passendes Angebot heraus. Brotgetreide wird in zusagender Beschaffenheit zu stetigen Preisen aufgenommen. Die Zufuhren in Braugerste haben sich auch eher vermindert. Der Markt ist sehr abwartend.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 26. September. Weizen, 75—77 kg, inländischer Durchschnitt, Preisgebiet 5: 187, 7: 189, 8: 190, Mühlenhandelspreis 5: 191—193, 7. 193—195, 8: 194—196, gefragt. Roggen, 71—73 kg, hiesiger Durchschnitt, Preisgebiet 15: 161, Mühlenhandelspreis 15: 165—167, gefragt. Braugerste, feine, neu 230—240, gute 220—230, gefragt. Sommergerste, mittlere Art und Güte 200—215, gefragt. Wintergerste, zweizeilig, zu Industriezwecken 188—194, vierzeilig, zu Industriezwecken 178—182, gefragt. Industriegerste (Sommergerste), feinste Sorten über Notiz 188—194, gefragt. Futtergerste, 59—60 kg, Preisgebiet 9: 164, Handelspreis waggonfrei Erzeuger-Verladestation 168—170, gefragt. Hafer, inländ., 48—49 kg, 11: 153, 13: 156, gefragt. Raps frei Erzeugerstation 320, gefragt. Erbsen, inländ. Viktoria (feinste über Notiz) 360—400, gefragt. Wetter trübe, Allgemeintendenz gefragt. — Rauhfutter: Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 2,10 Großhandelspreis für 100 kg (1,60 Erzeugerpreis für 100 kg), do. Gersten- und Haferstroh 2,10 (1,60), bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 2 (1,30—1,40), do. Gersten- und Haferstroh 2 (1,30—1,40); Heu, Großhandelspreis für 100 kg, gesund, trocken, lose 4,40 bis 4,80, do. gute, gesund, trocken, lose 5—5,40. Tendenz ruhig. — Weizenmehl, inl., Type 790, Höchstaschegehalt 0,890, für 100 kg brutto einschl. Sack, Preisgebiet 5: 27,50, 7: 27,50, 8: 27,50, ruhig. Roggenmehl, inl., Type 997, Höchstaschegehalt 1,100 für 100 kg brutto einschl. Sack, Preisgebiet 15: 22,70, ruhig. Roggenmehl, inl., Type 815, Aschegehalt 0,860, + 0,50 Reichsmark auf Type 997. Weizenkleie 5: 11,30, 7: 11,40, 8: 11,50, ruhig. Roggenkleie 15: 10,55, gefragt. Weizenfuttermehl 13,90, ruhig. Nachmehle nicht für menschliche Ernährung bestimmt.

Zucker

Magdeburg, 25. September. Gemahlene Mehlis für September 32,62½; Tendenz ruhig. Wetter heiter und kühl. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert. Tendenz ruhig.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 26. September. Angebot in Obst genügend, in Gemüse reichlich, Geschäft zeitweise rege, Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten für 50 kg in RM., wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Aepfel je nach Sorte 18—32, do. Koch- und Wirtschafts- 8—20; Birnen 8—28; Pfirsiche 10—33; Pflaumen 6—12; Aepfel, bulg. 24—27, do. jugosl. 25—28; Birnen, böhmische 11—18; Pfirsiche, ital. brutto 30—50; Weintrauben, holl. (Alicante) 48—53, do. ung. brutto 18—22, do. ital. brutto 20—26, do. bulg. brutto 23—30, do. griechische brutto 28—32; Ananas 80—85; Bananen, kamerun., kistenweise 22—26, do. kleinere Mengen 24—40, do. westindische, kistenweise 22—28, do. kleinere Mengen 24—30, do. kanarische 12—16, do. kleinere Mengen 18—20; Apfelsinen, brasilianische, Kiste 14—17; Zitronen, ital., je nach Packung 22—26; Weißkohl 2—2,75; Rotkohl 2,25—3,25; Wirsingkohl 2—3; Rosenkohl 16—20; Spinat 6—10, do. Blatt 8—12; Rettiche 100 Stück 5—10; Radieschen Schock-Bund 0,70—1,—; Kohlrabi Schock 0,70—1,20; Gurken, Einlege 7—10, do. Schmor- und Salat- 4—6, do. Senf- 4—6, do. Gewürz- 10—18; Kürbis 2—4; Salat 100 Kopf 3—6; Steinpilze 20—42; Pfifferlinge 52—55; Bohnen, grüne 8—16; Mohrrüben 2,75—3,50; Kohlrüben 2,50—3,50; Rote Rüben 3—6; Tomaten 3—5,50; Blumenkohl 100 Kopf 10—17, do. Oderbrucher 8—15, do. Suppen 3—5; Meerrettich, Spreewald 46—54; Champignons, Treibhaus, weiß I 80—90, do. wilde 20—30; Porree Schock 0,60—1,—; Petersilie 100 Bund 2—10; Sellerie mit Kraut 100 Stück 5—12; Zwiebeln 4,25—5, do. große 5,25—5,50.

Häute

Berliner Häuteversteigerung. Auf der am 2. Oktober in Berlin stattfindenden 246. Häute- und Fellversteigerung kommt das Gefälle der dem Verband angeschlossenen Häuteverwertungen zur Versteigerung.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 26. September

Elektrolytkupfer	56.75	Standard-Zink	19.—
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	51.25	Hütten-Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	24.50	Banca-Zinn	269.—
Standard-Blei Septemb.	24.50	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	19.—	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	38.40-41.40

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 27. September: Eildampfer „Falter" mit Stückgut von Hamburg.

Berliner Börse

26. September

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.835	12.865	Japan	1 Yen	0.735	0.737
Argentinien	1 Pap. Peso	0.707	0.711	Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666
Belgien	100 Belga	42.06	42.14	Lettland	100 Lat	80.92	81.08
Brasilien	1 Milreis	0.147	0.149	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	62.99	63.11
Kanada	k. kanad.	2.488	2.492	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	55.96	56.08	Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	Portugal	100 Escudos	11.39	11.41
England	1 Pfd. Sterl.	12.535	12.565	Rumänien	100 Lei	2.488	2.492
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	64.63	64.75
Finnland	100 finn. Mk.	5.524	5.526	Schweiz	100 Franken	80.87	81.03
Frankreich	100 Francs	—.—	—.—	Spanien	100 Peseten	28.47	28.53
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechoslow.	100 Kronen	10.27	10.29
Holland	100 Gulden	168.08	168.42	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.58	15.62	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron	56.21	56.33	Uruguay	1 Goldpeso	1.364	1.366
Italien	100 Lire	19.55	19.59	V. St. v. Amerika	1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	26. 9.	25. 9.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	101.37	101.37
4½ % Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97.75	97.75
5½ % Young-Anleihe	102.50	—.—
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	109.25	109.25
6 % „ Schatz 34	100.25	100.30
6 % „ „ 36	99.40	99.40
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	—.—	96.50
4½ % Thüringische R.-M. 27	—.—	96.50
4½ % Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.37	100.—
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	98.—	98.—
4½ % „ „ „ 3, 4	98.—	98.—
4½ % „ „ „ 5, 6	98.—	98.—
5½ % „ Liq. Goldrt.	105.75	105.75
6 % „ „ „ Abfind.	106.12	106.12
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
Ablös. o. A.	—.—	—.—
6 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	11.—	—.—
6 % „ „ „ 14	11.—	—.—
6 % „ „ Zertif. 13	—.—	—.—
6 % „ „ Zertif. 14	11.—	—.—
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	95.50	—.—
4½ % „ „ „ 18	95.50	—.—
4½ % „ „ „ 14	—.—	94.87
4½ % „ „ „ 15	94.75	94.87
4½ % „ „ 16 A 1	97.50	—.—
4½ % „ „ 17	—.—	—.—
4½ % „ „ 16 A 2	—.—	98.50
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	96.87	96.62
4½ % „ „ „ 28 A 1 u. 2	96.25	96.37
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	121.—	121.—
„ „ „ „ S. 2	141.25	141.50
„ „ „ ohne Ausl.	29.—	29.—

Steuergutscheine	26. 9.	25. 9.
Fällig 1934	103.80	103.80
Fällig 1935	107.80	107.80
Fällig 1936	111.80	111.80
Fällig 1937	113.12	113.12
Fällig 1938	112.50	112.50
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	109.80	109.80

Pfandbriefe	26. 9.	25. 9.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	96.25	96.25
4½ % „ „ „ R 38	96.62	96.50
5½ % „ „ R. 32 (Liqu.)	101.50	101.37
4½ % „ „ Komm. S. 6	94.75	94.75
4½ % „ „ Komm. S. 8	100.—	100.—
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96.37	96.25
4½ % „ „ „ Em 5	97.25	97.75
4½ % „ „ „ Em 6	97.—	97.—
4½ % Mein.Hyp.Bk. Em 25	97.—	97.—
4½ % „ „ „ Em. 5	97.—	97.—
5½ % „ „ „ Liqu. Em. 10	101.25	101.50
4½ % „ „ „ Kom.E.7,13,14	95.—	95.—
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96.25	96.25
4½ % „ „ R. 11	96.50	96.62
4½ % Md. Landesbk 1929 A. 1 u. 2	95.—	95.12
4½ % „ „ 1930 A. 1 u. 2	95.12	95.12
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	95.12	95.—
4½ % „ „ „ 26, II	95.12	95.—
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	97.—	97.—
4½ % „ „ „ „ E. 26, 27	97.—	97.—
4½ % „ „ „ Kom.26,27,28	94.50	94.50
4½ % Pr.Ctr.Bd. u. Pfbk. Gd E 1	97.—	97.—
4½ % „ „ „ „ Kom. E 1	95.—	95.—
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13.15	97.50	97.50
4½ % „ „ R. 17, 18	97.50	97.50
4½ % „ „ R. 19	97.50	97.50
4½ % „ „ Kom.R.20	95.—	95.—
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	97.—	97.—
4½ % „ „ „ E.45,46	97.—	97.—
4½ % „ „ „ Kom.E.17-19	95.—	95.—
4½ % Pr. Zentrbl. Gd. 14/15	97.—	97.—
4½ % „ „ 19	97.—	97.—
4½ % „ „ 24	97.25	97.25
4½ % „ „ 25/27	97.—	97.—
4½ % „ „ 28	97.—	97.—
4½ % „ „ 20/21	97.—	97.—
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd. Pfbr.	—.—	94.62
4½ % (8) „ „ „	94.62	94.62
4½ % (7) „ „ „ Ausg. 1-2	94.62	94.62
4½ % (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	94.62
4½ % „ „ „ Liqu. Pf.	—.—	101.—

Aktien	26. 9.	25. 9.
Allg. Dt. Credit-A.	83.75	84.—
Berl. Handels-Ges.	120.—	120.—
Comm.-u.Prv.-Bk.	99.50	99.25
Dt. Bk. u. Disconto	97.75	97.50
Dresdner Bank	97.75	97.50
Hall. Bankverein	82.—	82.—
Halb.Blankb.A.-G.	71.—	70.—
Halle-Hettstedter	87.87	—.—
Hambg.Hochbahn	86.—	86.25
Nordh. Wernig. E.	48.50	48.50
Adlerhütt. Glasw.	—.—	—.—
Alsencement	164.—	—.—
Ammendorf.Papier	74.50	74.—
Anhalt. Kohlen	110.—	107.25
do. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nrb. Msch.	115.25	114.—
Bachm. & Ladew.	83.75	—.—
Balke Maschinen	89.—	88.—
Basalt AG.	10.37	10.25
Bayrische Spiegel	—.—	40.25
Bergm. El.	113.75	112.—
Berl.-Guben Hut	—.—	153.—
Berl. Neurod. Kst.	—.—	—.—
Beton u. Monier	121.—	122.—
Brandenb. Elektr.	98.87	98.87
Busch & Jäger	116.12	116.50
Carton Loschwitz	—.—	—.—
Chemische Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	88.50	88.—
„ Wke. Albert	121.50	120.50
Dtsch. Baumwolle	—.—	—.—
„ Schachtbau	—.—	130.—
„ Spiegelglas	—.—	—.—

	26. 9.	25. 9.
Dortm. Aktien	—.—	—.—
Dresdner Gardin.	78.—	—.—
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	83.—	81.62
Elektr. Dresden	—.—	—.—
Erlanger Baum v.	—.—	132.25
Fahlberg List	160.—	160.—
Falkenst. Gard.	—.—	82.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	112.50	—.—
Fröbeln Zucker	157.—	157.—
Gerresheimer Glas	115.50	115.—
Gladb. Wolle	170.25	170.25
Glauziger Zucker	147.50	147.50
Görlitzer Waggon	116.—	115.25
Gritzner Masch.	33.12	33.—
Gruschwitz Textil	105.—	—.—
Hageda	113.25	113.87
Hallesche Maschin.	99.—	—.—
Hemmoor Zement	184.—	—.—
Hildebrand-Mühl.	—.—	75.25
Hirschberger Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	126.—	124.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	123.—	122.—
Lor. Hutschenreuth	72.—	71.12
Inag	—.—	—.—
Ind. Plauen	85.—	85.—
Jeserich Asphalt	17.75	17.50
J. A. John A.-G.	61.50	61.50
Kahla Porzellan	83.50	85.—
Keram. Werte	—.—	—.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	126.—	125.37

	26. 9.	25. 9.
Leipz. Riebeck-Br.	83.—	83.—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	157.75	154.75
Lindner, Gottfr.	139.50	138.—
Lingnerwerk	149.—	144.50
Löwenbr. Böhm	103.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	56.—
Magdebg. Mühlen	—.—	151.25
Maschfbr. Buckau	119.—	117.50
Meyer-Kaufm.	93.50	93.50
Miag Mühlenb.	111.—	109.50
Mimosa AG.	149.75	147.50
Mühle Rüningen	—.—	165.—
Mülheimer Bergw.	150.50	—.—
Natron Zellst.	120.75	—.—
Nordd. Eiswerke	97.50	96.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	132.—	132.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	103.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.50
Radeberg Exp.	158.—	157.—
Reichelbräu	112.—	112.—
Reichelt Metall	140.—	—.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	95.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	117.50
Rosenthal Porz.	74.50	74.12
Rositz. Zuckerraff.	84.25	—.—
Sachsenwerk	295.—	—.—
Sächs. Webstuhl	80.37	80.50

	26. 9.	25. 9.
Sachtleben AG.	—.—	173.—
Sangerh. Masch.	107.—	—.—
Sarotti	96.—	—.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	—.—	176.—
Fritz Schulz jun.	—.—	50.50
Siemens Glas	105.50	106.50
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	—.—	134.50
Stett. Portl. Zem.	123.75	121.—
Stollwerk	116.—	115.75
Tack, Conrad	115.50	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	56.—	56.—
Verein dt. Nickel	—.—	161.—
Ver. Glanzstoffbr.	160.—	160.—
Ver. Metall Haller	34.12	34.12
Wagner Masch.	110.—	110.50
Wanderer-Werke	165.—	—.—
Wenderoth	—.—	90.—
Wersch.-Weißenf.	109.50	108.—
Wickül Küpper	—.—	—.—
Wißner Metall	119.—	119.—
Wrede	—.—	112.—
Zeiß Ikon	125.—	125.—
Zeitzer Maschinen	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	142.—
Zuckerf. Rastenb.	90.25	90.25

Unnotierte Werte	26. 9.	25. 9.
Burbach Kali	75.25	73.25
Oberbedarf	49.—	46.—
Wintershall	125.25	119.87

Einheitskurse der Variablen Papiere

	26. 9.	25. 9.
Dt.Anl.Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	114.87	115.—
8 % Hoesch Eisen	102.25	102.—
6 % Fried. Krupp	102.12	102.25
7 % Ver. Stahlw.	102.60	102.62
5 % Ver. Stahlobl.	—.—	—.—
4¾ % „ „ fäll. 51	—.—	—.—
4¾ % „ „ 47	—.—	—.—
4½ % „ „	95.75	96.—
2½ % Anat. E.B. 1,2	46.12	45.50
5 % Mex. abg. 99	14.60	14.75
4 % Mex. abg. 04	10.90	10.80
4½ Mex. Bew. abg.	10.—	10.10
4½ % Oest. Schatz	45.50	47.75
4 % Oest. Gold	—.—	35.25
5½ % Oest. Silb.	3.85	3.85
4 % Türk. Bagd.	10.25	—.—
4 % Türk. Bagd. II	—.—	10.25
4½ % Ung. Rte. 13	10.75	10.50
4 % Ung. Gold	11.75	11.70
Banken		
Bank f. Brauind.	136.—	136.—
Reichsbank	182.—	181.50
Verkehr		
AG. f. Verkw.	114.75	113.—
Allg. L. u. Kraft	—.—	136.25
Dt. Reichsbahn	123.62	123.62
Hambg. Paket	14.62	14.—
„ Südamerik.	41.50	40.25
Norddt. Lloyd	14.87	14.25

Aktien	26. 9.	25. 9.
Accumulatoren	—.—	—.—
Allg. Kunstzijde	79.75	81.25
Alld. Elektr.-Ges.	35.50	35.12
Aschaff. Papier	127.—	125.—
Bayer. Motoren	133.—	131.50
Bemberg, J. B.	87.87	87.75
Berger Tiefbau	133.50	132.—
Bln.-Karlsr. Ind.	—.—	140.—
Berl. Kraft A	155.—	—.—
„ Maschinen	—.—	125.—
Braunk. u. Brik.	204.—	203.—
Bremer Wolle	150.—	148.75
Buderus	113.25	110.75
Charl. Wasser	112.—	111.—
Chem. Heyden	127.—	125.—
Comp. Hisp. a—c	434.—	430.—
„ „ d	—.—	416.50
Cont. Gummi	168.—	167.50
„ Linoleum	193.50	193.75
Daimler-Benz	115.12	114.25
Dt. Atlant. Tel.	112.25	112.25
Dt. Contin. Gas	104.—	103.50
„ Erdöl	131.12	129.—
„ Kabelwerke	141.62	141.62
„ Linoleum	164.—	161.25
„ Telephon	—.—	—.—
Dter. Eisenhdl.	129.50	128.50
Dierig, Chr.	155.—	153.—
Dortm. Union	196.—	194.75
Eintracht Brk.	183.50	182.—
Eisenbahnverk.	—.—	123.—

	26. 9.	25. 9.
El.-Lieferung	125.25	124.62
Elektr.-Schles.	120.—	117.50
El. Licht u. Kraft	153.50	152.50
Engelhardt-Br.	89.50	88.25
Farbenindustrie	162.—	158.37
Feldmühle	135.—	133.62
Felten u. Guill.	130.—	127.50
Ges. f. el. Untern.	135.—	133.—
Goldschmidt	114.—	114.—
Hambg. Electr.	146.—	145.50
Harbg. Gummi	—.—	—.—
Harpener Bgb.	133.—	133.75
Hoesch Köln N.	109.75	106.62
Holzmann, Ph.	128.50	126.—
Hotelbetrieb	78.—	76.50
Ilse Bergbau	171.—	169.75
„ „ G.-Sch.	137.75	135.25
Junghans, Gebr.	102.25	100.—
Kali-Chemie	—.—	132.50
Kali Aschersleben	122.50	120.50
Klöckner Werke	117.25	115.—
Kokswerke	129.75	126.25
Lahmeyer & Co.	146.—	143.75
Laurahütte	19.25	19.—
Leopoldgrube	111.—	109.62
Mannesmann Rhr.	118.—	116.59
Mansfeld	154.—	151.—
Masch.-Untern.	117.—	115.25
Maximilianshütte	—.—	—.—

	26. 9.	25. 9.
Metallgesellschaft	131.25	129.50
Montecatini	—.—	—.—
Niederl. Kohle	181.—	175.50
Orenstein & Kopp.	84.—	83.—
Rhein. Braunkohl.	225.—	222.50
„ Elektr.	126.—	124.25
„ Stahlwerke	141.25	139.25
Rhein. Westf. El.	130.—	129.12
Rheinmetall	137.75	137.75
Rütgerswerke	129.—	126.75
Salzdetfurth	178.50	176.—
Schles. Bergbau	42.25	43.—
„ Elektr. B.	133.50	131.—
Schubert & Salzer	136.—	134.50
Schuckert & Co.	153.50	155.62
Schultheiß	102.37	101.50
Siemens & Halske	186.75	183.75
Stöhr Kammgarn	110.—	109.25
Stolberger Zink	—.—	75.—
Süddt. Zucker	205.—	205.—
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	108.37	106.12
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Wasser Gelsenk.	162.—	160.25
Westd. Kaufhof	52.87	54.37
Westeregeln	122.—	119.50
Zellst. Waldhof	154.—	151.—
Otavi	35.12	34.37

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	26. 9.	25. 9.
4½ Schatz d.D.R.35	—.—	—.—
5% Dt.Reichsanl.27	101.25	101.25
4% Dt.Reichsanl.34	97.75	97.75
5½% Young-Anl.	102.—	102.—
4½% Pr.Schatz.34,I	100.12	100.12
4½% Pr.Schatz. 36	99.—	98.90
4½ Sächs.Stsanl. 27	97.50	97.50
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	114.62	115.—
6% Lpz.StadtGA.28	94.87	94.87
6% Lpz.StadtGA.29	94.87	94.87
4½ Mein.H.Bk.E.25	97.—	97.—
4½ Mein. Hyp.Bk. Kom.Em.7, 13, 14	95.—	95.—
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	97.—	97.—
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	97.—	97.—
4½%(10) Pr.Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94.62	94.62
4½% (8) do.	94.62	94.62
4½(7) do., Ausg.1-2	94.62	94.62
4½(6) do., Ausg.1-2	—.—	94.62
5½% do. Liqu.-Pf.	101.—	101.—
4% do. RM.-Pf.	90.—	90.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.60	111.60
Fällig 1937	113.12	113.12
Fällig 1938	112.50	112.50
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	101.—	101.50
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck	102.—	102.—
7½ Lpz.Brau. Rieb.	—.—	105.87
6% Lpz.Messe-AG.	101.50	101.50
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	—.—	—.—
5% Thür.GasLpz.06	99.50	99.50
5% Thür.GasLpz.14	99.50	99.50

Aktien	26. 9.	25. 9.
Altenb.Ld.-Kraftw.	140.—	140.—
Ammend. Papier	73.50	73.50
Anhalter Kohle	107.—	106.50
Bohrisch-Brauerei	128.—	128.—
FranzBraun, Zerbst	109.—	109.—
Cartonn. Loschwitz	95.—	94.50
Chr. Papier-Najork	88.—	88.—
Dermat Wk., Leipz	73.—	73.—
Dt.Ton-u.Steinzeug	121.—	120.50
Dommitzsch Ton	145.—	145.—
Elektra	130.—	130.—
Engelhardt-Br.	89.—	90.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	45.—	45.—
Glauz. Zuckerfabr.	147.25	147.25
Gohl. Bierbrauerei	125.—	125.—
Gorkauer Soc.Brau.	62.—	63.—
Großenh. Webstuhl	91.—	91.—
Hall. Bank Ver.	82.—	82.—
Hallesche Masch.	99.50	99.50
Heine, Leipzig	69.50	69.—
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	128.—	128.—
Kirchner & Co.	70.—	70.—
Knoch, Nähm. Fbr.	65.—	65.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	125.50	125.—
Kraftw. Sa.-Thür.	90.—	90.—

	26. 9.	25. 9.
Kraftw. Thür.	168.—	168.—
Leipz. Baumwollsp.	143.—	143.—
Lpz. Brau. Riebeck	83.—	83.—
Leipz. Kammg.-Sp.	100.—	100.—
Leipz. Landkraftw.	128.50	128.50
Lpz.Malzfbr., Schk.	49.—	49.—
Leipz. Spitzenfbr.	43.—	43.—
Lpz. Trikotagenfbr.	113.50	113.50
Leipz. Wollkämm.	131.50	131.50
Leonh. Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	137.50	138.—
Mansfeld AG.	153.—	150.—
Masch. u. Werkz., Paschen	37.—	37.—
Peniger Pat.-Papier	52.25	52.25
Pittler Werkz.-M.	199.—	199.—
Plauener Gardin.	78.50	78.50
Prehl.Braunk. AG., Meuselwitz	124.50	124.50
Reudener Ziegelw.	55.—	56.—
Riquet & Co	88.—	87.50
Rositzer Zuck.-Raff.	84.50	84.50
Rudelsb. Zementfb.	—.—	—.—
Sächs. Malzfbr.	112.—	112.—
Saline Salzungen	—.—	—.—
Schubert & Salzer	135.—	135.—
Fr.Schulz jun., Lpz.	50.—	50.—
Seidel & Naumann	132.—	132.—
Siemens Glas, Dresd	106.—	105.—
Stadtmühle Alsleb.	136.50	136.50
Stöhr&Co, Kammg.	110.25	109.—
Th.Elektr. u. Gasw	144.—	144.—
Thür. Gasgesellsch.	132.—	130.—
Thür. Wollgarnsp.	147.—	145.50
Ver. Th. Salin., Erf	—.—	—.—
Wanderer-Werke	164.50	164.25
Wersch.-Weißenf.	108.—	108.—
Wezel & Naumann	8.—	8.—
Zeitzer Eisengieß.	124.—	124.—
Zuckerraff. Halle	83.50	83.50
Fortschr. Meuselw.	113.—	113.—

Freiverkehr

Festverzinsliche	26. 9.	25. 9.
Amnestie-Rb.	104.—	104.—
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	85.—	85.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	91.—	91.—
Dresdner Malzf.	44.25	44.25
Halle-Hettst. Eis.	88.—	88.—
Hallesche Malzfbr.	140.—	140.—
Hallesche Röhrenw.	79.50	79.50
Hartmann, M.	12.25	12.25
Kyffhb. Artern	116.75	116.—
Ley, Arnstedt	76.50	76.50
Linger Schub	123.50	122.50
Peniger Masch.	70.—	70.—
Richter, David	38.—	38.—
Riebeck Montan	117.—	117.—
Tonw. Wittenbg.	—.—	—.—
Weidaer Jute	80.—	80.—
Zwickau Masch.	114.—	114.—
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	80.50	80.50
Ldkrd.-Bk. Halle	75.—	75.—
Zörbiger Bankver.	71.—	71.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0012

Der Mann, der die Seele stahl

ROMAN VON WILLY REESE

Urheberschutz d. C. Ackermann, Stuttgart

19. Fortsetzung.

Nun, da es zu spät schien, erkannte Renée sich. Sie fand selber keine rechte Erklärung für ihre Handlungsweise, sie fühlte nur, daß sie jetzt das unglücklichste Geschöpf der Welt war. Paul Pasqual, der immer dringender um sie warb, war gewiß ein lieber, guter, sympathischer Mensch, aber in keiner Weise dazu angetan, sie Harald Korff vergessen zu machen. Das fühlte sie in diesen schlaflosen Nächten deutlicher als je.

Das große Grauen kam über sie — das Grauen vor dem, was die nahe Zukunft schon bringen mochte, nein: bringen mußte! Sie fühlte es mit dem feinen Instinkt des Weibes, daß irgend etwas Schreckliches in der Luft lag, fühlte sich krank und matt und der Macht des Mannes, der sie beherrschte, nicht gewachsen.

Aber der, an den sie so angstvoll dachte, kam nicht nach St. Moritz zurück. Darjas Kjöng harrte der Ankunft der Kriminalbeamten, die sich jede Minute im Hotel zur Vernehmung Renées einfinden konnten.

Renée! Es war ein glänzender Einfall von ihm gewesen, hier eine fremde Person unterzuschieben. Jan Dijon, sein langjähriger Kumpan, dem er schon Hunderttausende in den unersättlichen Rachen geworfen, hatte seine Sache ausgezeichnet gemacht. Mochten die Detektive kommen! Je eher, desto besser. Er war seiner Sache sicher.

Aber er hatte nicht mit einer Möglichkeit gerechnet — mit einer winzigen Möglichkeit: mit Harald Korff!

Nein, ihn hatte er schon fast vergessen, nachdem er ihn so gründlich hinters Licht geführt hatte. Um so wütender war er daher, als Fu von der Straße in sein Wohnzimmer hereinstürzte und keuchend meldete: „Er ist hier!"

„Wer er?"

Fu schwitzte förmlich vor Angst.

„Der Deutsche!"

Kjöng prallte einen Schritt zurück. Dann stand er unbeweglich wie eine Bildsäule.

Der Chinese duckte sich noch tiefer. „Ich habe ihn am Kai gesehen —"

„Allein?"

„Ja!"

„In welchem Hotel wohnt er?"

„Ich weiß es nicht."

„Sofort feststellen!"

Fu sprang hinaus, um den Auftrag auszuführen. Kjöng lief aufgeregt im Zimmer hin und her, in seiner charakteristischen Haltung, den Kopf tief auf die Brust gesenkt, die Hände auf dem Rücken. Das fehlte gerade noch, daß Korff in diesem kritischen Augenblick in Lugano auftauchte. Er mußte von hier fort, so schnell wie möglich, unter allen Umständen und mit allen Mitteln! Aber wie das bewerkstelligen, ohne daß er Verdacht schöpfte?

Er trat an das Telephon und ließ sich mit dem Hotel, in dem Dijon wohnte, verbinden und bat ihn sofort zu sich. Eine Viertelstunde später fand sich der Franzose bei ihm ein.

„Hören Sie, Dijon", begann Kjöng sofort, ohne jenem erst einen Platz anzubieten, „Fu teilt mir soeben mit, daß Harald Korff sich in Lugano befindet. Er hat ihn schon gesehen. Wie es ihm möglich gewesen ist, meiner sorgfältig verwischten Spur zu folgen, weiß ich zwar nicht, ist zunächst ja auch Nebensache. Es ist der ungünstigste Moment, in dem er mit mir zusammentreffen kann. Ich gebe zu, daß ich mit einer solchen Möglichkeit nicht mehr gerechnet hatte. Er muß darum unter allen Umständen von hier fort. Ich habe meinen Plan bereits fertig. Sie erhalten, wenn Sie alles glatt erledigen, ein anständiges Honorar. Das wird Ihnen genügen. Hören Sie zu, wie die Sache geschehen soll."

Sie nahmen einander gegenüber in den tiefen Ledersesseln Platz. Dijon zündete sich eine Zigarette an und sog gierig den süßlichen Rauch des mit Opium getränkten Tabaks ein. Kjöng sprach mit unterdrückter Stimme, knapp und befehlend, ganz wie es zu diesem ungewöhnlichen Manne paßte.

„Haben Sie einen Bekannten in Hamburg?"

„Allerdings", erwiderte der Franzose, und in seinen dunklen Augen blitzte es heller auf. „Ein Freund von mir ist augenblicklich in Hamburg; seine Hoteladresse ist mir bekannt."

„Mit dem müssen Sie es machen!" Und er entwickelte ihm des näheren seinen Plan. „Alles hängt

„Es ist möglich, daß der Herr, den Sie nach dieser Photographie ohne weiteres wiedererkennen werden, nach mir oder nach Mademoiselle Renée Bravon fragt."

Detektive Beyrich & Greve, Halle (S.), Ludwig-Wucherer-Str. 31, T. 2214. Beobachtungen, Ermittlungen, Alimentation, Privatauskünfte allerorts — Gegründet 188.

Kl. Küchenherd zu kaufen gesucht. Hirsch, Kl. Ulrichstr. 15

Ledigen Kuhfütterer stellt sofort ein * Wurzler, Zörnitz bei Beesenstedt.

Suche sofort einen ledig. Kuhfütterer und einen ledigen Geschirrführer. (a A. Fritze, Zickeritz

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Geldmarkt

4500 Mk. erste Hypothek aus Privathand auszuleihen. Angeb. O. 4774 HN-Ulrichstraße. *

Teilhaber für gut gehendes Geschäft gesucht. Angebote St. 1352 HN-Steintor. (

Leder für Handschuhe u. Handarbeiten A. Sobbe, Lederhandlung, Gr. Steinstr. 26, neben Schauburg.

Superhet Miradin, 6 R., f. Anod., geeign. als Lehrapp., zu verk. Angebote V. 4839 HN-Ulrichstr. *

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!

Der Verkauf im Konkursverfahren Sobel, Kurallee 2 wird fortgesetzt. Zum Verkauf stehen noch: 1 Herrenzimmer 1 Speisezimmer 1 Schlafzimmer und einige Einzelmöbel zu billigsten Preisen. Verkauf nur noch kurze Zeit von 10—1 und 3—6, Mittwochs und Sonnabends von 10—1. Rechtsanwalt Dr. Kelling als Konkursverwalter.

Grundstücke Verkäufe

BAUSTELLEN in bester Wohnlage Ernestusstraße, Richard-Wagner-Str., Boelckestr. usw. zu verkaufen. Näheres durch Bankhaus H. F. Lehmann i. Liqu., Am Steintor. 22.

Grundstücke Kaufgesuche

Wohnhaus in oder bei Halle zu kaufen gesucht. Angeb. u. K. A. 50 postlag. Falkenberg (Bz. Halle).

Fahrzeuge Verkäufe

Motorrad, gut erh., 400 ccm verkauft * Kamm, Oppin.

DKW 300 verk. billig * Jaßmann, Wansleben.

DKW 600, in sehr gut. Zustand, Steuern abgelöst, preisw. z. verk. W. Bösel, Mansfeld, Stadt, Flutgraben 9.

1,2 Ltr. Opel, sehr gut erhalten Tel. 353 42. *

Opel, 4sitzig, 125,—, Standard, steuerfrei, elektr. Luftpumpe († Forsterstr. 34.

Verkäufe

Gute Drillmaschine, 1½ Mtr., verkauft Döllnitz, Kirchplatz 2. *

Kasterschrank Ladenschrank mit Glastür., pass. für Zuckerwaren, Drogerie, Friseur, Schaufenstervorb. m. Spieg., Regal, gr. Marmorplatte verk. Merseburger Str. 60, Hof ptr. Besichtig. 10—12 und 15—19 Uhr.

Bienenhaus, f. neu, ca. 7×3,50, verkäufl. Angeb. L. 1182 HN-Leipzigerstraße. (†

PHOENIX NAUMANN Nähmaschinen Zahlungserleicht. H. Schöning Rathausstr. 8/9.

Eßzimmerlampe (für Herrenzimm. usw.) umzugsh. u. Garderobe vk. Ludw.-Wucherer-straße 34, II., Ecke Mühlweg

Flügel verkauft oder geg. neuzeitlich. Radio-Appar. zu tausch. Wilh. Schulz Wachtelweg 39.

Schreibmaschinen Anz. 10.-, Mon.-Rate ab 8.75 M. Rabka-Vertr., Harz 18

Weg. Umzug Autoklav. 20 Atü, Holderspritze, gr. Gartenschirm, Gartenbänke, Stühle, Tische, eis. Kinderbett, groß. Bett, Schaukelstuhl, Liegebank, zusammenschieb., Hausmangel, Rodelschlitt., Kommode, Bilder (h Zietenstr. 24, I.

Schlafzimmer u. Küchen von Schaible sind schön u. bill. Große Auswahl. Stets d. Neueste. G. Schaible, Gr. Märkerstr. 26, Nähe Rathaus. Annahme v. Ehestandsdarleh. aus jedem Ort. (h

Guterhalt. Sofa, Bücherschrank, Schreibt., Komm., Schrank, Stühle, Waschk., Chaisel., Nachtschr., Ausz.-Tisch, Nähm. Tische Fa. Kornireff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad. (b

Dauerbrandofen, eiserner, 35 Mk., elektrische Lampe 10 M. zu verkauf. Kronprinzenstr. 14, part. links. *

Transmission Spindelpresse rd. ausgemauert. Kochofen, Rollmaschine verkauft Merseburger Str. 60, Hof pt. Besichtig. 10—12 und 15—19 Uhr.

Zu verkaufen Speisezimmer, Bettst. m. Aufl., Rauchtisch, Eisschrank, Gartenmöbel Friedenstraße 5/6, part.

Laden-Inhaber! 15 St. Ladentische (2—3 m lg., 2 St. m. gr. Glasauff.), 5 Packtische, 2 gr. Rollschränke, alles gut erh., zu verk. Broede, Kirchnerstr. 18a.

Badewanne, weiß emaill., verk. Angebote L. 1191 HN-Leipzigerstr. †

Küchenherd (Sparherd), brauner, billig * Falkstr. 14, II. M. (Wettiner Platz).

Kaufgesuche

Bahnkoffer zu kaufen gesucht. Angebote U. 4818 HN-Ulrichstr. *

Laube, Holz zu kauf. ges. Rutkowski, L.-Wuchererstr. 47.

Div. Ladenausstattungen wie Vorbau, Glasschrank, Spiegel u. Regale sofort ges. Eilofferten (c Paul Krause, Halle a. S., Geiststraße 39.

Offene Stellen Männliche

Junger Schneider gesucht * L.-Wuchererstr. 37.

Jg. Friseurgehilfe für sofort gesucht. Friseurmeister Otto Stove, Gr.-Weißandt 1a, Köthen (Anh.) Ld.

Herr gesucht z. Verkauf unserer Zigarren an Hot., Gastw. u. Private. H. Jürgensen & Co. Hamburg 22.

Lehrling für Zigarren-Spezialgeschäft p. 1. Oktob. gesucht. Bewerbung mit Zeugnisabschrift. St. 1353 HN-Steintor. (

Geschirrführ. ledig, stellt sofort ein Edmund Hellmuth, Holleben, Burg 15. *

Zuverlässig., jung. Mann für Buchhaltung u. alle vorkomm. Arbeiten sofort gesucht. Schriftl. Angebote an * Kurt Herfurth, Großhandlung feiner Parfümer.- u. Toilett.-Artikel Halle, Leipzigerstr. 94.

Suche z. 4. 10. 36 einen Gesell. im 1. Gesellenjahr. Rich. Bollack, Brot-Weiß-u. Feinbäck., Teutschenthal. (a

Friseurgehilfen für Freitags und Sonnabends stellt ein. Müller, Schwetschkestr. 4.

Ledigen Geschirrführ. wegen Einberuf. des jetzigen ges. Paul Michel, Rabatz b. Peißen.

Laufbursche für nachm. gesucht Mittelstr. 19.

Kaufmännische Kraft (männlich oder weiblich) von angesehener hiesiger Maschinenfabrik gesucht. Stenografie, Schreibmaschine und Büro-Kenntnisse erforderlich. Angeb. u. T. 3117 HN-Ulrichstr.

1—2 Herren gesucht z. Verkauf eines Lebensmittelartikels a. Landwirte. Tagesverdienst 10-15 RM. garantiert bei wöchentl. Auszahlung. Vorzustellen Dienstag von 12—2 Uhr Hotel Grüner Baum, Franckestr. 14

Wer übernimmt Inkasso und Ausbau einer Hauptagentur in Halle mit größerem Bestand für Sach- u. Lebensversicherung. Offert. unter C. 4843 an HN-Ulrichstraße.

Tüchtiger Laufbursche sof. ges. Neubert, Adolf-Hitlerring 7

Drogistenlehrling mit guter Schulbild. z. 1. Oktob. gesucht. Schriftl. Angebote K. 4830 HN-Ulrichstr. (a

Offene Stellen Weibliche

Stenotypistin mit Kenntniss. in Buchführung sof. gesucht. Angebote unt. V. 4919 HN-Ulrichstraße. *

Junge Damenschneiderin-Gehilfin ges. Torstr. 63, Richter. (b

Tüchtiges Mädchen, bis 20 Jahre alt, welches zu Hause schlafen kann, für 1. Oktober Nähe Steintor, gesucht. Angeb. mit Lohnford. unt. N. 4773 HN-Ulrichstr. *

Hausmädchen 17 J., f. 2-Pers.-Haushalt 1. Okt. ges. Kronprinzenstraße 14, v. lks.

Hausgehilfin zuverläss., kinderlieb, mit Näh- u. Kochkenntn., nicht unter 20 J., sof. oder 15. 10. ges. Frau S. Schmidt, Händelstraße 21, Tel. 326 37. Vorzustellen zwischen 17—20 Uhr. *

Suche per 1. Okt. 1936 kinderlieb. Alleinmädchen m. Koch- u. Nähkenntniss. Müller, Schwuchtstr. 11. *

Alleinmädch. mit gut. Zeugniss. z. 15. Oktob. ges. Dr. Bernzott, Leuna bei Merseburg, Haberstr. 36

Tagesmädch., 17—18 Jahre, ges. Landwehrstraße 21, I. links

Mädchen, tüchtig, ehrlich u. solid, bei angenehmer Arbeitszeit für sof. ges., muß zu Hause schlafen können. Küchenmeister Wilh. Becker, Ammendorf, Kantine (a Gottfried Lindner

Hausgehilfin für sofort oder später gesucht (h Fruchthalle, Hindenburgstr. 47

Briketts jetzt noch billiger! Friedrich Jesau G.m.b.H. Dessauer Str. 50 Thüringer Str. 16 Ruf: Sa.-Nr. 27051 Ruf: Sa.-Nr. 27051

Werbedamen für leichte Werbetätigkeit sofort gesucht (kein Verkauf). Vorzustellen bei Eschke, Fischerplan 1, Montag 14—18 Uhr, Dienstag 18—19 Uhr.

Friseuse f. Sonnabds. ges. Angebote St. 1354 HN-Steintor. (

Friseuse sucht H. Bröske, Dessauerstr. 6a. (

Kräft., ehrl. Mädchen für Garten- und Hausarbeit sofort gesucht (b Obering. Korn, Calvinstr. 3, an der Lutherkirche.

Stellen-Gesuche Männliche

Tüchtiger Chauffeur sucht für sofort Stell., ganz gleich welcher Art. Angebote K. 4770 HN-Ulrichstr. *

Kraftwagenführer, 23 J., sucht Stell. Angeb. u. J. 4769 HN-Ulrichstr. *

Junger Bäckergeselle sucht Stellung. Angebote M. 4832 HN-Ulrichstr. *

Gelernter Schlosser mit guten techn.-kfm. Erfahrung, und Führerschein sucht Stellg., auch Aushilfe, Montage etc. Angeb. P. 4835 HN-Ulrichstraße. *

Junger Koch in ungek. Stellg., sauberer, flotter, selbständiger Arbeiter, sucht sich als Alleinkoch od. Aide zu veränd. Angeb. u. T. 3197 HN-Ulrichstr. (a

Stellen-Gesuche Weibliche

Friseuse, perfekt in Eisen-, Wasser- und Dauerwell., sucht z. 12. 10. angen. Dauerstell. Angebote mit Lohnangabe B. 4842 HN-Ulrichstr. *

Jg. Mädchen, 15 J., sucht Stell. zum 15. Okt. Gut. Zeugnis vorhand. Angebote an (a Elfr. Strutz, Alsleben.

Weißnäherin, perfekt, empf. sich. E. Heinrich, Taubenstr. 9, II. r. Vorderhaus.

Zwei junge Verkäuferin., i. Alter v. 19 J., welche noch im Manufaktur- und Modewarengesch. tätig sind, möcht. sich gern veränd., wenn nicht zusammen, auch getrennt. Angebote unt. postlag. 9217 Sangerhausen. (a

27jährige, ges. mit guten Koch- u. Haush.-Kenntniss (auch Büro) sucht Stell. in kl. Haushalt. Angeb. u. T. 3177 HN-Ulrichstr. (a

Stenotypistin (Handelsschülerin) sucht Anfangsstell. Angeb. u. L. 1183 HN-Leipzigerstr. †

Jg. Mädchen, 18 Jahre, sucht Stellg. im Haushalt zum 1. Okt. Angebote L. 1190 HN-Leipzigerstr. †

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, sonnig, 3 Zimm., Kü., Balk., Bad, 60 M., 1. Nov. od. spät. zu vermiet. Dohlenweg 7d, v. Kl. Baukostenzuschuß erforderlich. Bes. 10—13 Uhr.

2 Stuben, Kamm. u. Küche, Miete 40 M., zu vermieten. Angeb. S. 4816 HN-Ulrichstraße. *

5-Zimmer-Wohnung mit Erker, Bad, Mädchenzimmer, Klosett in der Etage, 95 Mk. * Göbenstr. 1, I.

Stube, Kam., Kü. 38 M. zum 1. 10. frei * Kluge, * Magdeburgerstr. 19.

2 Zimmer und Küche (Cröllwitz) sofort für 35 M. zu vermiet. Müllers Privatstr. 7.

Siedlung Büschdorf 3 Zimmer, Küche, Balkon, Innenkl., 48,— 1. Januar zu vermieten. († Angebote L. 1184 HN-Leipzigerstr.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad, Inkl., Stadtmitte, 1. 10. zu verm. Pr. 55 M. Angebote T. 3157 HN-Ulrichstr. (b

Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung zu vermieten Adler-Drogerie, Königstr. 14.

Vermietungen Zimmer

Schönes groß. leer. Zimm. mit Kochgelegenh. an jung. Ehepaar sofort zu vermiet. Seebenerstr. 164, II. rechts. *

Leeres Zim. 1. 10. zu vermiet. an alleinst. Pers. Angebote A. 4241 HN-Ulrichstr. *

2 leere Zimmer sofort zu vermieten. * Stange, Zinksgartenstr. 14, II.

Zimmer, gut möbl., z. vm. Göbenstr. 15, III. rechts.

Marktnähe möbliert. Zimmer 1. 10. frei Kleiner Berlin 2, I. links.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Pfälzerstr. 6, I. r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Gr. Ulrichstr. 31, III

Freundlich möbl. Zimm. frei Schönitzstr. 2, II. r.

Sauberes gut möbl. Zimm., Badbenutz., 1. 10. zu verm. Große Steinstr. 23, III.

Möbl. Zimm. Barfüßerst. 7, III. r

Vermietungen Läden, Magazine

Groß. Raum, unterkellert, ca. 110 qm, für alle Zwecke geeignet, zu vermieten Merseburgerstr. 60

Garage mit elektr. Heizg. frei Garagenhof Günther * Lauchstädterstr. 8b.

Lagerhaus, massiv, hell und trocken (Kell., ptr., I. Etg.), mit Verladerampe z. verm. Lauchstädterstr. 8b.

Lastauto- und Lieferwagen-Garagen, modern, Nähe Güterbahnhof zu vermieten. Angebote L. 1153 HN-Leipzigerstr. †

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Torstraße 9 freundlich möbliert. kleineres Wohn- u. Schlafzimmer.

Sonniges möbl. Zimm. frei. Artilleriestraße. Angebote H. 4828 HN-Ulrichstr. *

Gut möbl. Zimmer frei (Goethestr. 23, II. r.

Möbl. Zimm. m. Klavierbenutz. 25,— 1. 10. an Dame zu vermiet. Wilhelmstr. 31, II

Sehr gut möbliertes sonniges Zimmer m. Schreibt. usw. z. 1. 10. z. verm. Lehmann, Hardenbergstr. 13, I

Möbliertes Zimmer, eventl. 2 Betten, Küchenbenutzung frei * Brückner Sagisdorferstr. 8.

Zimmer, möbl. fr. Böttcher Volkmannstr. 10, I.

Gut möbl. Zim. Ldw.-Wuchererstr. 48, p. l.

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. Leipzigerstraße 53, II. l. (†

Möbliertes Zimmer verm. sof. Königstr. 73, p. r.

Freundlich möbl. Zimm. frei Geiststr. 16, III. l.

Möbliertes Zimm. 1. 10. frei Barfüßerstr. 2, II.

Jung. Mann find. gute Pension (Klav.), Familienanschluß. Angeb. N. 4833 HN-Ulrichstraße. *

2 gut möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafzimm.) in ruhigem Hause zu vermieten * Karlstr. 14, pt.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Miet-Gesuche Wohnungen

Für drei Erwachsene zum 1. 1. 37 3-Z.-Wohng. mit Bad gesucht. Preis ca. 55 Mk. Angebote J. 4829 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 2 Zimm., Küche, zum 1. 11. oder spät. ges. 3 Pers. Angebote L. 1187 HN-Leipzigerstr. †

Moderne 5—6-Zim.-Wohn. Gegend Martinsberg-Hagenstr. v. ruh. Mieter April 1937 gesucht. Angeb. L. 1186 HN-Leipzigerstr. (†

Miet-Gesuche Zimmer

Zimmer, leer od. teilweise möbliert, in guter Wohngegend von berufstätiger Akademikerin gesucht. Angebote M. 4772 HN-Ulrichstr. *

Groß. Zimm. leer, von unabh. Ehep. bis 15. 10. gesucht. Angebote V. 4819 HN-Ulrichstraße. *

2 leere Zim. (Süden) v. jung. berufst. Ehepaar sof. od. spät. ges. Angeb. u. U. 4918 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame mit 8jähr. Jung. sucht sofort Leerzimm. m. Kochofen. Preisang. S. 4836 HN-Ulrichstr. *

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer, mögl. im Süden gesucht. Angebote U. 4838 HN-Ulrichstr.

2 sehr gut möbl. Zimm. zum 1. Okt. möglichst im Zentrum ges. Maaß & Co., Herrenstr. 11. Tel. 247 03. (h

Kleines möbl. Zimm. von Rentner z. 1. 10. gesucht. Angebote O. 4834 HN-Ulrichstraße. *

Die Kleinanzeige ist die billige u. erfolgreiche, aber auch die schnelle Vermittlerin.

Ab 1. möbl. heizbares Zim., evtl. sep., Nähe Leipz. Turm von Herrn gesucht. Angebote unt. T. 3237 HN-Ulrichstraße. (a

Möbliertes Zimm. ges. Nähe Rannischer Platz. Preisang. L. 1189 HN-Leipzigerstr. †

Möbliertes Zimm. mit zwei Betten v. berufstät. Dam. Stadtmitte gesucht. Angebote L. 1185 HN-Leipzigerstr. †

Den Wohnungs-Bewerbungen werden häufig Freiumschläge bzw. Freikarten für die Beantwortung beigefügt. Aus unserem Leserkreise gehen uns Beschwerden darüber zu, daß trotz des Freiumschlages eine Beantwortung nicht erfolgt. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten dringend, den Bewerbern unter Benutzung des Freiumschlages eine Antwort zu geben.

Anzeigen-Abteilung der HN

Am Sonnabend, dem 3. Oktober 1936 HN-Kleinanzeigentag Bereiten Sie für Sonnabend eine Kleinanzeige vor!

Wichtig wie das „A-B-C" Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Gemeinschaftsempfang in allen Betrieben.
Rundfunk wiederholt Proklamation des Führers.

Heute, Montag, 28. September, 16.30 Uhr, wiederholt der Deutsche Rundfunk die Proklamation des Führers, die Gauleiter Wagner auf dem Reichsparteitag 1936 in Nürnberg verlesen hat. Einführende Worte spricht der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley.

Das ganze schaffende Deutschland hört den Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront und die Proklamation des Führers im Gemeinschaftsempfang in sämtlichen deutschen Betrieben und in großen öffentlichen Sälen.

*

Kreisleitung Halle-Stadt

Kreisschulungsamt. Die für Dienstag, 29. Septb., vorgesehene Zusammenkunft der Schulungsobmänner wird verlegt auf Freitag, 2. Oktober, 20.30 Uhr. Sie findet nicht im „Coburger Hofbräu", sondern im „Hofjäger" statt.

*

Verloren! Am Sonntag, 20. Sept., wurde auf dem Wege von Dölau nach Halle durch die Heide das HJ.-Ehrenzeichen Nr. 3806 verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe auf der Kreisleitung, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 38, abzugeben.

*

NS. Kreisfrauenschaft

Pflichtversammlungen am Dienstag, 29. September, 20 Uhr, Ortsgruppe Bergmannstrost im Leuchtturm; Ortsgruppe Cröllwitz auf der Bergschenke; Ortsgruppe Friedrichplatz im Neumarktschützenhaus; Ortsgruppe Pfännerhöhe im Gemeindehaus; Ortsgruppe Viktoriaplatz im Gemeindehaus.

*

Kreiswaltung Halle-Stadt, Abt. Frauenamt. Vertrauensfrauen, Betriebszellenobmänner! Der 2. Abend der weltanschaulichen Vortragsreihe findet Dienstag, 29. September, 19.30 Uhr, im „Reichshof", statt. Redner Pgn. Wünsch.

*

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Halle-Stadt. Alle Berufswalter lassen sofort Plakate und Arbeitspläne für unsere Arbeitsschule abholen.

*

Arbeitsschule der DAF. Die Arbeitsschule der DAF. führt u. a. folgende Lehrgänge durch: Einführung in die doppelte Buchführung für Fortgeschrittene, Schwierige Buchungsfälle und Abschlußtechnik, Durchschreibebuchführung, Buchhaltung und Steuer im Einzelhandel, Die Grundlagen des kaufmännischen Betriebes, Technik der kaufmännischen Buchführung, Bilanztechnik und Bilanzkritik, Grundzüge des Buchführungs- und Bilanzrechtes, Zahlungsverkehr einschl. Kontokorrentverkehr, Steuertechnik und Grundzüge des Steuerrechtes, die Branchenbuchhaltung, Verwaltungsorganisation der Betriebe, Selbstkostenrechnung und Statistik. Teilnahmegebühr: bei 20 Abenden nur 7,— RM. Anmeldekarten und Auskunft: Arbeitsschule der DAF., Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 15. Dort sind neben dem Plan für die „Kaufmännischen Berufe" auch die Pläne für alle anderen Berufe erhältlich.

*

Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle in der Woche vom 27. September bis 3. Oktober.

Unter dieser Rubrik werden alle in der kommenden Woche stattfindenden NS.-Filmveranstaltungen bekanntgegeben:

Am 28. September: **Ortsgruppe Johannisplatz**, Lokal: „Alt-Halle. Programm: „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"; „Thüringen, Land und Leute"; „Fox tönende Wochenschau". Redner: Pg. Blumenstein. Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pf., Erwerbslose und Minderbemittelte 30 Pf., Kinder 15 Pf. Beginn 20 Uhr.

Am 30. September: **Ortsgruppe Bergmannstrost**, Lokal: „Landhaus". Programm: „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"; „Thüringen, Land und Leute", „Fox tönende Wochenschau". Redner: Pg. Blumenstein. Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pf., Erwerbslose und Minderbemittelte 30 Pf., Kinder 15 Pf. Beginn 20 Uhr.

Am 30. September: **Ortsgruppe Paul Berck**, Lokal: „Schreberhaus Süd", Jugendveranstaltung, Beginn 16 Uhr. Programm: „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"; „Thüringen, Land und Leute"; „Fox tönende Wochenschau". Eintrittspreis 15 Pf. je Kind.

Am 1. Oktober: **Ortsgruppe Paul Berck**, Lokal: „Schreberhaus Süd". Programm: „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"; „Thringen, Land und Leute"; „Fox tönende Wochenschau". Redner: Pg. Blumenstein. Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pf., Erwerbslose und Minderbemittelte 30 Pf., Kinder 15. Beginn 20 Uhr.

Zu allen Filmveranstaltungen sind die Eintrittskarten im Vorverkauf bei allen Politischen Leitern sowie in der Geschäftsstelle der Partei und Gliederungen erhältlich.

Der NS.-Film dient zur Aufklärung, weshalb die gesamte Bevölkerung der jeweils zuständigen Ortsgruppe eingeladen ist.

*

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

KdF.-Sport am Dienstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Moritzburg: 9—10.30 Uhr und 16.30—18 Uhr; Lutherschule: 20—21.30 Uhr; Glauchaerschule: 20—21.30 Uhr; Städt. Oberrealschule: 20—21.30 Uhr; Freimfelderschule: 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Moritzburg: 20—21 Uhr. — **Werbegruppe:** Moritzburg: 19—20 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Kinder): Stadtbad: 15.30—16.45 Uhr; für Männer und Frauen: 20.30—21.45 Uhr. — **Fechten**, Blumenthalstraße 11: 19.30—21 Uhr. — **Kegeln** (für Männer und Frauen): Paradies, Werdergasse 3/4: 20 bis 22 Uhr. — **Radfahren** (für Männer und Frauen): Radrennbahn, Böllberger Weg: 17—18.30 Uhr und bis 20.30 Uhr. — **Tennis** (neue Kurse): Anmeldung Kreisamt „Kraft durch Freude" und beim Sportlehrer auf dem Sandanger. — **In Reideburg: Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Gasthaus zur Nachtigall: 20.30—21.30 Uhr. — **In Diemitz: Frauengymnastik:** Deutsches Haus (Schaaf): 16—17 Uhr; **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Deutsches Haus (Schaaf): 20—21 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0013

nun von Ihrer Geschicklichkeit ab, Dijon. Ich werde Ihnen, sobald Fu zurück ist, das Hotel Korffs mitteilen."

Der Franzose verabschiedete sich mit leichter Verbeugung. Kjöng nahm keine Notiz davon. Er hockte im Sessel und wartete auf den Chinesen.

Endlich, nach über einer Stunde, kam Fu. Sein Gesicht glänzte, als er meldete: „Er wohnt im Hotel „Terminus". Er ist jetzt dort."

Kjöng verließ das Hotelzimmer und schritt die teppichbelegte breite Treppe zum Vestibül hinunter. Da er zur Zeit der beste Trinkgeldgeber im Hotel war, zeigte sich der Portier von äußerster Dienstbeflissenheit.

Kjöng entnahm seinem Portefeuille eine Photographie, die Harald Korff darstellte.

„Es ist möglich, daß der Herr, den Sie nach dieser Photographie ohne weiteres wiedererkennen werden, nach mir oder nach Mademoiselle Renée Bravon fragt. Ich wünsche nicht, daß er mit der jungen Dame in Berührung kommt. Wenn er vorsprechen sollte, sagen Sie ihm bitte, daß wir beide seit gestern auf drei bis vier Tage verreist sind, aber bestimmt nach hier zurückkehren. Wohin, ist Ihnen unbekannt. Wahrscheinlich jedoch nach Engelberg, Gletsch, St. Moritz, Davos oder einem anderen Wintersportplatz. Sie haben mich wohl verstanden?"

Der Mann in der Livree lächelte verständnisinnig und dienerte: „Durchaus, Monsieur!"

„Behalten Sie die Photographie. Ich hole sie mir später wieder. Wenn Sie abgelöst werden, informieren Sie bitte Ihren Nachfolger. Auch darüber, daß ich selbstverständlich strengste Diskretion wünsche!"

Der Portier verneigte sich und nahm den Geldschein mit größter Selbstverständlichkeit entgegen. Und anderthalb Stunden später schon konnte er Darjas Kjöng telephonisch nach oben berichten, daß der betreffende Herr bereits nachgefragt habe.

Inzwischen war Jan Dijon von Kjöng verständigt worden, in welchem Hotel Korff sich einlogiert hatte. Der Franzose hielt das Diner für die günstigste Gelegenheit zu seinem Vorhaben. Er hatte gleichfalls Wohnung im Hotel „Terminus" genommen.

Da überall im Speisesaale an kleinen Tischen serviert wurde, gab es mehrere Gäste, die allein saßen. So auch Harald Korff. Dijon bat in artigem Tone, an seinem Tische Platz nehmen zu dürfen. Sie kamen bald ins Gespräch. Dijon sprach ein fehlerfreies Deutsch und gab vor, von Geburt Portugiese zu sein. Sie unterhielten sich sehr angenehm, das anfänglich leicht verstörte Wesen Korffs war verflogen, er freute sich, einen so netten Menschen kennengelernt zu haben.

„Ich bin gestern abend erst von Interlaken hier eingetroffen", erzählte Dijon. „Ich beabsichtige, einige Tage hier zu bleiben und dann irgendeinen der internationalen Wintersportplätze aufzusuchen, Engelberg oder St. Moritz. Sind Sie schon länger in Lugano?"

„Nein, ich bin ebenfalls erst gestern hier angekommen."

„Von Deutschland?"

„O nein!" lachte Korff. „Ich bummele schon einige Zeit in der Schweiz umher. Ich komme von Luzern, vorher war ich ebenfalls in Interlaken."

Sie kamen dann auf die vorzüglichen Schweizer Hotels zu sprechen, die allerdings durchweg recht teuer seien. Plötzlich wechselte der Franzose das Thema. Mit leichter Resignation meinte er, daß man doch nie ganz frei von geschäftlichen Sorgen reisen könne. Er lasse sich die wichtigsten Postsachen nachsenden und habe heute eine wenig günstige Nachricht erhalten, die ihm schon halb und halb die ganze Reise verdorben habe. „Man soll sich tatsächlich, wenn man einen restlosen Genuß von seiner Reise haben will, keinen Geschäftsbrief von zu Hause nachsenden lassen", seufzte er.

Korff pflichtete ihm bei. „Wir können uns da die Hand reichen. Ich habe ebenfalls eine wenig angenehme Nachricht von zu Hause erhalten, nämlich, daß es meinem alten Vater gesundheitlich seit einigen Tagen nicht zum besten geht. Sicher ist es nur eine Alterserscheinung, wie sie schon häufig bei ihm aufgetreten ist, aber man beunruhigt sich doch sehr und hat nicht mehr die rechte Freude an all den schönen Dingen, die das Auge hier zu sehen bekommt." Er bemerkte nicht das Aufblitzen in Jan Dijons Augen.

„Hoffentlich ist die Erkrankung Ihres Herrn Vaters nicht ernster Natur, so daß Sie gezwungen sind, Ihre Reise vorzeitig zu unterbrechen! Haben Sie die Nachricht nach hier bekommen?"

„Nein, nach Luzern. Ich lasse mir meine Post vom Hotel jeweils nachsenden."

Der Franzose wußte, als sie sich nach dem Diner mit einem festen Händedruck trennten, alles, was er hatte wissen wollen. In seinem Hotelzimmer verfaßte er ein langes Chiffretelegramm an seinen in Hamburg weilenden Bekannten. Sie waren alte Artgenossen und halten schon vor einem Dutzend Jahren sich einer unauffälligen Geheimschrift bedient. Die Depesche wurde mit dem Vermerk „dringend" befördert.

Am Nachmittag und Abend wußte Jan Dijon es so einzurichten, daß er mit Korff wieder zusammentraf.

Am späten Abend, gerade zu der Zeit, als Korff sich zur Ruhe begeben wollte, pochte es lebhaft an der Wohnzimmertür.

„Ein dringendes Telegramm, soeben für Herrn Harald Korff abgegeben", meldete der Junge und reichte ihm das Kuvert. Es war von Luzern nachgesandt worden.

Korff erbleichte bis in die Lippen. Er ahnte, was darin stand: „vaters erkrankung schlimmer. sofort kommen."

Am selben Abend noch packte er seine Sachen und fuhr mit dem Nachtexpreß über Bellinzona nach Basel.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

„Würden Sie einen einfältigen Mann heiraten, wenn er Geld hätte?"
„Das kommt drauf an! Wieviel haben Sie denn?"

Stadttheater Halle

Heute **Montag,** 20 bis geg. 23
Die Jungfrau von Orleans
von Friedrich Schiller

Dienstag, 20 bis geg. 23½
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß

Rili
Ritterhaus-Lichtspiele

Ein Großerfolg
der nicht zu beschreiben ist!
Benjamino Gigli
Käthe von Nagy
in dem großen Syndikat-Film
Ave Maria
Regie: Johannes Riemann.
mit
Harald Paulsen — Paul Henkels — Erna Berger
Presseurteil: ..... mit verhaltenem Atem läßt sich das hingerissene Publikum von dieser einzigartigen Darstellungs- und Sangeskunst gefangen nehmen L. N. N. 13. 9. 36.
Beginn Werkt. 4.00 6.15 8.30 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen.
Dauer- u. Freikarten diese Woche ungültig.

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Hunderte
konnten gestern keinen Einlaß finden!
Tausende
wollen diesen wundervollen Film noch erleben!
Rechtzeitig Plätze sichern!
Mädchen-Pensionat
Ein Werk von ergreifender Tiefe!
Ein Film, der bezwingt durch seine Form!
Mit:
Angela Salloker
Attila Hörbiger, Erika v. Thellmann, Raoul Aslan, Leopoldine Konstantin
Jugendliche zugelassen!

Große Ulrichstr. 51
Stärkster Erfolg!
Ein Spitzenfilm
von unheimlicher Spannung!
Die Botschaft an Garcia
Mit:
WALLACE BEERY
als Dory, der geheimnisvolle Abenteurer zwischen zwei Fronten
JOHN BOLES
als Leutnant Rowan, der Mann, der die Botschaft überbrachte,
BARBARA STANWICK
als ... die Frau, die ihr Vaterland rächen wollte
Das hinreißende Tempo, die sensationelle Handlung, getragen von drei der berühmtesten Darsteller, rechtfertigt den beispiellosen Ruf, der diesem **abenteuerlichen Großfilm** vorausgeht.

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Dienstag!
Deutschlands genialster Regisseur
Frank Wysbar
zeigt
Sybille Schmitz
in ihrer reifsten und stärksten Rolle als

Fährmann Maria
Ein unvergeßliches Erleben in deutscher Heide mit
Sybille Schmitz
Peter Voß, Aribert Mog
Selten erlebte man einen so elementar losbrechenden Beifall, wie am Schluß dieser Aufführung - eine helle einmütige Begeisterung.
(8-Uhr-Abendblatt)
Für Jugendliche zugelassen!
Heute letzter Tag:
Stjenka Rasin

SARRASANI
„die schönste Schau zweier Welten"
aus **Süd-Amerika**
zurückgekehrt, kommt am
6. Oktober nach HALLE
und **wünscht**
über **Futter** für 300 Tiere: Luzerne, Heu, Stroh, Hafer, Kleie, Quetschhafer, Rüben usw., Fleisch für 130 Raubtiere, alte Semmeln, zentnerweise, für 20 Elefanten und 10 Bären.
Treibstoff für über 200 Lastzüge, Traktoren usw.
Holz Farben — Elektromaterial — Eisen für unsere Werkstätten
Stroh und Sägemehl, Putzwolle, Seifen, Lederwaren, Sattlerbedarfsartikel.
Reklame-Material Reklametafeln, Zeitungsinserate, Plakataushang, Drucksachen aller Art u. andere Werbemöglichkeiten.
Zimmer für 400 Artisten und Sarrasanigefolgschaftsmitglieder
schnellstens Angebote!
Diese sind zu richten an die Direktion des Circus **SARRASANI**
zur Zeit Leipzig, Meßplatz am Frankfurter Tor

Hausfrauen!
Auf vielseitigen Wunsch nochmals drei Vorführungstage, aber die drei letzten:
Revolto
Der automatische Schnellwascher wäscht 120 Hemden in 40 Minuten!
Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten ...!
Ein Appell an die Vernunft: — haben Sie es nötig, **innerhalb von 10 Jahren 65 Tage — also über 2 Monate in der Waschküche zu stecken!**
.. 65 Tage Zwangsarbeit leisten?
Vergleichen Sie die neueste deutsche Erfindung „Revolto".
Stampfen oder Drehen fällt fort
Man drückt nur leicht und schon ist die Wäsche sauber.
Ergebnis einer großen Erfindung: In nur 4 Wochen einige **hundert** begeisterte Revolto-Besitzerinnen in Halle. Die letzte Gelegenheit in dieser Woche, den Revolto in seiner verblüffenden Wirkung zu sehen.
Preis nur 19.50 RM., Luxusausführung 28.50 RM. Auch Zahlungserleichterung. Besucher der Vorführung erhalten **Einführungspreis.**
Wasch-Vorführungen
Dienstag, den 29., Mittwoch, den 30. September und Donnerstag, d. 1. Okt. tägl. nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr
im Saal St. Nikolaus, Gr. Nikolaistr.
Schmutzige Wäsche bitte mitbringen!

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

SELBST DER GATTE MERKT'S ...
(sonst nur bei anderen), wie gut ihr doch dieses Kleid steht. Dabei ist's immer noch das alte ... aber TIP-TOP gereinigt und gefärbt bei ROGOSCH-Weißenfels, LADEN HALLE, Leipziger Straße 83.

Fußkranke finden Hilfe, wenn s. b. Senk-, Knick-, Spreizfuß, Frostballen und Knieschmerzen

Germana-Bandagen
tragen, selbst wenn andere Mittel versagten. Preis für das Paar: **2.50 3.50 4.75 RM.**
Verlangen Sie bitte sofort unverbindl. Mustersendung u. Beratung.
Germana-Fußbandagen, Leipzig C 1, Härtelstraße 10. (Ex

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3
„Durch Detektivkunst hat Herr Gerbing eine schwierige Sache für mich zum Siege geführt. Ich kann ihn jedermann empfehlen. Köthen, Springstr. 49, 14.9.1936 Hermann Winkler".

Werbt für Eure Zeitung!

Astoria-Kabarett
Täglich nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr **Vorstellung!**
Atlantik-Bar

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Dienstag, 29. September

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.30: Heute vor ... Jahren.
9.35: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
10.00: Olympisches Dorf — olympischer Friede (für 10- bis 14jähr.).
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Jl pleut, Mehrgespräch (für 14- bis 18jährige).
11.15: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von zwei bis drei.
15.00: Sendepause.
15.40: Neue Musikbücher, Buchber.
16.00: 2000 Schüler und Schülerinnen singen auf der Reichsgartenschau.
16.30: Schallplatten; dazw. ein Kurzhörspiel.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Sächsische Kinder fahren nach Oberbayern.
17.40: Dr. H. Grundmann. Deutsche Soldaten in fremdem Sold.
18.00: Volksmusik aus d. Egerland.
19.00: Abendkonzert; dazw. 20.00 Nachrichten.
20.50: Der Marschall von Sachsen, Hörspiel.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik aus Hamburg.

*

Deutschlandsender

Dienstag, 29. September

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Fröhliche Schallplatten; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Deutsches Volkstum, Nachklang zu den XI. Olympischen Spielen in Berlin.
10.30: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Tierärztliche Lebensmittelüberwachung.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter, Börse, Programm.
15.15: Ob, diese Schularbeiten, Hörszenen von Hennemann.
15.45: Kleine Klaviermusik.
16.00: Musik am Nachmittag; dazw. 16.50 Funkbilder aus Budapest.
18.00: Finnische Volkslieder.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Schallplatten.
19.45: Deutschlandecho.
19.55: Die Ahnentafel.
20.00: Kernspruch, Nachrichten.
20.10: Alte und neue Tanzweisen.
22.00: Wetter, Nachrichten u. Sport; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Siegfried-Wagner-Gedächtnis-Konzert.

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte **Staubsauger**

für **RM. 58.-**
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Bereitwillige Vorführung bei
Prophete
Rannische Str. 15-16

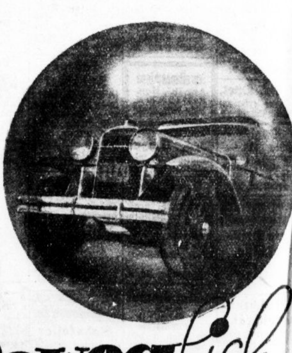
Oft inserieren, heißt billig inserieren!

Die Hirsche schreien!
Zum Wochenende 3.—4. Oktober veranstalten wir eine Fahrt in den herbstlichen Harz nach
Friedrichsbrunn
Herrliche Laubfärbung. Am Abend gemeinsame Wanderung zu den Standplätzen der Hirsche. Fahrt einschl. Abendessen, Übernachtung, Frühstück, Mittagessen nur Mk **10.75** / Karten bei
H.-Reiseauskunft, Große Ulrichstr. 16
Em. Banse, Beesener Straße 250
als Veranstalter

Autoruf 32289
Hamann, Königstr. 11
Stadt- u. Fernfahrten

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle/Saale, Gr. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten".

Zum
BROCKEN
im herbstlichen Glanz!
Wiederholung Sonntag, 4. Oktobre, Abfahrt 6 Uhr Marktkirche.
Hinfahrt über Blankenburg-Rübeland, Rückfahrt über Harzgerode. Ab Schierke Brockenwanderung. Ankunft in Halle gegen 22 Uhr. Fahrpreis Mk. **6.75** / Kartenverkauf bei
HN-REISE-AUSKUNFT, GR. ULRICHSTR.
EMIL BANSE, BEESENER STRASSE 250
als Veranstalter



Beweglich

Beweglich und schnell fördernd wie das Auto ist die kluge Zeitungswerbung. Auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens zeigt sich immer wieder, daß der Geschäftsmann ohne Zeitungsreklame schnell ins Hintertreffen kommt. Die Anzeige spricht zu jedem in allen Bevölkerungsschichten. Dabei ist die Anwendung so bequem und vielseitig und dem Erfolg gegenüber billig. Ueberzeugen Sie sich durch einige Anzeigen in den „Hallischen Nachrichten" von der Wirksamkeit des Zeitungs-Inserates. Sie werden bei dem ausgedehnten Geltungsbereich unseres Blattes von der Förderlichkeit der Zeitungswerbung überzeugt sein und das Werbeinserat zu Ihrem dauernden Mitarbeiter machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609281/fragment/page=0014